This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

…ESTIEN VON TROIES.

EINE

…UBGESCHICHTLICHE UNTERSUCHUNG

VON

…W. L. HOLLAND,

…OR DER GERMANISCHEN UND ROMANISCHEN
…ÄT ZU TÜBINGEN, ORDENTLICHEM MITGLIEDE
…FT FÜR DEUTSCHE SPRACHE, CORRESPONDIER-
…MIE DER WISSENSCHAFTEN, KÜNSTE UND
…LITERATUR ZU CAEN.

KELLE…
…L. UHLAN…

GEWIDMET

KELLER, H. MICHELANT,

L. UHLAND, F. WOLF

GEWIDMET.

... vorla... im jahre 18... gekommenen ... zwei seiner ... die lebensverhältnisse ... und Cliget gesagt habe, ... und verändert, noch in die nachfolgende ... in welcher ich jetzt, zum erst... und in anderer weise als dieser, ... darstellung ... bedeutendsten ... kunstpoesie ... Daß unter solchen um-

VORREDE.

... vorläufer der gegenwärtigen untersuchung
... jahre 1847 in der kleinen, nicht in den
... genommenen, schrift „Über Crestiens de
... seiner werke“ herausgegeben. Was
... lebensverhältnisse des dichters, über
... Cliget gesagt habe, ist, jedoch we-
... verändert, auch in die nachfolgende
... in welcher ich jetzt, zum ersten
... weise als dieser,
... bedeutendsten
... kunstpoesie

[illegible] wärmsten dank gegen die herren W. [illegible], G. Hofmann, W. J. A. Jonckbloet, A. Keller, H. Miche-lant, L. Uhland, W. Wackernagel, F. Wolf auszu-drücken, welchen allen ich für mannichfache freundschaftliche unterstützung verpflichtet bin.

Tübingen, den 3. april 1854.

[illegible]

Gangé, s. 46, 47. Schluß nach ...
Widerlegung von Le Roux de Lincy ...
autorschaft, s. 48. Anfang nach ms. 6987 ...
nach ms. 6987, s. 49. Anfang und ...
Gangé, s. 49. Quelle, s. 50. Des ...
deutungen über den inhalt, s. 50. 51 ...
51—62: Mittelhochdeutsche bearbeitungen ...
Sir Cleges beruht nicht auf der erzählung von ...

INHALT.

IV. Li contes del roi Guillaume d'Engleterre ...
Handschrift, s. 64. Ausgabe, s. 64. Analyse ...
sche bearbeitungen, s. 64. Inhalt, s. 64 ...

... des Crestien von Troies.

... name und
... Heilmann,
...
... Marie de
... geo-
... s.

V. Li romans del chevalier de la ...
Handschrift ...
Inhalt, s. 108—118 ...
s. 19—11. Schluß ...

[illegible] Gliget, [illegible], [illegible], 63.

[illegible]

[illegible] s. 37,

[illegible] s. 49. Quelle, [illegible] Des Prest de Noble [illegible]

[illegible] s.

[illegible] s. 60—63. (374).

Sir Cleges [illegible] von Gliget, s. 63, 65.

IV. Lai [illegible] d'Engletoure.

Handschrift, s. 64. [illegible] s. 64. Analyse, [illegible] Deutsche bearbeitungen, s. 65. Inhalt, s. 64—[illegible]

[illegible]

[illegible] des graals [illegible]
[illegible] der [illegible], s. [illegible]. Handschriften, s. [illegible]—197.
[illegible]. Bruchstücke des textes, s. [illegible] s. [illegible].
[illegible] Anfang [illegible] Die erklärungen
[illegible] der Pariser hs. [illegible] franç., s. 201—205.
[illegible] 205 [illegible] Die bretonischen volkslieder von Morvan,
[illegible] Das mabinogi Peredur ab Efrawc, s. 207. Die graal-
[illegible] Ihr verhältnis zu Spanien, s. 208, 209.
[illegible] graal, s. 209. Literatur über die graalsage,
[illegible] Die fortsetzer des Contes del graal, s. 210—214.
[illegible] Gaucher, s. [illegible]—215. Ma-
[illegible] Bouhiers irrtum hinsichtlich des Ma-
[illegible] Gallands irrtum hinsichtlich des Raoul de
[illegible] Anspielungen, s. [illegible]—[illegible]. Der altfran-
[illegible] Perceval, s. [illegible]. Die spa-
[illegible] Graal, s. [illegible] Wolfram v.
[illegible] und Crestien [illegible] Troies, s. [illegible]—222. (225).
[illegible] Perceval [illegible] 224. Die
[illegible] bearbeitung des [illegible] von Perceval,
[illegible] Perceval,
[illegible]
[illegible] sicheraten
[illegible] dichter
[illegible] ge-
[illegible]

VII. [illegible]

VIII. [illegible] Schluß [illegible]

vergangene und gegenwärtige zeitereignisse [illegible]
ren richtigkeit er, da sie entweder allgemein [illegible]
seinem gönner bekannt waren, mußte verborgen [illegible]
gegen vermied die quellen jener zeit, welche [illegible]
nisse und personen bezeichen, die nur ein [illegible]
nur wenige jahrzehnte älter sind, als sie selbst, [illegible]
erweisliche unbestimmt und [illegible]
wahren durch unvollständige tradition [illegible]
daß sie nur mit großer vorsicht [illegible]
Es müssen also hinsichtlich des äußeren [illegible]
ters, des hervorragendsten, den die [illegible]
kunstpoesie aufweist, fast durchweg [illegible]

[illegible]

vergangens und gegenwärtige

ren richtigkeit

seinem

gegen

nisse und personen

nur wenige

erweisliche

wahren durch

daß sie nur

Es müßen

ters, das

[illegible] *à préciser, probablement de* [illegible]. [illegible] wie über das jahr seiner geburt [illegible] ob Crestien von [illegible] bürger- [illegible] war. Daraus wenigstens, daß er [illegible] in Wolframs von [illegible] und in der erweiterung desselben [illegible] der bezeichnung *meister* er- [illegible] zur [illegible] dieser frage durchaus [illegible]. „Wenn sich, lesen wir bei Jacob Grimm, Über [illegible], Göttingen, 1811. 8. s. 100, [illegible] des 13. jahrhunderts *meister* [illegible] werden, so beweist das weder gerade, [illegible] anderer art gewesen sein [illegible] sie nicht so berühmt waren, [illegible] Gerade die ältesten [illegible] hervorgegangen, und [illegible] wir gleichzeitig [illegible]

[illegible]

[illegible] *quaeque mutationes, ab Virgilium ipsum* [illegible] *excepenint, exploranda* [illegible] *Lutetiae Parisiorum*, 1846, S. 50. [illegible] der eben ausgesprochenen ver- [illegible] gelehrte studien nicht fremd geblie- [illegible] kann denn endlich vielleicht noch folgende stelle der [illegible] von Cligès dienen, worin er ganz im [illegible] durch bücher erworbener kenntnisse hin- [illegible] [illegible] — so wenig [illegible] [illegible] der dichter angehörte, sind [illegible] [illegible] *On ne sait*, sagt Grosley, [illegible] *Oeuvres inédites* [illegible] 1812, [illegible] *de quelle profession* [illegible] *Il y a* [illegible] *siècles.*

[illegible] Tarbé, nach- [illegible] *servit-il* [illegible] *de lettres?* [illegible] *compagnon* [illegible] *en cette* [illegible] *l'impossible?* [illegible]

[illegible]

den. Allein auch diese [illegible]

stand, daß Creation [illegible]

stelle) eine [illegible]

[illegible]

C'est li quens Phelipes de Flandres,
Qui mialz valt, ne fist Alixandres,
Cil que l'en dist, que tant fu buens;
Mes je proverai, que li quens
Valt mialz, que cist ne fist assez;
Car il et en lui amassez
Toz les vices et toz les maus,
Dont li quens est mondes et saus.

Man s. diese stelle [illegible]
n° 73, Cange [illegible]
Lincy, Le roman de [illegible]

[illegible] Crestien von Troies [illegible]

[illegible] verbindung gebracht. [illegible]

[illegible] zu Mainz [illegible] Du [illegible]

[illegible] Jovienvy [illegible] Paris, [illegible]

[illegible] deutschen höfischen dichtern; [illegible] landgrafen Hermann [illegible] Crestien [illegible] nach Flandern gezogen [illegible], wo er [illegible] der freigebigkeit [illegible] kann, [illegible] versprechen durfte. Man [illegible] Crestien etwa [illegible] vaterland ver- [illegible] kunst daselbst sich keiner pflege [illegible] Es kann vielmehr nach neueren [illegible] betrachtet werden, daß die [illegible] anteil an der [illegible] der [illegible] Paris und die Normandie, [illegible] nicht vorzugsweise [illegible]

[illegible] Scott [illegible] ge- [illegible]

[illegible] von Byzanz, zu [illegible]

[illegible]

den titel *dame de* [illegible]
zeit Philipps, der [illegible]
gelebt habe. Und so [illegible]
vielmehr der ansicht, [illegible]
Frankreich, gest. [illegible]
von Philipp August [illegible]), [illegible]

Es bleibt mir noch [illegible]
[illegible] in welchem [illegible]
[illegible]
[illegible] gedacht. [illegible]

[illegible] gefolgt. [illegible] jusque [illegible] petite fille de Philippe de Valois, [illegible]. Elle vivoit en [illegible] 72, [illegible] Crestien von Troies in dem jahr 1191. D'après [illegible] Crestien de Troyes, [illegible] France, XV. [illegible] Marie von Champagne [illegible] [Vgl. Paris im Catalogue [illegible] 1783 [illegible] Abhandlungen der Berliner akademie [illegible] beginnt in der mitte des zwölf- [illegible] endigt im jahr 1191." Fauriel bestimmt [illegible] des Crestien von Troies, [illegible] der Proven- [illegible] er gerne ein höheres alter, [illegible]

II.

ÜBER DIE WERKE DES CRESTIEN VON TROIES.

I.

LI CONTES D'EREC, LI FIL LAC.

Handschriften: Auf der großen bibliothek zu Paris:

n° 26, Cangé (7498[4], *ancien fonds français*). S. Erec, von M. Haupt, s. xiv.

n° 27, Cangé (*olim* 69; 7535[5], *ancien fonds français*), bl. 140[a] — bl. 158[b], sp. 2.

n° 73, Cangé (*olim* y[2] 600), bl. 1[a], sp. 1 — bl. 27[a], sp. 1.

n° 2729, La Vallière.

n° 6987, bl. 281[b], sp. 1 — bl. 295[a].

n° 7518[2], *ancien fonds français* (526, Baluze). S. *Hist. litt. de la France*, XV, s. 194.

Die von De la Rue, *Essais historiques sur les bardes, les jongleurs et les trouvères normands et anglonormands*, I, Caen, 1834. 8. s. 28 und 53, angeführte Pariser handschrift der großen bibliothek n° 6989 enthält nach P. Paris, *Les manuscrits françois de la bibliothèque du roi*, III, Paris, 1840. 8. s. 257—268, den Erec nicht.

In der von Roquefort, *Gloss. de la langue rom.*, II, s. 759, angeführten Pariser handschrift n° 7995 steht auch nicht der Erec, sondern, nach einer mitteilung von herrn dr H. Michelant, *Li romanz de la poire*, wovon Roquefort in seiner schrift *De l'état*, s. 312—314, ein stück ausgehoben hat, eine dichtung, die übrigens nicht, wie unter anderen von F. Wolf, Zur spanischen literatur, besonderer abdruck aus n° 16 und 17 des jahrgangs 1852 der Blätter für literarische unterhaltung, Leipzig, 4. s. 13, anm. 2, vermutet worden ist, mit dem, Konrad von

Würzburg unterscheiden, [illegible] (Gesammt-abenteuer, von F. H. v. d. Hagen, [illegible]
8. s. 207—224) [illegible]
Wackernagel, Geschichte der deutschen Litteratur, [illegible]
Die Bearbeitung des [illegible]
Le Roux de Lincy, [illegible]
[illegible]

[illegible] zu hoffen. Bruchstücke des textes [illegible] *Glossaire de la langue romane*, I, s. 190, [illegible] xii—xiii, Gohrt, [illegible] 178—180, mitgeteilt und von [illegible], [illegible] 220—226, zusammengestellt worden. Der [illegible] ist nach [illegible] *Philippe Mouskes*, [illegible] bei Arras, Paulin *[illegible]* I, [illegible], [illegible] von Crétien [illegible] [illegible] *Bibliothèque* [illegible]. *Étrier*, [illegible] 155—156, [illegible] folgenden titels: *Aventures* [illegible] *Eliduc*, [illegible] *de Troyes, au douzième siècle, conservé dans le cabinet de m. de Sainte-Palaie.* — An[illegible] 27 und 73, [illegible] *Hist. litt. de la France*, XV, [illegible] inhaltsübersichten [illegible] Geschichte der [illegible] Felix Liebrecht, [illegible]

[illegible] folgender: [illegible] [illegible] hof zu [illegible] absicht aus [illegible] [illegible] Da erblickte Enide drei ritter, von [illegible]

[illegible]; Erec besiegte den Ritter und schickte ihn [illegible], wohin er sich zwei tage darauf mit Enide, der [illegible] durch den krieg heruntergekommenen [illegible] inzwischen verlobt hatte, selbst widerum [illegible] Enide, die in schlechten kleidern einge- [illegible] königin aufs schönste geschmückt und zu [illegible] versammelten rittern des hofes geführt, von [illegible] langes verzeichnis gibt. Der könig, dem [illegible] weissen hirsch zu erjagen, machte, indem [illegible] gebrauch von dem genannten rechte, bei dem [illegible] der einrede des Gauvain, [illegible] entstehen könnte und dass es des- [illegible] der erleger des hirsches den kopf [illegible]. Die hochzeit wurde [illegible] vierzehn tagen aber, als die fest- [illegible] sich Erec, um zu sei- [illegible], wo auf die ver- [illegible]

[illegible]

[illegible] gelegt war. Da erwachte dieser aus seiner betäu- [illegible] zur rechten zeit, um gewalttaten von seite des gra- [illegible] die sich durch hunger töten wollte, zurückwies, [illegible] ergriff sein schwert und brachte den grafen ums [illegible] aber bat er seine frau für alles, was sie um sei- [illegible] ertragen müßen, um verzeihung, die sie ihm [illegible].

[illegible] einem kampfe, in den Erec aus misverständnis mit [illegible] kam er sodann mit Enide zu des königes Evrain [illegible], das eine menge gefahren in sich beher- [illegible] namentlich ein garten dazu gehörte, dessen [illegible] herrlichen früchten bedeckt waren, deren genuß es [illegible] den ausgang wider zu finden. Erec ließ [illegible] diese, noch andere schrecknisse, die man ihm [illegible], in den garten einzutreten, der mit pfählen- [illegible] mit den namen ihrer früheren [illegible] indem Erec voranschritt, gewahrte [illegible] bette eine dame, in deren an- [illegible] ein riesenhafter ritter, Mabonagrain, neffe [illegible] unterhielt. Erec nahm sogleich den [illegible] und erfuhr nun von [illegible] sich nachher her- [illegible] durch zauber fest- [illegible] ritter überwunden würde.

[illegible] Erec, der jetzt noch ein wun- [illegible] in dem garten gefunden, [illegible] ritter und damen. Eine reihe [illegible]

Erecs vater, war [illegible] [illegible] schließt nun mit der erzählung, wie [illegible] noch bei dem könige von [illegible] Nantes feierlich [illegible] krönte.

Anfang in ms. [illegible] Cange [illegible] s. xxxvii; xxxviii):

[illegible]

Qui tos jors [illegible] lert en [illegible]mimoire,
Tant, [illegible] crestientez,
De ce s'est Crestiens vantez.

Diese stelle enthält auch der *Catalogue de la Vallière*, II, [illegible] daselbst steht auch die angabe, daß das voll- [illegible] zeilen habe. Schluß:

[illegible] chevaliers de [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] ne sai, se ce nel vos di,
[illegible] sauroie bien reison randre,
[illegible] il m'estuet a el entendre.

[illegible] 6967, nach einer von herrn dr. Ludwig [illegible] abschrift.

Beides, die erklärung des wortes [illegible]
[illegible] que on ne cuide.
[illegible]

[illegible]

Des ore [illegible]
Qui tes [illegible]
Tant, com [illegible]
De cou s'est [illegible]

Die zeilen [illegible] *trerimeier vuelent,* [illegible] ich aus P. Paris, a. a. O. s. 219, [illegible] folgende bemerkung findet: [illegible] *entendre, à mon avis,* [illegible] *roit donc ici aux auteurs* [illegible] *stan, de Lancelot et* [illegible] *tenu, que les poëmes* [illegible] *bretonnes étoient* [illegible] *et de Latins* [illegible] *favorable à cette* [illegible] *l'un des* [illegible]

Beides, [illegible] schluß, [illegible] zu. [illegible]

Un jor de pasques, el tans novel,
A Karadigan, son castel,
Ot li rois Artus cort tenue;
Onc si riche n'en fu veüe;
Mout i ot bons chevaliers,
Hardis et corajos et fiers.

[illegible] derselben handschrift:

Quant cele feste fu faite,
[illegible] *departi l'assemblée*
[illegible] *et des dames*
[illegible] *contes*
Des armes [illegible] *et des* [illegible]
[illegible] *a la feste sont venues.*
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] *Erec, qu'il ama tant*
[illegible] *avant.*

[illegible] Crestien hat [illegible] in der *Hist.* [illegible] s. 198 eine unhaltbare ansicht aufgestellt, [illegible] den anfang des Erec kennt und mit- [illegible] dass er keinen wert auf die [illegible] heißt es [illegible] *de l'action* [illegible]

[illegible]

eigene poetische schöpfung in diesen in alten liedern vielfach besungenen und in der sage gefeierten königinnen angeknüpft. Ob nicht eine sage den grund zu seinem gedichte gegeben, welches so manches märchenhafte enthält, z. b. die wanderung Erecs mit Enide, sein widerholtes gebot, zu schweigen und ihre stete übertretung desselben, laßen wir [illegible]

Aus dem beginn des gedichtes ersieht man, daß [illegible] lorene erzählungen von Erec schon vor Crestien, wel[illegible] dessen der ursprünglichen sage [illegible] näher [illegible] ist, oder doch näher [illegible] den [illegible] kreißen, bei königen [illegible] [illegible] selben eingang erfährt [illegible] ters in einem contes d'aventure [illegible] wenigstens so lange [illegible] in der einleitung [illegible] tung einer den [illegible] faßung der [illegible]

[illegible]

[illegible] wol auch im einzelnen die in seiner dich- [illegible] auffaßung bereits von, eine andere als die [illegible] Geraint ab Erbin 1), welches, wie der eben ge- [illegible]

1) [illegible] englisch und mit anmerkungen begleitet, nach der hand- [illegible] Oxford, bei Guest, Mabinogion, II, s. 5 [illegible] Hengurt befindlichen handschrift französisch über- [illegible] bei Th. de la Villemarqué, Contes populaires des [illegible] s. 1—152; deutsch, nach Guest, bei San Marte, [illegible] [illegible] worte mabinogi (singular), mabinogion (plural) [illegible] quid sibi velit, hodie non con- [illegible] bei den brüdern Grimm, Kinder- [illegible] III, 2. auflage, Berlin, 1822, [illegible] s. 390. Davies, [illegible], s. 147, übersetzt mabinogion mit tales for the instruc- [illegible] Quarterly review, 1819, XLI, s. 94, mit juve- [illegible] Sharon Turner, [illegible] fourth [illegible] England, III, London, 1830, 8, s. 557, anm., [illegible] das wort mabinogion als gleichbedeutend statt [illegible] Welsh dictionary [illegible] Le Roux de Lincy, [illegible] littéraire [illegible] [illegible]

[illegible]

du moyen-âge sont venus nous éclairer sur le [illegible]

[illegible] *racontée par les pères aux enfants* [illegible]

[illegible] nicht die noch ungetrübte darstellung der sage [illegible] ist, daß die wälsche erzählung „schon eine französische überarbeitung erlitten hat und darauf zu ihrem ursprünglichen [illegible] zurück gelangt ist“, laßen — um nur diß eine anzuführen — die in dem mabinogi statt der celtischen zum teil [illegible] französischen namen deutlich genug erkennen. [illegible], Die Arthursage, s. 323, 324; W[ILHELM] M[ÜLLER] [illegible] gelehrten anzeigen, 1843, nr 101, s. 1007; [illegible] a. a. o. I, s. 258.

[illegible] die erzählung von Erec läßt sich der s. 16 genannte [illegible], bei FR MICHEL, u. a. o. s. XXIII—XXIV, in der [illegible], die er der von ihm in gemeinschaft mit Jehanes [illegible] hs. vorangestellt hat, in folgender weise

[illegible]

Ne plus large ne plus cortois.

Nequedent il fu ...

[illegible] romances finden und welche Fauriel in seiner *Histoire de la poésie provençale*, III, s. 474, gesammelt hat, so [illegible] nicht zum beweise dafür, daß, wie Fauriel, a. a. o. [illegible] 124, und Th. de la Villemarqué ¹), *Contes populaires* [illegible] *Bretons*, I, s. 220, 221, wol allzuschnell annehmen, [illegible] Erec im 12. jahrhundert provenzalisch vorhanden [illegible] erwähnen die stellen vielmehr als eine reihe [illegible] für die kenntnis, welche von dieser sage, ohne [illegible] des französischen kundige, und nor- [illegible] ¹), nach dem romanischen süden, ge- [illegible]

ja selbst einzelner ausdrücke, ließen keinen zweifel [illegible] manns Erec und Iwein nach Christian von Troyes [illegible] sind ¹).“ — M. Haupt, von dem man eine [illegible] rung des verhältnisses der beiden dichtungen [illegible] hebt zwar große übereinstimmung [illegible] findet dagegen aber auch [illegible] hälfte der [illegible] Raimbaut von Vaqueiras [illegible] schiedenheiten — z. b. die von Hartmann [illegible] rittern der tafelrunde gezogenen [illegible] zwei andern [illegible] daß die schilderung von der [illegible]

[illegible]

[illegible] Hartmann von Aue, [illegible]
und 1220, in seinem Erec, [illegible]
stellt, einem französischen [illegible]
frage, wie [illegible]
Gresden [illegible]
dichters liegt [illegible]
entstehung des [illegible]
scheint nicht [illegible]
sichten stelle ich [illegible]
ung des inhaltes, [illegible]
ja selbst einzelner ausdrücke, [illegible]
manns Erec und Iwein nach Christian [illegible]
sind [1).“ — M. Haupt, [illegible]
rung des ver[illegible]
hebt zwar große [illegible]
findet dagegen [illegible]
hälfte der [illegible]
schiedenheiten [illegible]
ritters [illegible]

[illegible] nicht, daß Hartmann nicht würde die beschrei- [illegible] hinzugedichtet haben. Warum nicht? War [illegible] ein sklavischer nachahmer oder über- [illegible] nicht, zumal in seiner jugend, die dem schild- [illegible] gewesen sein muß, dem allgemeinen [illegible] dergleichen festschilderungen fröhnen? Wird [illegible] [illegible] daß Hartmann diesen auch gesehen [illegible]

nichts von allen diesen dichtungen erhalten ist, so würde sich diß leicht durch die annahme erklären, daß es Crestien mit denselben gerade so ergangen, wie Albrecht von Halberstadt [1]), 1210, mit seinem Ovid, von dem Jacob Grimm, a. a. o. vermutet, daß ihn sein zeitalter wahrscheinlich nicht rittermäßig und höfisch genug fand, um ihm beifall und aufmerksamkeit zu schenken.

Irgend eine wirkung dieser sämmtlichen dem classischen altertume entnommenen dichtungen auf die mittelhochdeutsche poesie wüste ich nicht zu erweisen. Man könnte zwar in dieser beziehung an den genannten Sachsen Albrecht von Halberstadt denken, auch an Blikêr von Steinach, vorausgesetzt, daß die bekannten vermutungen über den inhalt seines von Gottfried von Straßburg so sehr gepriesenen, von Rudolf von Ems im Wilhelm und Alexander erwähnten, bis jetzt verlorenen Umbehanges ihre richtigkeit haben [2]). Über Blikêr wage ich nicht, etwas zu be-

je crois pouvoir lui attribuer provisoirement la traduction de l'Art d'amors et des Remèdes d'amors, qui se trouve à Dresde, ms. O. 64.

Ich glaubte diese mitteilung um so mehr hier einfügen zu sollen, als sie vielleicht eine veranlaßung wird, den inhalt der betreffenden hs., die ich selbst nicht kenne, näher zu prüfen. Ich verweise darüber auf J. Chr. Götze, Die merkwürdigkeiten der königlichen bibliothek zu Dresden. Die erste sammlung des zweiten bandes, Dresden, 1774. 4. s. 145; F. A. Ebert, Geschichte und beschreibung der königlichen öffentlichen bibliothek zu Dresden. Leipzig, 1822. 8. s. 321; K. Falkenstein, Beschreibung der königlichen öffentlichen bibliothek zu Dresden, Dresden, 1839, 8. s. 435.

Eine anderweitige altfranzösische übersetzung der *Ars amatoria* führt De la Rue, *Essais historiques sur les bardes*, I, s. 151, an. *Nous avons*, sagt er, *une traduction en vers français de l'art d'aimer d'Ovide par maître Hélie, mais je ne sais pas, si cet Hélie est celui de Winchester, ou un autre trouvère.*

1) Über Albrecht von Halberstadt vergleiche man Haupts Zeitschr. III, s. 289—292, VIII, s. 10, 11, s. 397—422; Koberstein, Grundriß, I, s. 219; W. Wackernagel, Geschichte der deutschen litteratur, s. 173.

2) S. B. J. Docen, Miscellaneen zur geschichte der deutschen litteratur, II, München, 1807, 8, s. 295, denselben im Altdeutsch. museum, I, s. 139; Lachmann zum Iwein, s. 527; Koberstein, Grundriß, I, s. 202, anm. 8; W. Wackernagel, Geschichte der deutschen litteratur, s. 175; Gervinus, I, s. 412. — Gottfrieds zeugnisse im Tristan (4689 ff.) s. bei

trouve ce fragment;

possible, d'obtenir de la lecture

ce qu'il était et une

faire observer que, si le

normand; nous pensons,

... Requisition

... de l'Europe ...

trouve ce préjudice [illegible]
potable, [illegible]
ce qu'il [illegible]
faire [illegible]
[illegible]

Minnesinger, IV, s. 381, 382, 392.

[illegible] de la [illegible]

[illegible] [1]), nehmen also, wie auch P. Paris, [illegible]

[illegible] XV,

[illegible] unter Heinrich III von England,

[illegible] 281ᵃ.

[illegible] von J. [illegible]

[illegible] und W. Scott, [illegible]

III.

LI CONTES DE CLIGET.

Handschriften: Auf der großen bibliothek zu Paris:

n° 27, Cangé (*olim* 69; 7535[5], *ancien fonds français*), bl. 188[b], sp. 2 — bl. 207[b], sp. 1.

n° 73, Cangé (*olim* y[2] 600), bl. 54[a], sp. 2 — bl. 79[a], sp. 3.

n° 1891 (210, *suppl. français*).

n° 6987, bl. 267[a], sp. 4 — bl. 281[a].

n° 7498[3] (3031, Colbert), bl. 21[b] — bl. 64[b] (im ganzen ungefähr 6600 zeilen; der schluß fehlt).

n° 7518[2], *ancien fonds français* (526, Baluze). S. *Hist. litt. de la France*, XV, s. 194.

Eine weitere handschrift findet sich auf der k. bibliothek zu Turin; s. J. Pasinus, A. Rivautella et F. Berta, *Codices manuscripti bibliothecæ regii taurinensis athenæi*, s. 468—471.

Über die handschriften n° 27, 73, Cangé, und n° 6987 s. den abschnitt über Erec, s. 16; über hs. 7498[3] s. Francisque Michel, *Le roman de la violette ou de Gérard de Nevers*. Paris, 1834. 8, *Description des manuscrits*, s. LX—LXIV.

Eine vollständige ausgabe des Cliget muß erst noch geliefert werden. Bruchstücke von Crestiens texte findet man in der von Ginguené, in der *Hist. litt. de la France*, XV, s. 209—221, nach ms. 27, Cangé, gegebenen analyse der erzählung. Eine längere, von Ginguené nicht mitgeteilte, stelle liest man bei Fauriel, *Hist. de la poésie prov.* II, s. 355—357. — Gedrängte

Inhaltsübersichten [illegible]

[illegible]

de la ville [illegible] et de [illegible]

[illegible]

[illegible]

der Alls beigebracht werden sollte, die [illegible]

[illegible] dagegen

durch einen [illegible]

[illegible]

Qu'ele nel [illegible]
Se il oi [illegible]
Comant [illegible]
Primes par la [illegible]
Et [illegible]
Por ce einsi, [illegible]
Est gardée [illegible]
Ja n'iert [illegible]
L'emp[illegible]
L'emperere[illegible]
Tant, [illegible]
Toz jorz la [illegible]
Plus por[illegible]
Ne ja [illegible]
Qui [illegible]
De cele n'est [illegible]
Qu'[illegible]
Et fenist [illegible]

Durch die mit ms. [illegible]
fenist l'uevre Cresüen [illegible]
Roux de Liney, der [illegible]
verwendet, auf die [illegible]
Creüsen, und auf den [illegible]
[illegible]

— 66 —

zeigt, in

Qui par pris et par lie conquerre,

Li Brut en Engleterre,

vierten,

Alexan

Valer

Alexan

Li deable est vieilz ancienz,

Bargies des anciens acteurs

Et del siecle, que fu jadis.

P. Tarbé,

de Cham-

Durch die, wie die [illegible], zeigt, [illegible] meinung, daß die [illegible] Alexanders des [illegible] werden, als quelle [illegible] vierten, [illegible] wie ZACHER will, ende des [illegible] entstandene werk des [illegible] etwa eine [illegible] ner lateinischen [illegible] bald dem Eusebius, [illegible] schriebene *Historia* [illegible] *preliis* [2]), zu betrachten [illegible]

Wie über den [illegible] Cliget andeutungen [illegible] Sie lauten, nach [illegible] s. XXI, XXII:

[illegible]

[illegible] qui vient la mort [illegible]
[illegible] si s'est lasse clamée,
A terre est toute pasmée.
[illegible] por batre ne por confondre,
Ne por le plonc, c'on li fist fondre
[illegible] ne s'aperçut,
Que vive fust : si les deçut
Celi, qui blanche fu côme laine ;
[illegible] soit ne feu ni alaine ;
[illegible] fu [illegible]
[illegible] morte, li mestre.
[illegible] Cligès, qui bien l'amoit sot,
[illegible] le cuer mie ne sot,
[illegible]

königes Descavalon [illegible]
deren schönheit er [illegible]
über Fenice, die frühere [illegible]
herige frau des Cligès [illegible] vierten [illegible]

[illegible] Alexandrie
Lidoine [illegible]
Fenice, [illegible]
N'et [illegible]

S. *Li contes de* [illegible]

Gyrbert de Mosteruel [illegible]
bemerkt in seinem [illegible]
tochter des letzten [illegible]
von Aumale, gest. 12[illegible]
der schilderung einer [illegible]
aus dem Tristan bekannte [illegible]
erzählung von [illegible]
handlung eingewebt [illegible]

[illegible]

[illegible] verehrung des Crestien bekannt ist, [illegible] in seinem Tornoiement Antecrist unter andern rittern der [illegible] widerhall auch den Cliget auf:

.... Cliges et Lancelot
[illegible] li enfant au roi Lot.
. . . .
Cliges, [illegible] et [illegible],
Qui moult orent et pris et los.

[illegible] Tornoiement de l'Antecrist par Huon de Mery, Reims, [illegible] s. 59, 70; man vergleiche übrigens auch die lesarten, [illegible] wornach sich in der ersten stelle auch Gigles, in [illegible] [illegible]. [illegible] wird ferner erwähnt im Roumans de Richart [illegible] mitge[illegible]

[illegible] Cliget ou de Clingès [illegible]

[illegible] zu Crestiens erzählung scheint der ver- [illegible] s. oben s. 15, 16 und Hist. litt. [illegible] zu vergleichen, wenn er [illegible] Piramus und Thisbe [illegible]

[illegible]

[illegible] *louys et trouvères*, Paris [illegible]

> *Je proverai, qu'en* [illegible]
> *Ne troverois* [illegible]
> *Dont proveron* [illegible]
> *A cui grant* [illegible]
> [illegible]
> *Et Ogier* [illegible]
> [illegible]

Als [illegible]

[illegible]

[illegible] est entrée dedens la porte,
[illegible] sur un ronchin, qui dut la porte,
[illegible] entre li et un nain
[illegible] le conduisoit par le frein.

[illegible] Gauvain [illegible]

[illegible] Damoisele, fors d'Amours,
[illegible] avés-vous bon secours
[illegible] le chevalier de la court.

[illegible] des Cliget, der verfaßer einer von Fr. [illegible] Roman du Hem [illegible] XXVIII, [illegible] 772 [illegible] 603 [illegible] an die [illegible] die tochter [illegible] und gemahlin Thibauts III, grafen von Cham- [illegible] 1201, [illegible] merkwürdigen rede, [illegible] erzählungen wird:

[illegible] Heinrich von dem [illegible]

[illegible] li lor [illegible] d'Amiens [illegible]

[illegible] grant science;

[illegible] die beiden [illegible] Ces deux [illegible] la seconde [illegible] l'héroïne eut, comme [illegible] survivant, ce qui ne [illegible] de la France [illegible]

Et les [illegible]

A[illegible]

Was das vor[illegible] Cliget betrifft, so glaube ich, [illegible] FAURIEL, in der [illegible] *provençaux perdus*, t. [illegible] *sujets d'invention* [illegible] lischen romanen [illegible] stellen als bezie[illegible]

[illegible]

[illegible]

Con fu Tanicz, que per morte
Et li poitier per clergues,
Qui pui vinquet lonc tens aprés.

Roman von Jaufre [?].

[illegible] *de Tunbed,* [illegible]

[illegible] 1838. 8. s. 11.

[illegible] gehen, wol auch das vermeintliche begräbnis der [illegible] dichterische motiv. man denke an das [illegible] [illegible] an den Xenophon [illegible] das nachher so oft, ins besondere bei [illegible] und bei Shakespeare, wiederkehrt.

[illegible] genannten namen von Jaufre ist, unter der [illegible] vielmehr *Cligés* zu lesen ist, [illegible] stelle hier anzuführen:

[illegible]

Von bestimmteren [illegible]
provenzalischen zeilen, [illegible]
scher anspielungen [illegible]
derselben muß man sich [illegible]
ung nicht unmittelbar [illegible]
sondern, nach all[illegible]
ich erinnere [illegible]
u. [illegible]

[illegible]

[illegible] würdigen vorbildern für jungfrauen auch [illegible] des Cliges [illegible] Penelope [illegible] Genend, [illegible] Minnehaft [illegible] Stricker [illegible] — denn unter den [illegible] Cliges, wie [illegible] handschriften [illegible] zweifel gebessert [illegible] wol zum Cliget zu [illegible] — empfiehlt [illegible] [illegible] Docen, Miscellaneen [illegible] deutschen literatur. München, 1807. 8. II. [illegible] Der welsche gast des Tho[illegible] [illegible] und Leipzig, 1852. 8. s. 29. [illegible] [illegible] v. d. Hagen, Minnes. IV, [illegible] besonders wichtiges ergebnis [illegible] [illegible] erwähnten roma- [illegible] und nicht etwa nur [illegible] [illegible] zeigt auch eine vorlesung [illegible] in der hiesigen [Berliner] [illegible] 1854. [illegible] sagt er, a. a. o. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Erec, Tristan, Iwein, [illegible] der tafelrunde, Parzivals, Alexanders [illegible] deutschen bearbeitungen existieren [illegible] bescheid zu wißen, [illegible] anderen lieblingshelden der [illegible] verbreitung der französischen [illegible] culturvölker [illegible]

[illegible] während aber [illegible] kann Rumer vollständig [illegible] wäre, die in rede stehenden [illegible] da dieser zu Deutschen [illegible]

[illegible]

[illegible] von Kûnrad Fleck, dichtete um 1230, begrühren- [illegible] desselben stoffes, die aber wie das werk des [illegible] scheint. Die stellen lauten:

[illegible] Wilhelm, bei Docen, a. a. o. II, s. 304, 154, 155; F. H. [illegible] Minnesinger, IV., s. 550, 869; W. Wackernagel, [illegible] lesebuch, zweite ausgabe, Basel, 1839. 4. s. 605:

[illegible] eine wert Minne

[illegible] in vremde sinne

[illegible] wie geteilet sich;

[illegible] her Uolrich

[illegible]

[illegible] das werk des [illegible]

[illegible]

[illegible] Berliner akademie der [illegible]

s. 559, anmerk. 1. [illegible]

Gegen Fr. [illegible]

1842, nr 70, s. 563, [illegible]

Alexander auf Ulrich [illegible]

Konstantin, [illegible]

schoäär, [illegible]

Leipzig, 184[illegible]

[illegible]

[illegible] Cleges, welcher dem könige Uter ein geschenk zu bringen [illegible] von dem türsteher in den palast gelaßen und durch den [illegible] von den könig geführt worden sei, jedoch nur [illegible] bedingung, daß die belohnung unter sie alle in drei [illegible] geteilt würde; der ritter habe nun den könig gebeten, [illegible] solche zwölf stockschläge zu gewähren, von [illegible] mit eigener hand zwischen dem türsteher und [illegible]

[illegible] Sir Cleges ist ein fabliau [1]), das, wie auch schon [illegible] bemerkt hat, mit der 195. novelle des Franco [illegible] 1834 [illegible] eine auffallende, mit [illegible] eine entfernte ähnlichkeit zeigt.

[illegible] Eine ausgabe des ganzen [illegible] lais und fabliaux nicht in eine klasse zusammenwerfen [illegible] der Hist. litt. de la France, XIX, s. 790, [illegible] nicht verwechselt zu werden. [illegible]

[illegible] dem könige über ein geschenk [illegible] bringen [illegible] dem türsteher in den palast gelassen und durch den [illegible] zum könig geführt worden sei, jedoch nur [illegible] bedingung, daß die belohnung unter sie alle in [illegible] getheilt werde; der ritter habe nun den könig ge[illegible] welche zwölf stockschläge zu gewähren, von [illegible] zwischen dem türsteher und [illegible]

LI CONTES DEL ROI GUILLAUME [illegible]

[illegible] ein fabliau, das wir auch schon [illegible]

[illegible]

[illegible] bedienen und auf sie acht haben, und er [illegible] über sie, denn er besaß nichts, [illegible] die Königin genau noch einmal [illegible] des königes währte aber nicht [illegible] in einer nacht, wie gewöhnlich, um die [illegible] die er nie versäumte, erwachte, war [illegible] er die glocken nicht läuten hörte, da [illegible] wie von einem donner; er fuhr im [illegible] haupt empor und schaute in dem gemach [illegible] plötzlich eine so große helle, daß die [illegible] und mit demselben [illegible] er eine [illegible] König, geh aus deinem lande! Im [illegible] sage ich dir dies. Der herr ist [illegible] Einer der fremden warf ihm [illegible] über die [illegible] seinem haupte [illegible] der könig [illegible] ent- [illegible]

und [illegible]
[illegible]
die königin genas noch eines [illegible]
[illegible]
mehr, [illegible]
[illegible]

[illegible] noch ist, der höhle liegend. An des [illegible] ein ganz ausgerüstetes boot, [illegible] und gieng sofort eilig, den andern [illegible] ohne sich eine [illegible] erblickte er ein wildes tier, welches [illegible]; er eilte herbei, das tier aber [illegible] und es war keine hoffnung [illegible] wollte Wilhelm nicht zurückbleiben, [illegible] so lange, bis [illegible] aus dem ge[illegible] [illegible] England [illegible] und [illegible] sich [illegible] zusammen [illegible]

Hier behielt ein begüterter bürger den [illegible] welchem [illegible]

[illegible] willigte ein und gebot durch sein ganzes
[illegible] welche sich verlobt habe und es sei seine
[illegible] die krone trage und daß alle ihr dienstbar
[illegible] das bedungene jahr zu ende war, starb
[illegible] wurde ohne widerrede die herrin des
[illegible]
[illegible] zu den kindern zu reden, so lagen die kauf-
[illegible] worden waren, in *Catenaisa* (*Ca-*
[illegible] hafen. Den einen der kleinen nann-
[illegible] *Leniag*), das ist wölflein, von
[illegible] weggetragen hatte, und dem sie ihn
[illegible] knaben hießen sie Marin nennen, weil
[illegible] war. Als beide erwachsen waren,
[illegible] brach, den meisten Gesellen
[illegible] hatte, der des kürschners, Marin, den
[illegible] der des tischlers. Aber beide
[illegible] dagegen, wurden angehalten die
[illegible] zugleich lesen mitteilen, wie sie
[illegible] die lappen, in die
[illegible] Marin ward sogar
[illegible] Leuel gelang,
[illegible]

[illegible]

…dern. S. 92—147 … gingen auf … [illegible]

[illegible] so günstig, daß der bürger [illegible] entschluß faßte, [illegible] schiff Wilhelm [illegible], damit [illegible] und sofort nach England über- [illegible] einfaches [illegible] stille, dem er nicht [illegible] Wilhelm [illegible] die beiden [illegible] begleiteten, im [illegible] das andere ufer [illegible] tage gelangte er nach Bristol. Um [illegible] des königs [illegible] königreich übertragen, und [illegible] erben [illegible] ansprechen konnte. [illegible] dem [illegible] könige [illegible]

[illegible]

[illegible] gieng die gesellschaft in den wald [illegible] könig an, erzählte ihm alles [illegible] ergehen, [illegible] beide weinten vor freude, mitleid [illegible] königs schied, erzählte [illegible] das den wald in zwei teile teilte, [illegible] die feinde wollten. Aber [illegible] der könig die warnung, und so geschah [illegible] zwei wohlgerüstete ritter gegenüber [illegible]

[illegible]

ständigen männern gerne

getellten mündlichen erzählung

wie man gesehen hat, auch noch mit

mund ¹) aufbewahrte,

und z. 46 mit den

l'estoire trovent

dichter das verdichat

wol mit vertrauen aufgenommen

L. Uhland, Über das altfranzösische

von Eckert und Neumann, drittes quartal

s. 20, 90, anm. 18, s. 88, 90, anm. 27; J. Wolf,

172, 176, 177—184; W. Wackernagel,

und leiche, s. 173;

Mémoires, s. 386, anm. 1; L. Quicherat,

française, s. 451 u. 454; W. Grimm, Zur

142, 159, 160.

vorbilde wahr-

jahren 1340

— [illegible] —

ständigen [illegible]

[illegible]

wie man [illegible]

mund [illegible]

und s. 46 mit den [illegible]

l'entre [illegible]

dichter der [illegible]

[illegible]

[illegible] als ein solcher [illegible] auf den mit-
[illegible] dass jedoch [illegible]
[illegible] dass der inhalt des gedichtes sich ver-
[illegible] Wilhelm I, [illegible] gest. den
[illegible] und nachfol-
[illegible] den 2. august 1100 [illegible]
[illegible] Wenn in dem Wil-
[illegible]
[illegible] und indischen
[illegible] mit den
[illegible] als die
[illegible]
[illegible] zugesprochen [illegible]
[illegible]

[illegible] unglückliche [illegible] zurück [illegible] Mitgefühl [illegible] nichts [illegible] mit [illegible]

inhaltsübersicht folgen, aus der die beziehungen von selbst sich ergeben werden:

Der ritter Ysambrace genoß in jedem sinne des schönsten glückes, im stolze seines herzens aber vergaß er den geber aller guten dinge und betrachtete den segen, der ihm so reichlich zufloß, nur als eine gerechte belohnung seiner trefflichkeit. Die strafe dieses hochmutes blieb nicht aus [1].

z. 37. *It felle so appone a daye,*
The knyghte went to the wode hym to playe,
His foreste for to see;
And als he come by a derne sty,
A fowle herde he synge one hy
Fulle heghe upone a tree,
And said: „Welcome, syr Ysambrace,
Thou hafes forgetyne whate thou was,
For pride of golde and fee!
The kyng of hevene gretis the soo,
Werldes wele the bus for-goo,
In elde or youthe thou salle dry woo,
z. 49. *Chese whethir es lever to thee!“* [2]

1) Erzählungen von bestraftem übermute kehren in mittelalterlichen dichtungen häufig wider; ich erinnere hier nur an Jovinianus und könig Robert von Sicilien. Man sehe *Gesta Romanorum, cap.* 59, s. 87—92 der ausgabe von A. Keller, Stuttgart und Tübingen, 1842, 8: *De superbia nimia, et quomodo superbi ad humilitatem maximam saepe perveniunt satis notabile;* über Robert von Sicilien s. man Ellis, a. a. o., s. 147—157; Warton, *The Hist. of engl. poetry,* I, s. 183—188. Über die wider mit Jovinianus und Robert verwanten dichtungen vergleiche man: Dyocletianus leben von Hans von Bühel, herausgegeben von A. Keller. Quedlinburg und Leipzig, 1841, 8. s. 49; J. G. Th. Grässe, Das älteste märchen- und legendenbuch des christlichen mittelalters, oder die *Gesta Romanorum,* 2. ausgabe, Dresden und Leipzig, 1847, 8, II, s. 263; F. H. v. d. Hagen, Gesammtabenteuer, III, s. cxv—cxx; A. F. v. Schack, Geschichte der dramatischen literatur und kunst in Spanien, II, Berlin, 1845, 8, s. 639, 640, III, Berlin, 1846, s. 554; Fastnachtspiele aus dem fünfzehnten jahrhundert. Stuttgart, 1853, 8, (XXX band der publicationen des literarischen vereins), s. 1151.

2) In dem drucke bei Utterson, den Ellis benützt hat, lautet die obige strophe s. 78, 79 folgendermaßen:

z. 36. *So after it befell on a daye,*
That thys knyght wente hym to playe,
Hys foreest for to se;

[illegible] trau-
[illegible] blichen,
[illegible]
[illegible] sche
[illegible]
[illegible]
[illegible] die [illegible] eines heidnischen
[illegible]
[illegible]
[illegible] auf
[illegible]
[illegible] den
[illegible]

[illegible]

stem, den meisterlichen hort zierendem langem ton"[1]), zu vergleichen. Der anfang lautet:

Uns sagt die geschrifft, es sey gesessen
Ain edler graf, der was gewaltig und reich
Und was vor schanden wol behuot,
Saß in aim land, das hayst Saffoy mit namen.
Ains tags do hett er sich vermessen,
Wie das in aller welt nit lebt, der sein geleich;
Des trueg[2]) *er gar ain freyen muet,*
Des muesten sich die andern fürsten schamen.
Auch hett der selbig graf so zart
Ain frawen fein, die was gar mynigkleiche;
Sy was geborn von hoher art
Und was des künigs schwester auß Frankenreiche.
Sy trueg der eren wol ain kron die rain und die vil guet;
Des frewet sich des jungen helden muet.

Er pries die frau und dachte darüber nach, wie ihm auf erden so gütlich geschehen wäre; die frau aber sprach:

Wol uns, das wir haben gelebt disen tag,
Wir haben silber, gold und eer,
Durch unser froed mueß man doch wunder spehen!

Der dichter fährt fort:

Do kam ain stymm von got und sprach:
„Woellendt ir lieber leyden
Ewigklichen groß hertzenlayd und ungemach,
Oder woelt ir eüch yetz von eürem reiche schayden
Und in das ellend gan wol zehen jar on zorn?
Antwurtendt bald, oder ir seyt verlorn!"
Sy antwurten bayde behend:
„Es ist vil besser zehen jar auff erd
Haben layd und sein ym ellend,
Denn das wir ewigklich verloren werd."

Hereinbrechende kriegsnot zwang sofort das paar, das land zu verlaßen; silber und gold folgte ihnen nicht nach. Sie wanten sich nach der stadt Yenan[3]), um sich nach der heiden-

1) S. F. H. v. d. Hagen, Minnes., IV, s. 639.

2) *ue* = mhd. *uo.*

3) *Jenau* bei Eschenburg, a. a. o., s. 350; er erklärt: „*Genua*, die in den ältern deutschen büchern gemeiniglich *Jenua* geschrieben wird; und so sollt' es vielleicht auch hier sein."

schaft übersetzen zu laßen. Der schmerz überwältigte beinahe den grafen, als er auf und nieder gieng an dem wilden meere; ihn zu trösten gab ihm die frau zwei edle, in gold gefaßte, steine, mehr als zwölf hundert kronen wert.

Der edel graf ward ser erfroewet;
In ainem bysensecklin sye die stayn trueg,
Es was gestalt gleych als ain mauß,
Rauch unde fal, als ich eüch wil beweysen.

. . . .

Ain arewey hoch ob in schwebt,
Der ward sich auff das bisensecklin setzen,
Es sach als ain thierlein, das lebt;
Der ar begriffs, do ward sich ir freüd letzen:
Der graf sprang auff und lieff ymm nach durch distel und durch dorn;
Groß ungelück hett zue dem fürsten geschworn.

Als der graf von der vergeblichen verfolgung des adlers zurückgekommen war, klagte er mit seiner frau über das ihnen widerfahrene unglück. Unterdessen näherte sich dem strande ein schiff, auf dem viele kaufleute saßen. Diese bezeigten sich den elenden anfangs freundlich, nachher aber beschloßen sie unter sich, den grafen tief in den grund des wilden meeres zu versenken und die frau allein wegzuführen. Dem drohenden unheile vorzubeugen, riet die gräfin ihrem gatten, daß er sie an jene mämner verkaufe. Er tat so und nahm sechs hundert kronen als kaufpreis. Die frau aber schnitt, bevor sie sich trennten, ***ain vingerlin*** entzwei:

Das halb nät sye ym in sein nyderwat,
Sy sprach: „Darbey gedenkent mein,
Byß es ains mals uns wider eben gat.“

Jammernd blieb er — man hätte ihn aus dem schiffe gestoßen, wobei das geld ihm in das meer entfiel — am ufer zurück; als er die frau nicht mehr erblickte, hub er sich von dannen zu einem gewaltigen herrn, der in ***Lamparten landt*** saß; diesem diente er eben und wol, ***byß aines tags glück wider viel auff yn:***

Der gräfin nahm sich ein alter mann, nach dessen rate die andern tun musten, gegen die vier kaufleute auf dem schiffe an. Sie sollten, meinte der alte, die frau dem könige von Frankenreich übergeben, der überallhin ausgesant, daß er dem, der

[illegible] an. Auch [illegible]

[illegible]

[illegible] portrénaire, [illegible]

[illegible]

[illegible] Nights, commonly called, in England, The [illegible] entertainments. A new translation from the [illegible] notes by Edward W[illegible] II. Lon[illegible] Chapter x. The story of the prince Kamar [illegible] princess Budoor, s. 180: And when the lady [illegible] went in and found her asleep, [illegible] a precious stone, red like [illegible], tied [illegible] trowsers, with two lines of writing [illegible] engraved upon it [illegible]. He that took it [illegible] with it from the tent to look at it in the light; [illegible] it, lo, a bird pounced upon it, and, [illegible] from his hand, flew away with it and then [illegible] upon the ground *).

[illegible] bemerkt worden, hieraus abgeleitete, mit [illegible] erzählung in der geschichte der [illegible] Dolmetsch nach E. [illegible]. Die deutschen [illegible] diese, nach der ausgabe von Cairo [illegible] [illegible]

[illegible] schöne Magelone wider anzusehen, und ward also [illegible], daß er nicht waste, wo er war. Aber der allmächtige gott zeigte ihm, daß in dieser welt keine freude [illegible] traurigkeit. Denn es kam ein vogel, der vom raub [illegible] den zindel, vermeinte, es wäre fleisch, er-[illegible] und flog davon.“

[illegible] Crestiens erzählung von dem raube des goldes durch [illegible] ähnliche stelle enthält endlich auch das schon von [illegible] Gesammtabenteuer, I. s. CXXXIII, mit der mære [illegible] Magelone verglichene mittelhochdeutsche gedicht, das [illegible]: *Diz ist der bûsant* (falke), z. 558—563, [illegible], a. a. o., s. 352:

Diu schœne kiusche reine
[illegible] in der schôzen [illegible].
Dô hâte si zwei vingerlîn,
Diu wolt er beschouwet hân;
[illegible] bûsant im daz eine nam,
[illegible] von der hende [illegible].

[illegible] bisherige nachweisung der mit Crestiens *Guil-*[illegible] im ganzen oder im einzelnen verwanten [illegible] endlich noch einige worte von [illegible] [illegible] früh, sagt Gervinus, I. s. 272, in [illegible] nicht wenige erzählungen, in denen [illegible] griechischen romanen, wie die verarbeitung [illegible] der griechischen welt unverkennbar [illegible]

[illegible]

noch in einem späteren [illegible]
derselben [illegible] nach [illegible]
[illegible]

1) Über die bedeutung [illegible]
tils, [illegible] *[illegible]* und [illegible]
ten zwar wie diese die bedeutung [illegible]
und gedicht im allgemeinen [illegible]
sondern auch gesungenes wort [illegible]
doch fast immer mit näherer beziehung [illegible]
und zum gesange gesprochenen [illegible]
kalische vortrag besonders [illegible]
[illegible]
dichtkunst *wort* und *weise*." [illegible]
nach De la Rue, *Essais hist.* [illegible]
Guillaume d'Engleterre, [illegible]
1) daß die durch *dit* oder [illegible]
des inhaltes und der [illegible]
und daß die epischen [illegible]
fabliaus sich [illegible]
[illegible]

[illegible] nr 198, *fonds de notre dame*, bl. 1—13; be- [illegible] ausgabe in den *Chroniques anglonormandes*, III, s. 173:

[illegible] recorder un dit nui orendroit venus.
Dieu gart tous ceulz et celles, dont seray entendus!
[illegible] vous weil parler, par qui fu maintenus
Le [illegible] d'Engleterre. Or est s'ame lassus
[illegible] la joie des cieus, ou tous pourrons aler,
[illegible] com le roy, dont je vous weil parler.

[illegible] ebendas., s. 211:

Le roi et ses ii. fils e la dame gentile
[illegible] en bonnes euvres si tres bien leur quer mis,
[illegible] la joie conquistrent, ou dieu met ses amis,
[illegible] ottroit le roy de paradis!

[illegible] die handschrift, sehe man Le Roux de Lincy bei [illegible] s. XXXVII—XLVII.

[illegible] die F. J. Mone, Anzeiger für kunde der [illegible] vierter jahrgang. Karlsruhe, 1835, 4. s. 80, 81, [illegible] einem deckel abgelösten pergamentstreifen des [illegible] mitgeteilt hat, gehören weder dem *Dit de* [illegible] *furent* [illegible]

[illegible] volksmäßigen heldengedichten von den Nibe- [illegible] 10, [illegible] kunst (die bei den Nordfranzosen etwas länger [illegible] wie bei den Engländern, [illegible] während des ganzen 14. [illegible] wenn auch schon sehr [illegible] Deutschland mit den Hohen- [illegible]

Guillaume d'Engleterre, nach [illegible]
[illegible] (*Philippes Mousket*, [illegible]) [illegible]
schichte der altfranzösischen nationallitera[illegible]
irrig angegeben haben. [illegible]

Wiewol der verfaßer des [illegible]
im wesentlichen ganz mit Crestien [illegible]
ohne zweifel berechtigt ist, in der [illegible]
grundlage des ersteren zu sehen, so [illegible]
chungen im einzelnen nicht. Die [illegible]
aufgefallen sind, stelle ich [illegible]
tenzahlen von Fr. Michels ausgabe [illegible]

Nach einem lehrhaften eingange [illegible]
von Wilhelm gesagt:

Il fu roy d'Engleterre [illegible]

Et d'onor [illegible]

[illegible]

Bei der ersten aufforderung, s. 176, 177, spricht die stimme zu dem könige:

Moult es lié, quant tu vois,
Que ta fame est enceinte; mes ce ne vault un pois;
Que soies tous certains, ains que passe le mois,
Perdras cors et âme, la famme et les enfans,
Se n'obeïs a dieu, le père tout puissant.
Il te mande par moy, et je le te commans,
Que t'en voises en essil jusqu'a .xxiiij. ans;
Et ne te fai connoistre pour meschief ne pour paine
A nulle créature ne franche ne villainne.
Dieu fait laissier l'onneur du monde, qui est vainne,
[illegible] la joie de ciel, qui tant est saine.
[illegible] tout en bon gre, el non de Jhesu Crist!

[illegible] vergleiche hiermit die einfache rede bei Crestien, [illegible] in der auch weder eine zeit genannt ist, wie lange [illegible] dauern soll, noch eine lehre zum troste in dem [illegible] unglücke angeknüpft wird.

[illegible] seite 183 hatte sich das königliche paar einen monat [illegible] aufgehalten, in welchen es bei der flucht geraten [illegible] worte lauten:

[illegible] furent ainsi en la forest ramee.

[illegible] wird der erzählung von dem verluste der geld- [illegible] *ouvree; Cinc florins et* [illegible] noch die erklärung hinzugefügt: *Il* [illegible] nach der [illegible] 73, Cange, gibt [illegible] hat [illegible] nicht in der entsprechen- [illegible] 186 steht statt jenes namens nur *le* [illegible] *chevalier* in seiner Romvart, [illegible] *charrette,* [illegible] Reims, 1840, 8, [illegible]

[illegible]

Li fist donner .x. livres et un cheval [illegible]
Et, pour lui [illegible] [illegible] baillu un [illegible]

An die stelle des königes von [illegible] die beiden knaben aufnimmt, ist im *Dit*, [illegible] ein nicht weiter bezeichneter graf *Ue* [illegible]

Wilhelm kommt, s. 203, als [illegible] sondern nach Douvre:

Dieu leur vout si bon [illegible]
Qu' arriverent a Douvre [illegible]

Im *Dit*, s. 205, 206, erfolgt [illegible] den ring herbeigeführte [illegible] gar nicht erst bei der tafel, sondern [illegible]

Die schliessliche [illegible] s. 210, 211, rascher [illegible] halten [illegible] im *Dit* [illegible]

Während [illegible]

[illegible]

V.

LI ROMANS DEL CHEVALIER DE LA CHARRETE.

[illegible]: Auf der großen bibliothek zu Paris:

[illegible] (anc. f^s 600), bl. 27^a, sp. 2 — bl. 54^a, sp. 1.

[illegible], suppl. français).

[illegible] vaticanischen bibliothek zu Rom:

[illegible] bibliothek der königin Christine von Schweden, bl. [illegible] der anfang v. 1 — 850 fehlt.

[illegible] handschrift n° 73 Cangé, s. den abschnitt über [illegible] über die vaticanische handschrift s. A. Keller, [illegible]

[illegible] die Bibliothèque [illegible] 1751, à Paris, S. 68 — 94 und [illegible] 325 — 345, eine analyse mit [illegible] nach der hs. 73 Cangé, gibt [illegible] 264 [illegible]

[illegible]

rette, d'après Gauthier Map et Chrestien [illegible]
par le docteur W. J. A. Jonckbloet. La [illegible]
in desselben *Roman van Lancelot*, 2. [illegible]
1849, 4. s. 1—51. Über Jonckbloets [illegible]
S. R. Taillandier in der *Revue des deux* [illegible]
année, nouvelle période. Paris, 1850, [illegible]

Für die folgende inhaltsangabe, [illegible]
neben Ginguené die ausgabe von Jonckbloet [illegible]
die beigefügten zeilenzahlen anführe, [illegible]

Die erzählung beginnt mit den [illegible]
immer wiederkehrenden festlichkeiten [illegible]
zeit der himmelfahrt angestellt [illegible]
bei der feierlichkeit statt hatte, [illegible]
stolzer ritter, in dessen gewalt sich [illegible]
hofgenoßen befanden [illegible]

[illegible]

[illegible] wälde kamen, sahen sie das pferd des Kex ohne [illegible] ihnen entgegenrennen, woran sie sogleich die [illegible] des seneschalls erkennen konnten [1]. 80—265. [illegible] sich Gauvain von Artus und machte sich auf [illegible] königin zu suchen, die nun nach jener bedingung [illegible] geführt wurde. Er war noch nicht weit ge- [illegible] einen von einem zwerge geführten karren (char- [illegible] auf dem Lancelot del Lac platz genommen,

Jusqu'au chevalier, qui l'enmaine;
Kex est or entrez en grant paine
Mes sire Gauvains, qui la quiert,
James nul jor a sejor n'iert
Jusque tant, qu'il l'aura trovee.

[illegible] de fame le roi enmaine
[illegible] Uns chevaliers d'estrange terre,
[illegible] Qui a la cort l'ala requerre.
[illegible] porquant je ne l'en (?) fust
[illegible] por rien, qu'il peust,
[illegible] fust Kex, qui enbriconc (?)
[illegible] tant, qu'il li baille
[illegible]

[illegible] Der ursprung
[illegible] charrete und des
[illegible] aus dem bis-
[illegible] Crestiens (auch
[illegible] genannt hat,
[illegible] Lancelot
[illegible]

den gleichfalls den hof verlassen [illegible]
wider aufzufinden. Lanceloet [illegible]
über dieselbe gebeten, diesen [illegible]
entrich, die auskunft verweigert [illegible]
bestiegen, jenem, den in voller [illegible]
den zwerg einzuholen keine hoffnung [illegible]
geblieben, als ohne rücksicht auf [illegible]
beschimpfung sich auf den karren [illegible]
brecher führte, zu setzen [1]. [illegible]

---

1) Dieses vorfalles gedenkt [illegible]
seite 26, 27 der ausgabe von [illegible]

z. 2070. *Dô Gâwein [illegible]*
Den [illegible]
[illegible]

Gauvain, der natürlich über die begegnung Lancelots auf diesem fuhrwerke nicht wenig erstaunt war, zog doch in ge-

---

Daz er verdampnet wære,
Den nâmen wîzenære
Und satzten den ûf einen wagen,
Der muose in dan alumbe tragen
Von stetten ze villen,
Mit alsolhem willen,
Swer in ûf dem karren sach,
Daz er die schande an im rach;
Wan ez was ûf in gewant
Swaz einer hâte in der hant,
Ez wære holz oder stein:
z. 2126. *Sô muos er gelten den mein.*

Derselbe umstand hat zu folgender erzählung in den, dem anfange des 14. jahrhunderts angehörigen, *Cento novelle antiche* veranlaßung gegeben: „*Costuma era nel reame di Francia, che l'uomo, che era degno d'esser disonorato e giustiziato, si andava in sullo carro. E s'avvenisse, che campasse la morte, mai non trovava, chi volesse usare nè stare con lui per niuna cagione. Lancialotto, quand' elli venne forsennato per amore della reina Ginevra, si andò in sulla carretta e fecesi tirare per molte luogora; e da quello giorno innanzi non si spregiò più la carretta: chè le donne e li cavalieri di gran paraggio vi vanno ora su a sollazzo.*“ S. *Le cento novelle antiche secondo l'edizione del MDXXV, corrette ed illustrate con note* [*per cura di* Michele Colombo]. *Milano*, 1825, 8. *Novella xxviij*, s. 47. (Man vergleiche über diese ausgabe der *Cento n. a.*: B. Gamba, *Serie dei testi di lingua, quarta edizione*, Venezia, 1839, 8. s. 212; man s. auch Liebrecht-Dunlop, s. 211—214, E. Ruth, Geschichte der italiänischen poesie, II, s. 48, 49).

Über eine bildliche darstellung von Lancelots fahrt auf dem karren spricht (nach F. H. v. d. Hagen, Minnes., IV, s. 604) De la Rue, *Essai hist. sur la ville de Caen.* Caen, 1820, 8. I, s. 97. — Der ursprung des dem Lancelot beigelegten namens *chevaliers de la charrete* und des eben hierauf beruhenden titels der erzählung ergibt sich aus dem bisherigen von selbst. Letzterer rührt also weder, wie Chénier (nach Ginguené, *Hist. litt. d'Italie*, IV. Paris, 1812, 8. s. 590) gemeint hat, daher *parceque la méchante fée Morgane enferma plusieurs fois Lancelot dans le château de charrette*, noch, wie K. Rosenkranz, Geschichte der deutschen poesie im mittelalter. Halle, 1830, 8. s. 258, sagt, daher, daß die ehebrecher durch einen karren ausgezeichnet wurden. Auffallen muß, daß F. W. V. Schmidt, der, in den Wiener jahrb. der literatur, 1825, XXIX, s. 94, über den titel von Crestiens dichtung ganz das rich-

[illegible]

[illegible] indem [illegible]

tige angegeben, nachher, mit [illegible]
s. 95, bemerkt: „Der held [illegible]
lichten momente, das [illegible]
grund war der alte titel [illegible]
der *Bibliothèque universelle des ro*[illegible]
werden konnte: *On lit dans les premi*[illegible]
unseres gedichtes], *que* [illegible]
une charette, y accouch[illegible]
l'ouvrage. Wer dächte bei [illegible]
kürlich an die [illegible]
sie eine von F. W. V. [illegible]
Leipzig, 1830, 8. s. 34, [illegible]

[illegible]

erfreuen hatte, aber auch Lancelot, der schmach, die er auf sich geladen, ungeachtet, aufgenommen wurde. Die nacht, die sie in dem schloße zubrachten, war durch ein seltsames abenteuer mit einer bezauberten lanze bezeichnet. 377—534.

Am tage darauf wurden sie eines ritters mit zahlreicher begleitung, in welcher sie die königin erkannten, gewahr. Lancelot folgte ihr mit den augen, bis er sie aus dem gesichte verlor; dann aber wollte er sich aus dem fenster stürzen, wurde jedoch von Gauvain wider beruhigt. Darauf waffneten sie sich beide wider, um fernerhin die königin aufzusuchen. Nach langem umherirren in einem walde begegneten sie einer jungfrau, die sie um auskunft über Ganievre baten, und erfuhren nun, daß sich die königin in gewalt des Meleagant [1]), sohnes von

---

cipes y caballeros, pte I, lib. 2. *cap.* 24 und 26, widerfindet. Clemencin sagt darüber: *El caballero del Febo se llamó también caballero del carro, por la aventura del carro de la infanta Lindabrides, donde tomó asiento después de vencer al príncipe Meridián, hermano de la infanta.*

1) Bei Wolfram von Eschenbach ist von Meljacanz öfters die rede. Die ersten vier glänzend gerüsteten ritter, die der junge Parzival ansichtig wird, waren in verfolgung des Meljacanz begriffen, man sehe Parzival, 120, 24 — 125, 16. Ausführlicher, aber wenig rühmlich, spricht Wolfram, zugleich unter nennung seines vaters, von ihm im Parzival 343, 23 — 344, 10:

343, 23. *Dâ vert ein unbescheiden lîp,*
Dem minne nie gebôt kein wîp:
Er treit der unfuoge kranz
Unde heizet Meljacanz.
Ez wære wîb oder magt,
Swaz er dâ minne hât bejagt,
Die nam er gar in nœten:
Man solt in drumbe tœten.
344. *Er ist Poydiconjunzes suon*
Und wil ouch riterschaft hie tuon;
Der pfligt der ellens rîche
Dicke unverzagetlîche.
Waz hilft sîn manlîcher site?
Ein swînmuoter, lief ir mite
Ir värhelîn, diu wert ouch sie.
Ine hôrte man geprîsen nie,
Was sîn ellen âne fuoge:
344, 10. *Des volgent mir genuoge.*

Bademagût, den künig von [illegible]
gib ihnen die juncfrouwen [illegible]
verschiedene wege einzuschlagen [illegible]
einer gefährlichen brücke [illegible]
l'espee) führte. 584—670 [illegible]
Gauvain, [illegible]
len ließ [illegible]), entschied sich für [illegible]
[illegible] wegs gelangte [illegible]
brücke übrig, auf der [illegible]
kam, wo er durch [illegible]
eigenen [illegible]
Nachdem [illegible]
den [illegible]
über und erfuhr bald [illegible]
[illegible] Jahrbuch [illegible]
von George [illegible]
[illegible]

aber dem gegner unter der bedingung, daß auch er seinerseits den karren besteige, das leben schenken, als eben eine jungfrau erschien und das haupt des überwundenen, als des treulosesten ritters, verlangte. Um die den frauen gebührende achtung nicht zu verleugnen und doch auch sein versprechen zu halten, forderte Lancelot den besiegten zu einem neuen zweikampfe auf; der ausgang aber war wider günstig für Lancelot, und jetzt stand er nicht an, der dame ihren wunsch zu erfüllen. 2566—2940.

Am abend des nächsten tages kam Lancelot mit seinen zwei begleitern bei der schwertbrücke an, von welcher der dichter eine ausführliche beschreibung liefert. Unerschrocken überschritt der kühne den gefährlichen weg und gelangte sofort zu dem schloße, wo von Bademagut und Meleagant die königin, Keu und andere mitglieder der runden tafel gefangen gehalten wurden. Da Meleagant nicht geneigt war, nach dem rate seines vaters, der sich Lancelot sehr freundlich erwies, die gefangenen an diesen frei zu geben, so kam es zum zweikampfe [1], in welchem Lancelot, dessen name jetzt erst vom dichter genannt wird, die oberhand behielt, eine endgiltige entscheidung jedoch nicht herbeigeführt wurde, weil Lancelot nach dem wunsche der königin, die dem zweikampfe anwohnte und von

---

1) Lancelots gang über die schwertbrücke und seinen zweikampf mit Meljacanz erwähnt Wolfram im Parzival, 386, 30 — 387, 8:

386, 30. *Dô kom ouch mîn hêr Gâwân.*
Des kom Meljacanz in nôt,
Daz im der werde Lanzilôt
Nie sô vaste zuo getrat,
Do er von der swertbrücke pfat
Kom und dâ nâch mit im streit.
Im was gevancnusse leit,
Die frou Ginovêr dolte,
387, 8. *Dier dâ mit strîte holte.*

Eine weitere anspielung findet sich ebendas. 583, 8—11:

Swaz der werde Lanzilôt
Ûf der swertbrücke erleit
Unt sît mit Meljacanze streit,
Daz was gein dirre nôt ein niht.

[illegible] alles diß vergieng, war Gawein, seit er sich [illegible] getrennt hatte, unterwegs, um zu der anderen [illegible] brücke zu kommen, zu der er nach dem aus- [illegible] jünglinge, welchem er mit Lancelot begegnet war, [illegible], der um das schicksal seines freundes [illegible] brach nun selbst auch nach jener brücke auf, [illegible] zwerg, der ihn bat, ihm zu folgen, [illegible] davon abgelenkt. Dagegen ritten [illegible] ohne [illegible] der brücke (*li pons* [illegible] noch zur rechten zeit daselbst an, [illegible] viel missgeschick glücklich bestan- [illegible] zu ertrinken. Sie zogen ihn aus [illegible] Die erste frage des geretteten aber war nach der [illegible] freunde, in der hoffnung, über Lan- [illegible] erhalten, ließ Gawein sich dann an den [illegible] bringen. Allein vergeblich, weder [illegible] über Lancelots verlust bekümmerte Ge- [illegible] zu geben. Nachdem einige tage in [illegible] vergangen [illegible] Lancelot für die [illegible] die bitte [illegible] grenze [illegible] Lancelot [illegible] nicht [illegible] ritter ver- [illegible]

[illegible] gion. Le même poète [illegible]
[illegible] de Lancelot du Lac, et [illegible]
[illegible] du Saint-graal, nous apprend que [illegible]
[illegible] lui avait donné la matière [illegible]
[illegible] lippe, comte de Flandre [illegible]
[illegible] dit même positivement [illegible]
[illegible] Ainsi ces romans, qui [illegible]
[illegible] veillenses, arrivées à des [illegible]
[illegible] été, dans le XIIe siècle, [illegible]
[illegible] ou en prose française, [illegible]
[illegible] Robert de Caen, comte de [illegible]
[illegible] de Glocester, fit traduire en latin [illegible]
[illegible] l'année 1125, après que [illegible]
[illegible] ford, l'eut apporté de la petite Bretagne [illegible]
[illegible]
[illegible] traduisirent également [illegible]
[illegible] de la table ronde, du [illegible]
[illegible] de Henri II, duc de Normandie [illegible]
[illegible] prose, qu'on donna à [illegible]
[illegible] C'est en vain, que quelques [illegible]
[illegible] en doute la vérité de ces [illegible]
[illegible] eux leurs originaux [illegible]
[illegible]

geben: *Le même poëte* [...]
de Lancelot du Lac, et [...]
du Saint-graal, nous [...]
lui avait donné la [...]
lippe, comte de Flandre, [...]
dit même positivement, [...]
Ainsi ces romans, qui [...]
veilleuses, arrivées à [...]
dé, dans le XII[e] *siècle,* [...]
ou en prose française, [...]
Robert de Caen, comte [...]
de Glocester, fit [...]
l'année 1[...], [...]

en bas-breton, on s'embarrassa peu de conserver des ouvrages dans une langue, qui n'était pas en usage dans le reste de la France, et surtout lorsqu'on avait des traductions, qu'on pouvait consulter au besoin.

Diese ansicht von DE LA RUE ist von JONCKBLOET, in der vorrede zu seiner ausgabe des *Romans de la charrete*, aufgenommen und durch eine ins einzelne gehende begründung zu stützen versucht worden. Nachdem dieser gelehrte, a. a. o., s. XVIII—XXX, die frage über den verfaßer des französischen prosaromans von Lancelot [1]) behandelt, Robert de Borron als

---

trième est l'original de la Tale of Constance de Chaucer; et le cinquième est le chevalier au cygne."

Ce passage, führt JONCKBLOET fort, *a perdu beaucoup de son poids pour la critique de l'origine du Lancelot depuis que nous savons ce qui donna lieu à l'idée d'un récit latin. Du reste*, sagt JONCKBLOET mit vollständigem rechte weiter, *tout dépend ici de la date de ces textes latins: quant à celle du roman de Gauvain*, SIR FRÉDÉRIC *lui-même la fixe au XIVe siècle (p. XXXIII).*

Möchten doch diese schon so oft besprochenen lateinischen romane mit genauen untersuchungen über zeit und ort der entstehung von kundiger hand zugänglich gemacht werden! Durch herausgabe dieser dichtungen würde wol manches noch bestrittene in der geschichte der höfischen epik des mittelalters neue aufklärung erhalten.

1) Den prosaroman von Lancelot enthalten zahlreiche hss. der großen Pariser bibliothek; ich nenne vornehmlich nr 6959[3] (*fonds de Colbert*, 2437) und nr 7185; s. darüber P. PARIS, *Les manuscrits françois*, II, s. 354. VI, s. 127, 128; JONCKBLOET, *Le roman de la charrette*, s. VIII—X; weitere hss. führt P. PARIS auf, a. a. o. I, s. 367. II, s. 383. III, s. 399. VI, s. 465; man vergleiche auch ebendaselbst V, s. 508. Man sehe auch *Catalogue des livres de la bibliothèque de feu m. le duc de* LA VALLIÈRE, II. Paris, 1783, 8. s. 605, 611, 612. Über vaticanische hss. des prosaromans von Lancelot s. A. KELLER, Romvart, s. 133, 243, 646. Über die ausgaben sehe man: F. W. V. SCHMIDT in den Wiener jahrb. der literatur, XXIX, 1825. s. 92, 93; GRÄSSE, Die großen sagenkreiße, s. 200. Der Crestiens erzählung entsprechende teil des prosaromans ist zweimal von JONCKBLOET herausgegeben worden, in der einleitung zum 2. teile seines niederländischen Lancelots, s. LXXVII—CXXXII, und im *Roman de la charrette*, s. 1—56; eine bearbeitung des prosaromans enthält die *Bibliothèque universelle des romans, octobre*, 1775, I. s. 64—117; übersichten des inhaltes gibt JONCKBLOET in der einleitung

[illegible]

Gauthier. Il y a été le modèle, sur lequel [illegible] pas à mettre en regard [illegible]

[illegible]

Crestien nicht findet. So rede letztere [illegible]

[illegible]

[illegible] Lancelot nicht [illegible], so laße er [illegible] daß derselbe der geliebte der köni- [illegible] daß die liebe allein veranlassung gewesen, daß [illegible] auf den anstand hintangesetzt worden, z. b. [illegible] beweise schon deutlich, daß die geschichte [illegible] lesern des Roman de la charrete habe be- [illegible].

[illegible] Lancelot und Gawain, sagt JONCKBLOET weiter, [illegible] angekommen [illegible] will, [illegible] und wird [illegible] königin [illegible] erkennt. [illegible] nicht [illegible], [illegible] sehr verlängert, aber wenig natürlich [illegible] der beiden tafelrunder [illegible] der dame [illegible] war dieser ritter [illegible], und [illegible] fräulein [illegible] in der sache gewißheit zu ver- [illegible] vollständig [illegible]. Crest- [illegible] vor. [illegible], [illegible] den [illegible] königin [illegible], aber die sich [illegible]. Als sie [illegible]

[illegible] dass sich, sitten, unter diesem platte [illegible] was [illegible] den [illegible] versificierte erzählung [illegible] [illegible] grund [illegible] Crestien [illegible] auch [illegible] ausgelassen, das dem Lancelot [illegible] mit dem in heller flamme brennenden grabe des [illegible] Joseph d'Arimacie, begegnet.

[illegible] die das fräulein an Lancelot richtet, als sie sich [illegible] lauten im prosaromane: *Sire, ge vos di [illegible] par vostre proesce cuoir, si [illegible] que ge [illegible]* [illegible] Diss war das ergebnis, das sie erreichen [illegible] dagegen verhält sie den Lancelot, ohne [illegible] erraten; die stelle lautet:

v. 7535 [illegible]

[illegible]

Er hatte dieses kleinod [illegible]

v. 7545. [illegible]

[illegible]

Dieser ring, [illegible]

[illegible] grossen dienste leistete [illegible]

[illegible]

bei Crestien der charakter des Keu gezeichnet ist. Nachdem Lancelot, sagt Jonckbloet, alle hindernisse überwunden und Ganievre befreit hat, führt ihn der könig Bademagut zu Keu. Der prosaroman erzählt dann: *Et tantost comme Kex le voit, si se liève encontre lui tant, comme il puet, et dist: „Bien veigniez, li sires des chevaliers! Certes, moult est hors del sen, qui devant vos enquiert et enprent chevaleries.“ — „„Porquoi?““ fet-il. — „Por ce que vos achevez ce que ge enpris comme fox.“* Darauf reden sie mit einander wie alte freunde.

Diese herzlichen worte in dem munde des Keu müßen uns in der tat überraschen; denn alle anderen romane dieses kreißes schildern uns den seneschall als unhöfisch und rachsüchtig, kurz als einen mann von schlechter sinnesart. Dieser letzteren auffaßung schließt sich auch Crestien an; von den angeführten worten des Keu findet sich bei ihm nichts; es heißt vielmehr:

z. 4003. *Au seneschal an vont andui.*
Quant Lanceloz vint devant lui,
Se li dist au premerain mot
Li seneschax a Lancelot:
„Com m'as honi!“ — „„Et je de quoi?““
Fet Lanceloz, „„dites-le moi,
Quel honte vos ai-ge donc feite?““
— „Molt grant, que tu as a chief treite
La chose, que ge n'i poi treire,
z. 4012. *S'as fet ce, que ge ne poi feire.“*

Hier hören wir eine ganz andere sprache, die des groben ärgers und neides, ganz in dem charakter, den Crestien dem Keu beilegt, indem er ihn nachher, z. 5184, 5185, als *desleax, de traison plains et conblez* schildert.

Muß man nicht, meint Jonckbloet, aus dieser vergleichung der beiden stellen entnehmen, daß der charakter des Keu sich nach und nach umgestaltet hat? Seine vorzüge sind in fehler, ja in laster ausgeartet; seine lebhaftigkeit ist zur grobheit, seine tapferkeit zur prahlerei, seine hochherzigkeit zum neide geworden. Schon durch diese auf die spitze getriebenen eigenschaften muste Keu lächerlich werden; dazu kommt aber noch die vergleichung mit einem anderen helden, dessen charakter

[illegible] de la grant [illegible] de [illegible] congié?" Et il dit, que moult [illegible] [illegible] Lors [illegible] Dame [illegible] [illegible] m'avez, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] comme il puet. [illegible] [illegible] [illegible] que Merguein [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] *Maniét molt gentement.*
[illegible] *... a cel parlement*
Une chatine et un tornoi.
Vers ceh de Pomelagoi
[illegible] *la dame de Noaus.*

[illegible], die beiden darstellungen stimmen hier durch- [illegible]; nichts desto weniger zeigt nach Jonckbloet [illegible] der *dame de Noauz*, als deren kämpfer gegen [illegible] Northumberlande Lancelot im prosaromane auf- [illegible] den letztern gekannt hat.

[illegible] beschreibung dieses turnieres, sagt Jonckbloet [illegible] viele einzelheiten hinzu, die man im prosa- [illegible]. Unter den rittern, deren namen er anführt, [illegible] 776 Gaverpanz de Roberdic, den wir im Kree. [illegible] Artimwage, s. 806, unter dem namen Caven- [illegible] widerfinden, ferner, s. 5788,

[illegible] (Il [illegible] li [illegible],
[illegible] li plaisance)

[illegible]

Der letzte teil der [illegible]
ment zum schluße, folgt der [illegible]
lichen erweiterungen, wie [illegible]
dessen auch hier, man [illegible]
von Leigni nicht weniger [illegible]
ohne viele [illegible] sich [illegible]
die art zu vergleichen, [illegible]
gereimten erzählung [illegible]
nen handelt sich [illegible]
wie häufig bei Crestiën [illegible]

[illegible]

[illegible] on en met la composition à une époque, où il [illegible] qu'ils étaient antérieurs à la plupart des romans [illegible] aujourd'hui. On dit, qu'ils furent [illegible] le règne de Henri II d'Angleterre, par consé[illegible] Mais il y a, sur cette assertion et sur [illegible] rapporte, bien des observations à faire, [illegible] concilie aisément avec la vérité. [illegible] que l'auteur du roman en prose de Lancelot [illegible] par le nom de [illegible] affirme, dans une espèce de prologue, [illegible] roman du latin en français, pour complaire [illegible] d'Angleterre, qui, dit le romancier, fortement se [illegible] qui y étoient [illegible] en question ait été traduit [illegible] d'Angleterre [illegible] tradition [illegible] et c'est Henri II ou Henri III. [illegible] ce dernier, qu'il est en [illegible]

[illegible] schrift [illegible], gibt sich selbst mehr für einen lebens- [illegible] sprechen, dessen worte nicht in die feder [illegible] als für einen schriftsteller. Gleichwol sind [illegible] ungedruckte, kann die handschrift- [illegible] beigelegt, ein buch [illegible] [illegible] den bekannten *Policraticus* des [illegible] [illegible] sarisberiensis, geb. 1110 † 1182), ein tractat [illegible] *de non ducenda uxore*, ... sogar die ab- [illegible] romane von der tafelrunde [illegible] [illegible] sichere gewähr besitzen. Aus den [illegible] [illegible] stellen des *Roman de Lancelot* [1]) ergibt [illegible]

[illegible] 1, ch. 15, ... s. 107, 108, [illegible] folgendes: ...

[illegible]

[illegible] oder der französischen bediente? So viel ist [illegible] handschriften des Lancelot vor- [illegible] nicht vor dem schlusse des zwölften jahr- [illegible] Noch verworrener wird die sache [illegible] des [illegible] und Hugues du Gast [illegible] über die [illegible] Tristan gegebnen nachrichten, in deren [illegible] und ritter heißt, was sich mit seiner geist- [illegible] verträgt. Die worte qui fist le propre livre de [illegible] bedeuten, der das eigentliche lateinische buch [illegible] herausgebern der Hist. litt. de la France, XV, [illegible] translatei du latin le livre même; es [illegible] de latin, und faire de latin darf [illegible] Ein lateinischer text aller [illegible] erhalten [illegible] die über- [illegible] handschriften, obgleich jüngeren [illegible] [illegible] nicht sicherer weiß über [illegible] [illegible] die eigentliche beschaffenheit ihrer [illegible] Gautier Map [illegible], [illegible] und [illegible] wahrscheinlich [illegible] 1196 oder 1197 [illegible] [illegible] freunde Girald und Hubert, [illegible]

[illegible]

[illegible] diese, ihm befreundete persönlichkeit [bei [illegible] a. a. o.] gelesen hat."

[illegible] der umstand, daß in dem prosaromane eine [illegible] verschiedensten abenteuer vorliegt, daß in den- [illegible] geschichte des graal mit herein gezogen ist, in der [illegible] wol keine stelle hatte, scheint mir für [illegible] zu sprechen, die sich bereits der in den [illegible] gebotenen einzelnen erzählungen zum [illegible] in ein umfaßendes ganzes bemächtigen [illegible] im prosaromane anders gestellt ist, als bei [illegible] darf nicht verwundern; es läßt sich im gegen- [illegible] manches in einen zusammenhang mit frühe- [illegible] gebracht ist, was bei unserem dichter für sich, [illegible] nähere erklärung vorgetragen ist; aber [illegible] eben dieses verhältnis eher das gegen- [illegible] läßt, was der treffliche niederländische [illegible] seiner untersuchungen ausspricht. [illegible] der behandlung überhaupt betrifft, die der [illegible] hat, so wird dieselbe wol nicht jedem [illegible] beweis dafür geben, daß unser dichter [illegible] benutzt habe; der vorwurf, daß [illegible]

[illegible]

nicht genugsam [illegible]

Dem [illegible]

angeführt habe, [illegible]

welche dem Charakter [illegible]

Crestien zu teil geworden [illegible]

Gar wol kann dem [illegible]

diese und jene üble [illegible]

zugeschrieben sein, ohne [illegible]

sein müsten, [illegible] der [illegible]

[illegible]

Lae, den lander bren,

Ich gihe von im der mære,

ferner, wie oben, s. 128, bemerkt

entscheidenden beweis seiner ansicht, daß die

in dem prosaromane zu

grunde findet, der bei Crestien von Genievre

Lancelot zu sprechen, angegeben wird,

auch hiergegen ein bedenken erheben

des prosaromans an der gleichfalls einen

erzählt, wird allerdings das

Se …
Dans …
De …
Et se vos je …

z. 4497. *Pardonez, por …*

Ich komme auf den … seiner behauptung angeführ… niere zu Pomelegoi eine … prosaromans, hebt … ger soll doch die … ein zeugnis betrachtet … prosaromane, in welchen … kannt war, während …

peu, que l'on ait étudié l'ancienne langue françoise, tout dans le roman de Lancelot du Lac révèle une invention purement françoise. Dieser ausspruch hat jedoch, namentlich in folge der untersuchungen von Th. de la Villemarqué, alle bedeutung verloren. *On s'étonnera peut-être,* sagt dieser in seinen *Contes populaires des anciens Bretons,* I, s. 63, *de me voir ranger ce héros de roman [Lancelot] à côté d'Arthur et de Merlin; car son nom n'est point gallois et son histoire paraît n'être qu'une reproduction de celle de Tristan. ... Je l'ai cru moi-même longtemps; mais une étude plus approfondie des romans, dont il est le sujet, m'a fait changer d'avis. ...*

Le nom de notre héros doit nous occuper avant tout. L'usage a prévalu d'écrire Lancelot *d'un seul mot; mais les plus anciens manuscrits supposent l'apostrophe; car ils portent souvent* Ancelot *sans article* [1]. *Or, à quelle langue appartient ce mot? Évidemment au français:* Ancel, *en langue romane, signifie servant* [2], *et* Ancelot *est son diminutif* [3]. *Mais, de ce que le nom du héros est français, s'ensuit-il, que le roman a une origine semblable? Si, par hasard,* Ancelot *était la traduction du nom d'un personnage gallois, dont l'histoire s'accorderait en tout point avec le roman? Eh bien, c'est ce que je crois avoir découvert: on trouve en effet dans les traditions galloises du VI*[e] *au XII*[e] *siècle un chef, dont le nom* Mael [4] *répond exactement à celui d'*Ancelot*, et à qui*

---

1) *N'est mie de la fable Ancelot (Roman d'Ogier; Musée britannique; biblioth. reg. 16; E. VI. mss.*

2) *Ains n'ai regret, que gent fillotte*
M'emble, au sien tor, josnes ancels (Barbe de verrue).

3) *Ainsi boissel (boisseau), diminutif boisselot; Michel, Michelot, etc.*

Jonckbloet, *Le roman de la charrette,* s. xv, macht hierzu noch folgende bemerkung: *Ancel, sans diminution, était tout aussi bien en usage comme nom d'homme: voyez p. e. Les œuvres de Rutebeuf, publiées par m.* Achille Jubinal, *tom. I. pag. 87, 88, 396; voyez aussi Le roman de Partonopeus de Blois, éd. de* Crapelet, *et Les manuscrits françois etc., par m.* Paulin Paris, *tom. III. p. 84, 85.*

4) *Mael, serviteur* (Walter, *Dictionnaire gallois*). *Mael, domestic, man of duty* (Owen, *Welsh diction*).

[illegible] dichter, der Crestiens [illegible] fortgesetzt und zu [illegible] bemerkt Tarbé, *Le roman du chevalier de la [illegible] Chrétien dut se féliciter d'avoir pu trouver [illegible] un ami, un compatriote peut-être, Gode-[illegible]*). Fauchet, *le premier, qui ait fait quelques [illegible] nos vieux poëtes, n'a pas dit, que ce dernier [illegible] la Champagne: sa liaison avec Chrétien peut le [illegible]. Il florissait à la fin du XII[e] siècle et portait [illegible]. C'est tout ce que nous savons de lui: il nous [illegible] des derniers vers de notre récit. Le texte, [illegible] le nomme Godefroy de Lamer*[2]*; mais [illegible] unique.*

[illegible] oben, s. 117, mitgeteilten schlußworten:

Godefroiz de Leigni, li clers,
[illegible] la Charrete;
[illegible] hom blasme, ne l'en mete,
[illegible] por Crestien a ouvré,
Car il l'a fet par le bon gré
Crestien, qui le comença.

[illegible] der tat hervorzugehen, daß Crestien selbst dem [illegible] den auftrag gab, den *Romans de la char-*[illegible] zu bringen [3]. Die annahme von Ginguené, [illegible] Grässe [4], daß der meister über seiner dich-[illegible]

[illegible] *Leigni, Lagny, Laigny, appartenait à plus de 12 loca-*[illegible] *Lagny, près Meaux, dans la Brie* [illegible]

lung gestorben [illegible] Godefroi [illegible]
Crestiens [illegible] die [illegible]
habe, halte ich eben [illegible] nicht [illegible]
für unbegründet, in denen des Crestien [illegible]
reits verstorben gedacht wird, [illegible]
wenn er schon nicht mehr unter den [illegible]

In betreff der Fähigkeiten des [illegible]
[illegible], que *Chrétien avait [illegible]*
[illegible] *Sans les derniers vers* [illegible]
[illegible] *finit le travail de l'un,* [illegible]
Du début au dénouement, le [illegible]
serve sa finesse, la phrase son élégance [illegible]
aisée et directe [illegible]
seils de Chrétien, que Godefroy [illegible]
de son entreprise et justifie [illegible]

Im Gegensatze [illegible]
zu wiederholen, wenn ein [illegible]
[illegible]

térature de la France, XV, s. 438; F. Diez, Die poesie der troubadours, s. 210—212; Clemencin zum D. Quijote, I, s. 37, 262, III, s. 456, 457; F. Wolf, Über die romanzenpoesie der Spanier, Wien, 1847, 8. s. 144; F. Wolf, Über eine sammlung spanischer romanzen in fliegenden blättern auf der universitätsbibliothek zu Prag, Wien, 1850, 8. s. 100; Koberstein, Grundriss, I, s. 209, 210; Vilmar, Geschichte der deutschen nationalliteratur, I, s. 222, 468, 469; W. Wackernagel, Geschichte der deutschen literatur, s. 190, 191.

[illegible]

IV

LI ROMANS DOU CHEVALIER …

Handschriften: Auf der großen …

n° 27, Cangé (*olim* 69; 7535⁵, *ancien fonds* …) … sp. 2 — bl. 225ᵃ, sp. 1.

n° 73, Cangé (*olim* y³ 600), bl. 7… Über diese beiden handschriften … Erec, s. 16.

n° 180, *suppl. français*, bl. 7… … über Le Roux de Lincy … roman de Brut, s. 4… …

n° 1991 (210, suppl. français) …

Auf der …

[illegible]

Den anfang des gedichtes hat F. H. v. d. Hagen in den Minnesingern IV. s. 209, mitgeteilt, Fr. Michel nach der Lyoner hs., u. a. [illegible] anfang und schluß hat Adelbert Keller in der nicht in den buchhandel gekommenen schrift: *Li romans des* [illegible], bruchstücke aus einer vaticanischen handschrift, Tübingen, gedruckt bei L. F. Fues, 1841. 8. gegeben. S. darüber H. Leo in den Berliner jahrbüchern, 1842, I. nr 100; [illegible] in W. Menzels Literaturblatt zum Stuttgarter Morgenblatte, 1842, nr 46, s. 61 ff. Einzelne stellen liest man in der von [illegible] besorgten ausgabe des deutschen Iweins; [illegible] ist nach hs. 210, *suppl. français*, abgedruckt bei [illegible] *Le tornoiement de l'Antechrist par Huon de Mery*, [illegible] 8. s. 114—133. Z. 406—642 hat Le Roux de Lincy, [illegible] Paris, 1836, 8. s. 225—229, nach der [illegible]handschrift nr 73, Cangé, mitgeteilt. In einer, je[illegible] genügenden, ausgabe ist das ganze gedicht ge[illegible] der Pariser hs. 210, *suppl. français*, in *The* [illegible] von Charlotte Guest, I, s. 134—214, teil[illegible] von San Marte, Die Arthursage, s. 126—152; [illegible] grundlage der vaticanischen hs. ausgeführte bearbei[illegible] großen teiles des gedichtes, z. 1—4981 und z. 6881 [illegible] A. Kellers Romvart, s. 513—575.

[illegible] inhaltsangabe habe ich, neben der ana[illegible] die dichtung in der abschrift benützt, die ich [illegible] trefflichen Pariser handschrift der großen [illegible] herausgabe [illegible] ich auch die [illegible]

Nach der tafel, fährt der dichter fort [illegible]
sich um die frauen und jungfrauen [illegible]
weise die zeit zu kürzen; die einen [illegible]
andern trugen erzählungen vor. Unter [illegible]
legremant, der sich durch den spott, welchen [illegible]
schüttete 1), nicht abhalten ließ [illegible]

[illegible] *Odr in des* [illegible]
Was man in [illegible]

Dazu nehme [illegible]
Eschenbach II. S. 653. [illegible]
Maria Bojardos verliebter Roland [illegible]
Reggio erinnert daran, daß, wie Artus [illegible]
tag, disten) zu weihnachten, ostern, [illegible]
[illegible] nach Karl [illegible]
fahren [illegible]
[illegible]
auf [illegible]
Marie de France [illegible]

1) Über [illegible]

[illegible]

[illegible] kenntnis zu bringen, das ihm selbst begegnet war. Vor mehr als sieben jahren nemlich war er nach dem walde von Broceliande ausgeritten. Ein starkes schloß, zu dem er [illegible] fahrt gelangt war und wo er die freundlichste [illegible] gefunden hatte, hatte er noch nicht lange verlaßen, als er auf einer heide einen riesen [1]) antraf, der eine heerde wilder tiere (ors salvages, ors et lieparz) hütete. Aus dem gespräche, in das Qualogrenant mit ihm gekommen war, hatte er den weg zu einer kapelle erfahren, bei welcher eine wunderbare quelle entspringe, deren waßer woge und walle, wie [illegible] kochte, nichts desto weniger aber kälter sei, als marmor. [illegible] werde mit einem eisernen, durch eine lange kette an [illegible] (pins) befestigten, becken [2]) — war Qualogrenant unterrichtet worden — von dem waßer auf eine [illegible] steinplatte gegoßen, so werde das schreckliche unwetter sich erheben, und Qualogrenant würde wol der [illegible] ritter sein, der je gelebt, wenn er es überstehen [illegible] 1 — 403.

[illegible] Qualogrenant diese auskunft erhalten hatte, war er [illegible] riesen geschieden und hatte sich aufgemacht, sein [illegible] versuchen. Bei der wunderbaren quelle angekommen, [illegible] dem waßer geschöpft, es auf den stein gegoßen, war ein furchtbarer sturm entstanden mit donner und [illegible] schnee und regen, so daß Qualogrenant in furcht [illegible] Bald aber hatte der him- [illegible] der ankunft [illegible] bäume, der neben [illegible] unbekannter er- [illegible] verursachte, unheil [illegible] pferd mit

[illegible]

sich führte 1) [illegible]

1) Des waldes von Broceliande [illegible] [illegible] Wace [illegible] starb [illegible] zwischen [illegible] und [illegible], daß er eine reise nach jenem walde [illegible] teten wunder selbst zu sehen; der dichter hat [illegible] volkes namhaft gemacht, daß Wilhelm von der [illegible] Englands aufgeboten, und [illegible]

Z. 11515. ... [illegible] Breton [illegible]

[illegible]

Une forest mult longue [illegible]
Ki en Bretaigne [illegible]
La fontaine de Berenton [illegible]

[illegible]

[illegible], wo er, wie bei seinem austritte, liebreich [illegible]

[illegible] Pluquet im I bande seiner ausgabe des *Roman de* [illegible] verfassers *Notice sur la vie et les écrits de Robert* [illegible] *du douzième siècle, suivie de citations extraites de* [illegible] *à l'histoire de Normandie.* Rouen, 1824. 8. [illegible] *Le roman de Brut par Wace, publié par* Le Roux [illegible] Rouen, 1838, 8. *Analyse critique et littéraire du roman* [illegible] 11 ; zu den zahlreichen ebendaselbst, s. 6—8 und bei [illegible] Die großen sagenkreiße, s. 104—106, gegebenen literarischen [illegible] füge ich noch hinzu: P. O. Bröndsted, *Bidrag til den* [illegible] *om Danmarks aeldre politiske forhold, af* [illegible] *manuscriptsamlinger.* Kiöbenhavn, 1817, 1818, 8. (vergl. [illegible] in den Göttingischen gelehrten anzeigen, 1820, [illegible] *Roberti Wacii carmine, quod inscribitur Brutus. Disser-* [illegible] *offert* Lehinus Abrahams, *respondente* E. F. Ch. Bojesen. [illegible] Ideler, Geschichte der altfranz. nationallitteratur, s. 78, [illegible] Lappenberg, Geschichte von England, I. s. lxvi, lxvii, II. [illegible] Paris [illegible] VI, s. 133; C. Orelli, Kritische anmerkungen [illegible] *des Roy et des ducs de Normandie.* Zürich, 1845. 4. (pro- [illegible] cantonsschule); Th. Wright, *Biographia bri-* [illegible] II. *The anglonorman period.* London, 1846, 8. [illegible] E. Fiedler, in der Neuen jenaischen allgemeinen litera- [illegible] 87, s. 346); N. Delius, Maistre Wace et Nicholas. [illegible] Über eine Stockholmer handschrift des *Roman de* [illegible]

empfangen, und wegen seiner [illegible]
wurde. 403—672.

[illegible]

[illegible] erzählung erregte in Artus den wunsch, [illegible]

[illegible] in nimbos commixtâ grandine nimbos
[illegible], et subitis mugire tonitribus aether
[illegible] coelo se condensare tenebris.
[illegible], seteque vel magis esse petebant,
[illegible] quod eos res illa lateret, ut ante;
[illegible] corde stupor, tanta occupat extasis, antus!
[illegible] res, vera tamen multisque probata.

[illegible] *historiens des Gaules et de la France*, XVII, par M. J. [illegible] D. Bouquet). Paris, 1818, *fol.* s. 193. Eine an[illegible] mitgeteilten stelle lautet: *Intelligendus videtur auctor [illegible] fonte, ita quo bulgitur, sunt mirabilia plura; [illegible] in Alvernia juxta urbem Besen locus, qui si lapis injicietur, [illegible] fiunt.* — Über Guillielmus Brito vergl. man Daunou in der [illegible] de la France, XVII, s. 336—356.

[illegible] im walde von Brecelionde hat wol auch Vincen[illegible] (starb 1264) im sinne, wenn er in dem abschnitte *De* [illegible] unter anderem erzählt: *In Britannia minori asserunt [illegible] aqua hausta et projicitur super lapidem vicinum [illegible] pluvia repente cum grandine et vento vehementi.* [illegible] naturale Vincentii. Venetiis 1494. *fol.* Liber quin[illegible] (Über das *Speculum naturale* vergleiche man [illegible] einer allgemeinen literargeschichte, [illegible] A. Vogel, Literarhistor[illegible] des mittelalterlichen gelehrten Vincenz von Beauvais [illegible] 1843, s. [illegible] Daunou [illegible]

[illegible]

jenes wunder mit [illegible] glaubte, als vetter des Qualogrenant, die [illegible] zu rächen und, unbeirrt durch den spott, [illegible] nicht verschonte, entfernte er sich sogleich [illegible] zu nehmen, um Artus zuvorzukommen. [illegible] wunderbaren quelle begegnete [illegible] vetter; den ritter jedoch, der [illegible] mes, den Yvain veranlaßt hatte, auch [illegible] stand er mit beßerem erfolge, als [illegible] ward nemlich in dem zweikampfe [illegible] verwundet und ergriff die flucht [illegible] seine burg, in der er jedoch selbst [illegible]

[illegible]

hinter [illegible] tore schloßen; dabei hatte er noch von glück zu [illegible] er nicht auch, wie sein pferd, durch ein eisernes [illegible] erschlagen wurde, das unversehens herabgelaßen [illegible] 1053.

[illegible] schloße traf Yvain eine jungfrau, Lunete, der er [illegible] sich artig erwiesen hatte; diese lieh ihm jetzt zur [illegible] einen unsichtbar machenden ring [2]), der ihn vor [illegible] des schloßes sicherte, die den mörder ihres herrn [illegible] von seiner anwesenheit um so mehr überzeugt [illegible] als plötzlich, wie stets bei einer leiche geschieht, [illegible] die nähe des mörders getragen wird [3]), die wunden [illegible] von neuem zu bluten begannen. 1053–1295.

[illegible] sah Yvain den leichenzug des erschlagenen [illegible] anblick der trauernden wittwe aber, deren gatten [illegible] er im kampfe getötet hatte, erweckte in ihm [illegible] leidenschaft, für die er an Luneten eine warme [illegible] fand. Luneten gelang es, ihre herrin [4]) zur ver- [illegible]

[illegible] über burgenbau und burgeneinrichtung in Deutsch- [illegible] Historisches [illegible] Leipzig 1837, s. 175–176; [illegible] und die anmerk. s. 466. — K. Simrock, Alt- [illegible] niederdeutscher sprache, s. 330, vergleicht mit dem [illegible] in Hart- [illegible]

mählung mit Yvain, [illegible]

[illegible]

[illegible] durch die [illegible]

ten, wenn durch die wunderbare quelle [illegible]

1295–2250 [illegible]

Bei dieser war [illegible]

unterdessen angekommen [illegible]

[illegible] wunder [illegible]

[illegible] becken wasser auf die [illegible]

die [illegible] nachher [illegible]

[illegible]

her sich in spott über Yvain, [illegible]

[illegible] nichts mehr [illegible]

[illegible]

[illegible]. Als folge dieser aufforderung erbat sich Yvain von [illegible] erlaubnis, sich mit Artus zu entfernen, um der [illegible] obliegen zu können; sie gewährte die bitte für ein [illegible] und gab dem gatten zum pfande seiner rückkehr ihren [illegible]. 2257–2700.

[illegible] dem Yvain die neugegründete heimat. Das [illegible] draußen verweilen durfte, war bald unter [illegible] denen er sich mit Gauvain überließ, verstri- [illegible] aber sein wort zu halten und sich zu hause [illegible], begab sich Yvain erst noch zu Artus. An [illegible] erinnerte er sich endlich seines versprechens, aber [illegible] erschien eine abgesante seiner frau*) und [illegible] das vor. Bevor sie sich entfernte, zog sie [illegible] den ihm seine frau, zu der er nicht mehr [illegible] gegeben hatte, vom finger. 2700–2801. [illegible] das unrecht, das er begangen hatte, ein [illegible] den hof; sein geist geriet in ver- [illegible] (sermoes).

*) [illegible] amoit de tele amour,
[illegible] prinsir.
[illegible] Yvain richtet, ist in dem charakter [illegible] beilegen: F. W. XX [illegible]

wirrung [1], er riß sich die kleider vom leibe und irrte nackt umher; sein leben fristete er sich mit dem rohen fleische des wildes, das er sich mit pfeil und bogen, die er einem knappen abgenommen, erlegte, und mit den gaben, die ein mitleidiger einsiedler ihm gewähren mochte. Einige zeit war Yvain schon in diesem zustande gewesen, als ihn in einem walde, wo er eingeschlafen war, drei frauen fanden. Diese erkannten ihn und heilten ihn durch eine von Morgane (*Morgue la saye*) [2] kunstreich bereitete salbe von seinem wahnsinn. 2864—3098.

Nachdem er sich in prächtige gewänder, welche die frauen ihm hingelegt hatten, gekleidet, wurde er in das schloß der gebieterin unter denselben, der frau von Norison, geführt, der er sich sofort durch bekämpfung und besiegung des ihr feindlichen grafen Alier erkenntlich erwies. An bleibenden aufenthalt auf dem schloße war für Yvain jedoch nicht zu denken; er ritt weiter und wurde bald eines löwen gewahr, der im kampfe gegen eine feuerspeiende schlange (*serpanz*) begriffen war.

---

1) S. F. H. v. d. Hagen, Gesammtabenteuer, I. s. cxxxix, cxl.

2) S. F. W. V. Schmidt, in den Wiener jahrbüchern der literatur, XXXI, 1825, s. 115, 122, 127, 129; Grässe, Sagenkreiße, s. 202; Jacob Grimm, Deutsche mythologie, zweite ausgabe, I. Göttingen, 1844, 8. s. 384; Th. de la Villemarqué, *Contes populaires des anciens Bretons*, II. s. 127—129. Der prosaroman von Lancelot, bei Jonckbloet, *Roman van Lancelot*, II, s. lxix, erzählt: *Il fu voirs, que Morgains, la suer le roi Artu, sot moult d'enchantement et de charoies sor totes fames; et por la grant entente, qu'ele i mist, en lessa-ele et guerpi la covine des genz et conversoit et jor et nuit es granz forez parfondes et fontainnes, si que maintes genz, dont il i avait moult de foles par tot le païs, ne disoient mie, que ce fust fame, mes il l'apeloient Morgain la deesse.* Ferner, s. lxxi: *Il fu voirs, que Morguein fu fille au duc de Tintaniel et fille Ingerne, qui puis fu raïne de Bretaigne et fame Uter-Pandracon; et de lui fu nez le rois Artus, qui en lui fu engendrez au vivant le duc par la traïson, que Merlins fist. Quant Ingerne s'en vint a Uter-Pandragon, qui l'esposa, si amena Morguein avec lui, sa fille; et uns vallez remest en la duchiée de Tintaniel, qui iert fiuz le duc d'une autre fame, qu'il avoit éue devant Ingerne. Li dus estoit moult lez chevaliers et Morguein retrest a lui; car moult estoit laide.* Man sehe auch G. Regis, glossar zu Bojardo, s. 420.

[illegible] und nun folgte ihm der löwe nach, [illegible] fieng ihm wild zur nahrung und erwies [illegible], so gut er konnte 1). 3098—3564

[illegible]

1) [illegible] die prosaromane von Lancelot, Pariser hs. der großen [illegible], Le roman de la charrette, s. XI, XII, [illegible] chevalier au lyeon nicht durch den ihn fort- [illegible] löwen. Der prosaroman erzählt vielmehr, eine [illegible] an den hof des Artus im auftrage ihrer gebieterin einen [illegible] den jüngsten unter den artusischen rittern, der [illegible], die liebe ihrer herrin, deren namen sie nicht [illegible]. Es heißt dann: Et si tost com [illegible] welche ritter werden wollten] [illegible] li rois les espées; [illegible] furent venu, et s'en [illegible] tos armes, et li requiert, que la premiere [illegible] a chevalerie a [illegible] [illegible]

[illegible]

Tesália, d. [illegible] de [illegible] Amadís de G[illegible]
alla, caballero de los [illegible]
d. Cristalián de España, [illegible]
IV, s. 605. — Über die [illegible]
ritter erscheint, [illegible]
[illegible] III, Göttingen [illegible]
[illegible] der schönen literatur in Spanien [illegible]
Sagen [illegible]

[illegible]

daß er in ohnmacht sank. Sein schwert, das bei seinem falle der scheide entglitt, brachte ihm eine wunde bei. Da hielt

---

Profont l'encline de la teste,
En couetant li fait grant feste,
Si que Gilles bien s'aperchoit,
Que li lions pas nel dechoit
Et qu'il ne li voloit nul mal.
. . . .
Après Gillon li lions vait,
Moult grant sanlant d'amer li fait;
Car il ne set tant cevaucher,
Qu'il ne soit a son estrier,
Et tempre et tart, soir et matin,
z. 3772. *Que s'il fust norris a la main.*

Leicht möglich, daß dem dichter unser Crestien zum vorbilde gedient hat. Man sehe die stelle bei Reiffenberg, *Gilles de Chin, poëme de Gautier de Tournay.* Bruxelles, 1847, 4. s. 130, 131. Über den dichter vergleiche man ebendas. s. lxxv—lxxviii; man sehe ferner Arthur Dinaux, *Les trouvères de la Flandre et du Tournaisis.* Paris, 1839, 8. s. 171—184.

Daß nach dem romane von Perceforest dem Lyonnel ein löwe als treuer gefährte zugetan war, hat schon F. W. V. Schmidt, Wiener jahrb. der literatur, XXIX, s. 120, erwähnt.

Von dem könige Chiarello — um auf die italiänische poesie überzugehen — erzählt Tasso in seinem Rinaldo, daß er einen löwen besaß, der ihm allenthalben folgte und so seinem herrn den namen *il guerrier del leone* verschaffte. S. Reiffenberg, *Godefroid de Bouillon*, s. 94. Denselben namen führte, nach Luigi Pulcis *Morgante maggiore*, Rinaldo, welchen auch ein löwe begleitete, den er, wie Yvain, in einem wilden walde von einem drachen befreit hatte. S. F. W. V. Schmidt, Über die italiänischen heldengedichte u. s. w., s. 145, 146. Man vergleiche auch *Biblioth. univ. des romans.* Paris, *novembre*, 1777, 8. s. 79. — Über den löwen, der den Ottaviano dal leone geleitet und beschützt, s. man Schmidt, Wiener jahrb. der lit. XXXI, 1825. s. 109. Wie Yvain in der folge mit hilfe seines löwen ritterliche taten vollbringt, so auch Cesarino in Straparolas märchen von den drei treuen tieren, *Notte X, fav. 3.* S. F. W. V. Schmidt, Die märchen des Straparola, s. 215—230.

Rührend ist die sage von der treue des löwen in dem altdänischen heldenliede: „Des leuen und könig Dieterichs kampf mit dem lindwurm" erzählt. Der löwe gräbt den könig, der ihn von dem lindwurm errettet, aus dem felsen, trägt ihn fort, und wenn er ruht, legt er das haupt in seinen schooß. Wir wißen nichts daneben zu setzen, sagt W. Grimm,

[illegible] der löwe [illegible] sich [illegible]
sich [illegible] leben zu nehmen, [illegible]
kam. Die lauten klagen, in die er dann [illegible]
nete, die in der kapelle [illegible]
sich Yvains angenommen [illegible]
sollte, wenn nicht ein [illegible]
wagte, allein gegen den [illegible]
brüder zu kämpfen. Yvain [illegible]
zutreten; darauf verließ [illegible]
durch den riesen Harpin [illegible]
drohte. Dieser hatte [illegible]
eines verwanten des Gawain [illegible]
bereits getötet und [illegible]

[illegible]

[illegible] gegen ihre drei ankläger beizustehen, be- [illegible] hilfe des löwen, den er nicht zurückzuhalten [illegible] glücklich wies es jedoch von sich, bei seiner frau, [illegible] wider gewonnen hatte, zu verweilen, [illegible] die ihn nicht erkannte, selbst dazu aufgefor- [illegible] zog es vor in einem nahen schloße, zu [illegible] gab ihm das geleite — sein weg [illegible] ein neues abenteuer weiter [illegible]

[illegible] folgenden verfall dar. Der herr [illegible] ([illegible]) [1] hatte bei [illegible] hinterlaßen, die sich mit einander um die [illegible]. Die ältere erbat sich von Artus den Gauvain [illegible] verteidiger, die jüngere sollte den ritter mit dem [illegible] beschützer nehmen. Erst nach langem, auch von [illegible] suchen gelang es, Yvain aufzufinden, der [illegible] hilfe versprach. Ehe es zur entscheidung des [illegible], hatte aber Yvain noch, um eine große zahl [illegible] gefangener jungfrauen des [illegible] zu befreien, einen harten kampf [2] zu [illegible] jedoch einen glücklichen ausgang nahm, [illegible] war. 4783—5892.

[illegible] Yvain [illegible] vergeblich durch ein hei- [illegible] um den streit [illegible] dauerte [illegible]

[illegible]

Yvain [illegible]

[illegible] und [illegible]

[illegible] ein ritter [illegible]

zeigte sich nicht, denn [illegible]

teidigen ihres [illegible]

[illegible] den ritter mit dem [illegible]

[illegible] den rat. Nachdem [illegible]

Yvain selbst bei der quelle [illegible]

[illegible]

[illegible]

Que nos [illegible] preus et cortois,
Tout [illegible] riche come rois

[illegible], le vaillant, le sage,
[illegible] ung chevalier du linage
Au bon roy Artus de Bretaigne,
[illegible] fut cil, qui [illegible] l'enseigne
De Valor et le [illegible].

[illegible] *de la rose*, herausgegeben von Méon. Paris, [illegible] s. 1180—1184, bei F. W. V. [illegible] Wiener jahrb. [illegible] XXIX. s. 83.

[illegible], *tant que de [illegible] sang fut* [illegible] *grant nom.*

[illegible] *de Perceval*, bei Schmidt, [illegible] s. 120
[illegible] *dal bon roi Artus*,

[illegible] Roman [illegible], in [illegible] ausgabe, s. 48.

[illegible]

[illegible]

A cele feste [illegible]

Qu'en doit [illegible]

Li rois fu a Carduel [illegible]

Après mangier [illegible]

[illegible]

Li [illegible]
Des [illegible] *et des dolors*
Et des grans biens, qu'orent sovant
Li [illegible]*ple, de son covant,*
Qui lors estoit [illegible] *dolz et buens,*
[illegible] *or i a* [illegible] *des suens,*
[illegible] *bien pres* [illegible] *tuit lessies;*
[illegible] *et encore* [illegible]*;*
[illegible] *qui soloient amer,*
[illegible]
[illegible] *et enorable.*
[illegible]
[illegible] *en content,*
[illegible] *mentent,*
[illegible] *fable et mançonge en font,*
[illegible] *s'en vantent et droit n'i ont.*
Mes or parlons de ces, qui furent
[illegible] *ces, qui encor durent*
[illegible] *de ce n'est* [illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] nach derselb[illegible]

Or a uns [illegible]
Et pour trouvé, [illegible]
Ne fu de [illegible]
[illegible] pert [illegible]
Mais on [illegible]
Qu'il [illegible]
De sa [illegible]
Ne li [illegible]
Que [illegible]
Qu'il [illegible]
Et Lonc[illegible]
[illegible]

[illegible] chevalier au lyeon. [illegible]
[illegible], Guiot a non;
Devant [illegible] dame del val
[illegible] estoit tot a estal [1]).

[illegible] angabe der quelle, welche Crestien für den [illegible] au lyon benützt hat, findet sich in der [illegible] nicht; eine andeutung, daß ihm der stoff von außen [illegible], hat der dichter dagegen mit den worten N'onques [illegible] 6808 [illegible]geben.

[1]) [illegible] ich De la Rue, Essais hist. sur les bardes, I, [illegible] so scheint er der ansicht zu sein, daß Crestien [illegible] sage zunächst durch vermittlung einer [illegible]

[illegible] n'a [illegible] plus [illegible] [illegible]

[illegible] P. Paris, Les manuscrits françois, III, s. 225. [illegible] Le Roux de Lincy, Description des manuscrits [illegible] von Cange [illegible] bemerkung in der [illegible] L'Abbaye du Val, Vallis sanctae Mariae, fondée [illegible]

latei[illegible] prosa kenne[illegible]
ande[illegible] dieser [illegible]
entgeg[illegible]cht, hat sie [illegible]
Crestien, hätte er sich [illegible]
schwerlich [illegible]
er[illegible]llung nach [illegible]
berufen.

Nach Jonckbloet [illegible]
Crestien wenigstens [illegible]
romane von Lan[illegible]lot [illegible]
sagt Jonckbloet, [illegible]
romans [illegible]
de Map, tel que la [illegible]
Nach dem, was [illegible]
versuchte herle[illegible]
prosaromane [illegible]
ört[illegible]

[illegible] Yvain ist dem Crestien [illegible], wie [illegible] seiner dichtungen, durch [illegible] worden. Daß eine stelle im en- [illegible] darauf hinweise, hat schon De la Rue [illegible], von dem ich nur in der annahme abweiche, [illegible] möchten zunächst in lateinischer bearbeitung [illegible] vorgelegen haben. *Chretien de Troyes, dans le* [illegible] *le chevalier au lion*, sagt De la Rue, a. a. o., [illegible] *a pris le fond de cet ouvrage* [illegible] *armoricaines.* „*Si je* [illegible] [illegible]

[illegible] Crestien [illegible] erhielt, [illegible] ursprüngliche heimat der sage. Der [illegible] wunderbare quelle (heutiges [illegible] Quinton, quelle von Berenton) [illegible] und zeigen in verbindung mit anderem, [illegible] Yvain selbst, [illegible] den helden, dem die sage ihre entstehung [illegible]

zählung waren, dagegen liefert [illegible]
[illegible] die [illegible]
[illegible]
[illegible] VILLEMARQUÉ, [illegible]
s. 223 [illegible] 209 [illegible] bei [illegible]

Durchgehende [illegible]
[illegible] bietet indessen diese [illegible]
es schon deshalb [illegible]
I, s. 146 f., für die [illegible]
[illegible] willkürlich [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
reichen verschiedenen [illegible]

[illegible]

die [illegible] [illegible]tischen und der französischen auf[illegible] [illegible] A. Huber in der Neuen jenaischen [illegible], 1843, nr 172, s. 697, 698, und [illegible] s. 373—375.

[illegible] Ivain, als einer der ausgezeichnetsten ritter, in den [illegible] romanen des Artuskreißes immer wider auf[illegible] sich von selbst, und ich darf mich der mühe, [illegible] in welchen er eine stelle gefunden, alle aufzu[illegible] in so ferne nicht zugleich einzelnheiten er[illegible] die sich auf die kenntnis von Crestiens behand[illegible] zurückführen laßen. Zu den schon, bei gelegen[illegible] des *Chevalier au lyon*, namhaft gemachten [illegible] dichtern, die sich auf Crestien beziehen, möge [illegible] hinzugefügt werden. Bei der bekannt[illegible] sonst mit Crestien verrät [illegible]), bei dem lobe, [illegible] ist es ja wol erlaubt, die einführung des [illegible] in den *Romans du Hem* [illegible]) aus Crestien her[illegible] [illegible]

[illegible]

Toutes voies en vint a chief
Li bons chevaliers au lyon,
Qui de deus coses a le non:
Preus est et largues li bon sires,
Ensi com je l'ai oï dire
Les aventures beles.

Wie lange Crestiens dichtung in Frankreich unvergeßen blieb, geht aus folgender bemerkung von P. Paris, *Les manuscrits françois*, V. s. 91, hervor: *Pierre Sala* [1]) *faisoit des abrégés, des transcriptions et des compilations en vers et prose, dans les premières années du XVI^e siècle. Il avoit voyagé dans les états barbaresques, puis avoit été panetier du petit dauphin fils de Charles VIII, Charles Roullant, ou Orland. ... Il a copié le Chevalier au lion de Crestien de Troyes, ayant eu soin d'y joindre quelques méchans vers de sa façon, pour se donner l'air de l'avoir entièrement refait.*

Eine provenzalische dichtung über Yvain ist uns nicht erhalten; dagegen fehlt es nicht an anspielungen, aus denen sich ersehen läßt, daß die sage vom löwenritter, wie die von Erec und Cliget, vielleicht eben in Crestiens behandlung, den weg nach dem französischen süden gefunden hat. Yvain selbst wird in einer von Fauriel, *Hist. de la poés. prov.* III. s. 476, aus einem liede des Guiraut von Borneil [2]) (1175 bis ungef. 1220) mitgeteilten stelle genannt:

---

1) Die familie der Sala ist nach P. Paris, a. a. o., II. s. 213, von Lyon nach Paris gekommen. *Les membres de cette famille*, sagt P. Paris ebendaselbst, *avoient recueilli un grand nombre de volumes précieux, dont plusieurs sont entrés depuis à la bibliothèque royale. Jean-Nicolas et Pierre Sala se sont distingués dans la première partie du XVI^e siècle, par des essais de traduction de poésie et de compilations romanesques.* Von dem oben genannten Pierre Sala hat man noch eine *Épître responsive à monseigneur de Tournon* und *Les hardiesses des rois.* — Zu bemerken ist noch, daß J. Quicherat, in der *Bibliothèque de l'école des chartes*, II. Paris, 1840—41, 8. s. 281, unseren Sala nicht *Pierre*, sondern, nach Lenglet Dufresnois, vielmehr *Nicole* nennt. Man vergleiche auch F. H. v. d. Hagen, Minnes. IV. s. 607^a; *Les bibliothèques françoises de La Croix du Maine et de Du Verdier*, V. Paris, 1773, 4. s. 342, 343.

2) S. über ihn Diez, Leben und werke der troubadours, s. 129—148; man vergleiche auch oben, s. 31.

[illegible] *M'espert, quêm vei nostre baltata,*
[illegible] de Galvan per salvatge
E [illegible] guerra n'ac sos fils menatz
E [illegible] queria per oltrage
E londeman vaqia la il ab se,
Entre qu'Ivan los defendet.

[illegible] anspielung auf die mære von Yvain enthält der [illegible] Flamenca in den worten:

L'autre comtava de Galvain
E del leo, que fon compain
Del cavalier, qu'estors Luneta [1]).

[illegible] die beiden folgenden stellen auf den Yvain [illegible] zu beziehen sind, vermag ich nicht zu entschei[illegible] wahrscheinlich ist es mir nicht:

L'una viola lais del cabrefoil
E l'autre cel de Tintagoil;
L'us cantet cels dels fis amans,
E l'autre cel, que fes Ivans.
[illegible] (Roman von Flamenca [2]).

D'Ivan, lo filh del rey,
[illegible]

Que Lancelot ...

...

... von ...

Eine anspielung auf ... von Broceliande enthält vielleicht ...

L'us contes de C...

... von ...

Die erste stelle unter ... außerhalb Frankreichs ... funden, nimmt der vor 1?0? ... deutsche Iwein oder *Der leue* ... ... verfüge ich nicht zu entschei-

1) Man sehe die stelle ... s. 50?, 50?. *Il parait* ... *est Iwan le ...*

und denselben stoff mit Crestien, vielleicht ihm folgend, behandeln sehen. Seinen vorgänger hat Hartmann zwar, so wenig wie im Erec, in seinem Iwein namhaft gemacht [1]; die vergleichung des deutschen gedichtes mit unserem altfranzösischen [illegible] indessen zur genüge und ohne zweifeln, wie sie hinsichtlich der quelle des deutschen Erec erhoben worden sind, raum [illegible], daß Hartmann beinahe für das ganze gedicht [2] keinen [illegible] gewährsmann hatte, als eben Crestien von Troies. Nach [illegible] urteile (anmerkungen zum Iwein, s. 257) hätte dieser [illegible] dem Deutschen überall nur den rohen stoff gegeben, [illegible] andern worten auch Lachmann behauptet, wenn er, [illegible] s. [illegible], Crestiens darstellung der hartmannischen gegen-[illegible] immer kalt und oberflächlich bezeichnet, wenn er fer-[illegible] zum Iwein, s. ix, sagt: „Vergleichen wir Hart-[illegible] darstellung mit Chretien von Troyes und dessen eng-[illegible] übersetzer, so ist kein zweifel, daß der deutsche dichter [illegible] übertrifft; zumal wenn man den begriff der erfindung [illegible] der poesie wunderlicher weise enger beschränkt als in [illegible] künsten.“ „Im tatsächlichen,“ sagt dagegen San [illegible] Artussage, s. 171, 172, schließt sich Hartmann [illegible] so enge dem Chretien an, daß nicht wol zu bezwei-[illegible] daß er den Iwein nach dessen gedichte gearbeitet, [illegible] auch nicht für eine übersetzung desselben aus-[illegible]. [illegible] tritt bei Hartmann eine größere ein-[illegible] in die erzählung vor, und es sind ver-[illegible] worin er sich mit völliger [illegible] von Chretien bewegt und den gege-[illegible] bewusstsein [illegible] [illegible]

habt und demnach charakteristik und [illegible]
sicht modelt. Gleichwol müßen wir [illegible]
und manche treffende, anmutige [illegible]
gern dem geist und gemüt des [illegible]
hätten, an den Franzosen abtreten [illegible]
abgeschloßenheit der fabel, welche [illegible]
besondern verdienst angerechnet [illegible]
Chretien, und beide dichter dürften [illegible]
ziehung an die wälsch-bretagnische [illegible]

Noch entschiedener, als [illegible]
den männern gegenüber Crestiens [illegible]
kannt hat, sind dieselben [illegible]
worden, dessen [illegible]
eigenen mittelst [illegible]
sehen dichtung nicht [illegible]
altfranzösischen [illegible]
echt verfasser [illegible]

[illegible]

[illegible] dichters, wie man es allerwege erkennt, so innig ver-[illegible], wie nur ein eigentum sein könnte. Diß er-[illegible] widers; und aus scheu vor der vergleichung, wie [illegible] zu vermuten geneigt war, hätten die Fran-[illegible] löwenritter allerdings nicht so lange zurückzuhalten [illegible] fast alles, was im Iwein durch bildung, geist, [illegible]kenntnis oder irgend ein anderes verdienst anzieht, [illegible] Franzosen. Das raisonnement über die minne und [illegible] (von v. 1537 an), die seelenschilderung in dem sich [illegible]enden verhältnisse Iweins und Laudinens in ihrem gan-[illegible]fange, ihre erste unterredung, die warnende rede Ga-[illegible] Iwein (mit ausnahme der anführung des Erec), der [illegible] gespräche mit der Minne (v. 2971 u. ff.), das sich im [illegible] viel natürlicher mit den worten *cors* und *cuers* [illegible] *), und ebenso das zweite (v. 7027 u. ff.), alles findet

[illegible]

*) [illegible] stelle lautet nach meiner abschrift der Pariser hs. der großen [illegible] Cangé:

Mes sire Yvains mult a ennuiz
[illegible] de s'amie departie
[illegible] que li cuers ne se muet;
[illegible] le cors mener en puet.
[illegible] del cuer [illegible] point;
[illegible]

[illegible]

sich dem wesen nach bei Chrétien und [illegible]
sprichts mit frau Minne [illegible]
dem minnelied und aus Veldeke [illegible]
ist nachgeahmt; reim und vers [illegible]
bei Chretien ihr vorbild; alle [illegible]
kurzen wechselreden und [illegible]

Wortspiele mit *cors* und *cuers* [illegible]
französischen dichtern, [illegible]
Leons et [illegible]

[illegible]

refrainartig gebauten versen, das ballfangen mit diesem oder jenem worte, alles ist dort wie hier. Nur ist in dem vortrage größere weichheit, wie in dem durchscheinenden gemüt des Deutschen; auch das empfindsame, die freude am vogelgesang, die minnegefühle sind bei aller übereinstimmung etwas verschieden gefärbt, und man kann sagen, daß in dem bilde und begriffe von Amor und Minne der ganze unterschied von handlung und färbung der erotischen scenen und empfindungen bei dem Franzosen und Deutschen gelegen ist. Einzelne abweichungen in dem tatsächlichen und der auffaßung fehlen nicht. Sie erklären sich zum teile aus dem größeren zartgefühle und der gutmütigkeit Hartmanns [1]). Doch konnte dieser auch eine andere recension des französischen gedichtes vor sich gehabt haben [2]); die vielen handschriften sollen in kleinigkeiten von einander abweichen. So stimmt der name des erschlagenen gatten (Ascalon bei Hartmann, Esclados bei Chretien) nicht; so ist die episode (v. 4530 ff.) von der entführung der Gynover (Gwenhwyvar im wälschen) bei Hartmann weit ausgeführt, bei

---

1) Wie Lunete ihrer herrin rät, sich einen neuen verteidiger zu wählen, sagt Chretien:

z. 1725. *La dame set mult bien et panse,*
Que cele la consoille an foi.
Mes une folie a en soi,
Que les autres fames i ont,
Trestotes a bien pres le font,
Que de lor folie s'ancusent
Et ce qu'eles voelent, refusent.

Der Franzose läßt es bei diesem tadel; der Deutsche kehrt aber diese torheit den guten frauen zum guten und wirft einen seitenblick auf die, die es übel deuten. [Als Iwein toll geworden ist, nimmt er einem jungen pfeil und bogen ab, womit er sich seine nahrung verschafft; Hartmann läßt diesen zug weg, vielleicht war er ihm nicht ritterlich genug. — Aus den Blättern für lit. unterhaltung.]

2) „Ich bemerke, sagt A. Keller, in W. Menzels literaturblatt, 1843, nr 8, s. 32, daß Hartmann von Ouwe eher [als der bei Guest herausgegebenen Pariser hs. 210, *suppl. français*] der recension der vaticanischen handschrift gefolgt sein mag, welche am schluß den Chrestiens de Troyes nicht nennt.“ [Die vaticanische hs. schließt: *Dou chevalier au lion fine Toz li romanz, sachiez, ici* u. s. w., statt *Crestiens son romans ensi* u. s. w.]

Chretien nur kurz berührt. Wäre die in [illegible]
viel behandelte [illegible] von Hartmann [illegible]
dik von seinem talente, eine [illegible]
vortrag hinaus, in höherem [illegible]
eben das beste [illegible]

Über Hartmanns Iwein vergleiche [illegible] Gervinus, Geschichte der deutschen poesie [illegible] 256; Vilmar, Geschichte der [illegible] s. 236—239; W. Wackernagel, Geschichte [illegible] ratur, s. 191; K. [illegible] Aue. Berlin, 1854. [illegible] geschichte des [illegible] Fr. [illegible] 868, [illegible]

Gedanke [illegible] sage [illegible] Iwein [illegible] dichter [illegible] behandelt, sondern [illegible] ende des mitt[illegible] 1500 in der [illegible] der abenteuer[illegible] sprunge der [illegible] dem trojan[illegible] ausgebreitet [illegible]

*) Der [illegible]

[illegible], der erste herausgeber von Hartmanns Iwein, [illegible] hs. nebst Fürterers bearbeitung (1786), sagt [illegible] Minnes. IV, s. 272, anm. 4, hielt diese für [illegible] des gemeinsamen wälschen gedichts [illegible] Fürterer stimmt aber völlig mit Hartmann und [illegible] erzählung, wie Gawein die von Meliganz ent[illegible] Ginover wider gewinnt, was Hartmann später nur [illegible] (5678), anderswoher entnommen und unpassend [illegible] nach der entführung angebracht (bd. II. s. 96)." [illegible]

[illegible] der mitteilung im Museum für altdeutsche literatur [illegible] herausgegeben von dr E. H. v. d. Hagen u. s. w. I, s. 573, [illegible] geschichte des Yvain in der Wiener handschrift von Füeterers [illegible] überschrift voran: *Hie hebt sich an die [illegible] aben[illegible], wie er mit seiner ritterlichen [illegible]* [illegible]

[illegible] Hartmann von Owe, sagt K. [illegible], [illegible] einem noch spätern alter [illegible] Ulrich [illegible] so [illegible] des hartmannischen gedichtes; weil seine reime [illegible] auszug davon liefern; wiewol er es etwa nie gesehen, [illegible] vor allen anderswoher mag entnommen haben." Eben[illegible] einige stellen aus einem briefe von [illegible] übersetzung [illegible] deutschen rittergedichte aus dem 13. und [illegible] mehr, noch weniger als freie übersetzungen aus [illegible] französischen dichtern sind." — Nun saget der hel[illegible] die völlige bestätigung ist, fährt [illegible], [illegible] kann [illegible]

„Wenn Füeterer [illegible]
Grundriß, II, s. 240; die [illegible]
viel ich weiß, noch nicht [illegible]
Iwein scheint er nicht [illegible]
anderweitig genommen zu haben [illegible]
unmittelbar benutzt habe [illegible]
kreiße, s. 247, hinweist [illegible]
Tristan, und eingewirkt [illegible]
zweifle ich. [illegible]

Die unleugbar in Hartmann [illegible]
Füeterers [illegible]
über welche sich [illegible]
übrig [illegible]

[illegible]

[illegible] wider. Mit der sage von Heinrich dem löwen, in der [illegible] überlieferung vollständiger erhalten ist, hat aber die [illegible] des ritters mit dem löwen immer noch mehr gemein [illegible] aber¹). Heinrich dem löwen und so vielen an[illegible], deren sage auf dieselbe quelle, den mythus von [illegible] und mantel, zurückgeht, war auch wie dem ritter [illegible] seiner gemahlin beim abschied eine frist gestellt, bin[illegible] er zurückkehren sollte. Da er sie verstreichen [illegible] galt er für tot und seine gemahlin sah sich, als eine [illegible] Penelope, — denn mit Odysseen haben wir es hier zu [illegible] neuen ehe gedrängt. Im Iwein beginnt hier [illegible] veranlassung: bei Laudinen, der gemahlin des hel[illegible] war als weibliche laune, daß [illegible] der [illegible] genau nimmt und ein verhältnis [illegible]. Im [illegible] wird Iwein, wie Orlando furioso, von wahn[illegible] während Heinrich der löwe, der echten sage ge[illegible] wege, durch vermittelung des teufels, [illegible] ist, noch zeitig genug nach [illegible] um die vollziehung der neuen ehe zu ver[illegible] und kämpfe, welche Iwein nach [illegible] bis er mit seiner gemahlin ausge[illegible] aufgenommen, welchen er dem [illegible] mit der echten sage wenig [illegible] willkürliche [illegible]

[illegible]

greants erzählung von dem [illegible]
stehenden abenteuer, dem [illegible]
aber Iwein bestand, und wie [illegible]
erschlagenen königs, durch [illegible]
haß in liebe verkehrte, der [illegible]
der eben ausgeführten [illegible]
hier nur noch um den gewinn [illegible]
deren verlust sich Iwein in der [illegible]
benheit betroffen sieht.

Eine mittelenglische [illegible]
mit dem löwen ist [illegible]
[illegible] Leipzig 1868 [illegible]
der [illegible]
herau[illegible]
sagt [illegible]
[illegible]

Daß der verfaßer von *Ywaine and Gawin*, als welchen Ellis, *Specimens*, I. s. 345, einen clerk von Tranent [1]) vermutet, unserem Crestien gefolgt sei, ist bis jetzt nicht bestritten worden; man sehe Ritson, a. a. o., III. s. 225, Warton, a. a. o., III. s. 123, Ellis, a. a. o., Guest, a. a. o., I. s. 130, San Marte, Die Arthursage, s. 63, 173. Von einer wörtlichen übersetzung des ganzen altfranzösischen gedichtes kann übrigens, so wenig als bei Hartmann, die rede sein, wie schon daraus hervorgeht, daß die englische erzählung nur 4032 zeilen enthält.

Das englische gedicht beginnt:

Almyghti god, that made mankyn,
He schilde his servandes out of syn
And mayntene tham with might and mayne,
That herkens Ywayne and Gawayne:
Thai war knightes of the tabyl rownde,
Tharfore listens a lytel stownde.
Arthur, the kyng of Yngland,
That wan al Wales with his hand
And al Scotland, als sayes the buke,
And mani mo, if men wil luke,
Of al knightes he bare the pryse;
In werld was non so war ne wise;
[illegible] he was in [illegible] thing.

Fort thei carped, and curtaysly [illegible]
Of dedes of armis [illegible]
And of gode [illegible]
[illegible]
[illegible]
Oil the syde, wheresoever thei [illegible]
For thei [illegible]
And therfore [illegible]
That told of [illegible]
[illegible]
[illegible]

Men uses now [illegible]
With wordes [illegible]
Bot in [illegible]
[illegible]

Bot Jhesu Criste, for his grete grace,
In hevyn blis graunte us a place
To bide in, if his wille be.
s. 4032. *Amen, amen, pur charite.*

[illegible]an vergleiche hiermit oben, s. 166—170.

In dem skandinavischen norden ist die sage von Yvain zu-
[illegible] um dieselbe zeit und auf demselben wege, wie die von
[illegible], s. 33), übergegangen. Über die altnordische prosa,
[illegible] auf der universitätsbibliothek zu Kopenhagen
[illegible] britischen museum zu London, sehe man Ritson, a. a. o.,
[illegible] 230, 234; F. H. v. d. Hagen, Minnes. IV, s. 272; Guest,
[illegible], I, s. 232; San Marte, Die Arthursage, s. 74,
[illegible] Man vergleiche auch oben, s. 172, anm. 1.
[illegible] dichtung über Yvain, 5754 zeilen, findet
[illegible] *ur svenska fornskrift-sällskapet.*
[illegible], Stockholm, 1845, 8. s. 1—183 1). Der
[illegible]

Oc thettil thy [illegible]
Vardh thesse [illegible]
Eufemia drötning [illegible]
Let thessa bokena [illegible]
Af valsko [illegible]
Gud nadhe the [illegible]
Ther drotning [illegible]

v. 5748: *Med guds* [illegible]

Der schwedische Yvain [illegible]
veranlassung Euphemias, [illegible]
von Rügen und gemahlin [illegible]
Magnusson, aus dem [illegible]
tragen. Die von [illegible]
und kunst, II, [illegible]
[illegible]
Yvain [illegible]
von Norwegen [illegible]
schwedische übersetz[illegible]
HARSKÖLD, [illegible]
worden. [illegible]
haft [illegible]
The [illegible]

Über [illegible]
sche [illegible]
MARES, [illegible]

Au[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] volksliteratur älterer zeit. Tübingen, 1838. 8. [illegible] eine niederländische dichtung über Ywain ver- [illegible] sei. Mones worte lauten: „Jan de Clerc sagt [illegible] Ogier, daß es geschriebene aventüren von Iwein [illegible] habe. Da an jener stelle auch Walewein und [illegible] werden, von welchen man niederländische [illegible] darf man annehmen, daß Clerc eine nieder- [illegible] des Iwein gemeint habe, was durch die [illegible] dieses helden in Niederland bestätigt wird. [illegible] jahrhundert schon [illegible] bekannt war, so mag [illegible] jener zeit niederländisch bearbeitet wor- [illegible]

[illegible]

VII.

LI CONTES DEL GRAAL 1)

… Auf der großen bibliothek zu Paris:

… 7535, ancien fonds françois), bl. 158,

… bl. 188, sp. 2.

… 600), bl. 361a, sp. 1 — bl. 423b, sp. 3.

… schrieben s. oben, s. 16; über die zweite

… ach oben, s. 17; vollständig enthält-

… handschriften die dichtung nicht; s. dar-

… Lancelot, Description des manuscrits du

… s. xxvii, … Jonckbloet,

… Lancelot, II. s. cLxxi.

Auf der bibliothek des arsenals zu Paris:

n° 400, suppl. français; [illegible]

[illegible]

n° 3800, suppl. [illegible]

mitteilung [illegible]

n° 6697; [illegible]

[illegible]

[illegible], nur in beschränkter zahl im jahre 18[illegible] [illegible] *Catalogue of the Arundel mss. in the library* [illegible] *of arms*, angeführt von L. [illegible] [illegible] *of manuscripts in the British museum. New* [illegible], London, 1834, *fol.*, *Preface* [illegible] [illegible] der Advocates zu Edinburgh [illegible] [illegible] unvollständige, [illegible] blätter [illegible] handschrift [illegible] J. O. Halliwell, *The* [illegible] [illegible] 1844, [illegible] Anmerkung [illegible] [illegible] *notice of* [illegible] *Dibdin's* [illegible] [illegible], 1817, *p.* [illegible] nicht. Roman van Lancelot, II. [illegible]

[illegible] wie es scheint, [illegible] *The editor has in possession* [illegible] [illegible] das mit dem [illegible] [illegible] blieb nicht aus, [illegible] haltsangabe der erzählung vom graal [illegible] [illegible] ritterschaft [illegible] ist mir leider nicht gelungen [illegible] [illegible] gewordes [illegible]

[illegible] alle die gefahr, die für den jüngling aus [illegible] entstehen konnte, zu beseitigen, zog sich [illegible] ihm in den einsamen wald Soltaine zurück [illegible] das ängstlich vermiedene waffenwesen [illegible] hiezu auch, indem Percevel in dem walde [illegible] die in ihm den wunsch erregten, selbst [illegible] und wie diese männer zu werden. Nach [illegible] vergeblich [illegible], das gefähr[illegible] ohne [illegible] sie ihn endlich [illegible] einer bäurischen ausstattung, in der absicht [illegible] der welt treffen und zur rückkehr be[illegible] lehren, die die mutter dem scheiden[illegible] diese buchstäblich [illegible] mit der schlafenden dame im zelte [illegible] auch [illegible] mit ihnen [illegible] allein fort [illegible] den guten ritter, und auch [illegible] nicht gut, indem Gornemant [illegible] belehrte und in den ritter[illegible] Percevel ritter geworden, den [illegible]

[illegible] anteil an dem gedicht, und immer [illegible] die einmischung fremdartiger episoden, z. b. [illegible] Tristan, immer mysteriöser die erzählung, [illegible] zum graal hinwendet. Endlich wird Perceval, [illegible] gelungen war, ein ihm dargereichtes zerbrochenes [illegible] zusammenzufügen, belehrt über den graal und [illegible] tode des roi pêcheur [illegible] könig des graals [illegible] jahre regiert er in [illegible] frieden, darauf [illegible] Johannistage das einsiedlergelübde ab, lebt [illegible] die, den graal spendet, und nachdem er [illegible] einsam [illegible] dem heiligtum gedient, wird [illegible] emporgeführt.

[illegible] dieser [illegible] über den [illegible] teile ich nun noch nach einer abschrift [illegible] verdanke, die erklärungen mit, [illegible] der Pariser handschrift [illegible] beigedruckt sind [illegible].

[illegible]

[illegible]

Die voll [illegible]

[illegible]

Norwegen [illegible]

[illegible]

worden [illegible]

haft [illegible]

[illegible]

[illegible] *le derrain tournoiement, en Perceval jouste contre le roy* [illegible] *et encore autres.*
[illegible] *et Hector et furent tant conduit* [illegible]

[illegible] der Erzählung, [illegible] oder, [illegible] [illegible] Vorliebe [illegible] gewährt, [illegible] welcher der [illegible] großen Werke entnommen hat. [illegible] ein Buch, [illegible] Ueber den Inhalt dieses Buches [illegible] wieder [illegible] [illegible]

Nachfolger des [illegible]

ist durch die [illegible]

[illegible]

die erzählungen [illegible]

noch mit [illegible]

[illegible]

[illegible] In einem sehr volkstümlichen geg- [illegible] am treuesten festhält, ist die [illegible] strophisch abgeteilten, lyrischen gedichte [illegible] des 14. jahrhunderts [illegible] Ganze, [illegible] Die [illegible] sein [illegible] schicksal sind hier [illegible] die abenteuer [illegible] sind, ganz und [illegible] grad und [illegible]

[illegible] *conte* [illegible] *charrete* nicht von unserem dichter [illegible] worden ist, so hat auch seine erzählung vom [illegible] schwanritter u. s. w. aufgenommen hat, nur einmal und [illegible] des Artus und der tafelrunde gedacht. Erst in des erzprie- [illegible] Alonso Martinez, in der mitte des [illegible] jahrh. verfaß- [illegible] kommt eine stelle vor, worin des *Lanzarote* erwähnt wird, [illegible] schon des prosaroman[illegible] (vgl. Clemencins commentar [illegible] *Quijote*, p. I. t. I. s. 262). [illegible] weniger ist in den romanzen [illegible] vom graal zu finden, und [illegible] viel mir bekannt, existieren [illegible], die sich auf bretonische sagen beziehen, eine von [illegible] von Lancelot. Mir scheint die graalsage erst spät [illegible] prosaromane des 15. und 16. jahrh. in Spanien bekannt ge- [illegible] heimisch gewesen zu sein. Mones conjectur ist [illegible] nur ein einfall. Die graalmythe ist wol [illegible] elementen im südlichen Frankreich von den an- [illegible] ausgebildet worden, und da lag die versetzung [illegible] nach Spanien nahe genug und ist wol ebenso wie [illegible] der schwarzen kunst, nur eine mysti- [illegible] Spanien, das morgenland, Griechenland und [illegible] der sagen die heimatländer des wunderbaren [illegible] nur die bedeutung des fernen unbekannten [illegible], ein wie Mone sie conjecturieren, könnte man [illegible] an die urzeit in Spanien sich bei den [illegible] erhalten haben; denn spuren einer [illegible] den nordspanischen und den irischen Kelten durch [illegible] nachweisen laßen; so [illegible]

[illegible]

graal von anderen herrührende [illegible] erste, der Crestiens dichtung [illegible] schriften zufolge Gautier von Doulet. [illegible] nennt, lautet nach der [illegible] nr 3306, [illegible] *françois* [illegible]

Gautiers de [illegible]

Il mis [illegible]

[illegible]

Über die graalsage [illegible] s. [illegible] ff.; San Marte, Leben [illegible] s. 361 ff.; K. Simrock, Parzival [illegible] Villemarqué, *Contes populaires* [illegible] Fauriel, *Histoire de la poésie provençale* [illegible] Warton, *The history of english poetry* [illegible] Grundriß, I, s. 470 [illegible] alters, Halle, 1830 [illegible]

[illegible]

Dist et conte, que Percevaus,
Li bons chevaliers, li loiaus,
Erra bien pres de .xv. dis
Puis que de l'arbre fu p[illegible]
Dont Bagomedet despendi.

[illegible] Gautier von Denet, über den es bis jetzt an nachrich[illegible] fehlt, hat sich sodann, nach [illegible]tiens tode, Gerbert angeschloßen, wie aus folgende[illegible] derselben handschrift, [illegible] sp. 2, z. 30 ff., hervorgeht:

Mais tant forment l'aime la dame 1)
De quanqu'il velt faire ne dire,
Bien nule n'en ose escondire,
Car tot, quanqu'il dist, li otroie;
Ce [illegible] Crestiens de Troie,
Qui de Percevax comencha,
Mais la mors, qui l'adevancha,
Ne li laissa pas traire affin,
[illegible] l'eust tout de cuer fin,
Quant la vie al commencement
[illegible] son hardement,
[illegible] por cele amore ne faillis,
[illegible] de li,
[illegible]

[illegible]

Puis en ... [illegible]
Qui tant ... [illegible]
La bon... [illegible]
Et que ... [illegible]
Et de ... [illegible]
Demande, que ... [illegible]
Puis en ... [illegible]
Gerbert ... [illegible]
De ... [illegible]
Neis la ... [illegible]
Amenda ... [illegible]
Nule rien ... [illegible]
Li contes dist, que ... [illegible]

Ob dieser Gerbert und G... [illegible]
de la violete [1]) (oben ... [illegible]

1) Man vergleiche über ... [illegible] *mans de la violete*, s. ... [illegible] De la Rue, *Essais hist.* ... [illegible] *la France*, XVIII, s. 760— ... [illegible] kritik, 1837, I. ... [illegible] tür, s. ... [illegible] [illegible]

... und später San Marte, Wolfram v. Eschenbach, II. s. ... vermutet haben, ein und derselbe dichter seien, werden nicht künftige untersuchungen lehren, wenn einmal auch die ... fortsetzung der erzählung vom graal zugänglich geworden ist.

Der dritte meister endlich, der sich bei der fortsetzung der ... vom graal beteiligt hat, ist Manesier, wie wir aus schlusse der langatmigen dichtung, bl. 261, sp. 1. z. 28 ff. genannten handschrift, erfahren:

Qui encore en cel païs ne
La sepulture va veoir
Sor iiij. pilers d'or seoir,
Si com Manesiers le tesmoigne,
Qui a fin trait ceste besoigne
El non Jehane la contesse,
Qui est de Flandres dame et maistresse,
La vaillant dame, la senée,
Que dieu a si bien assenée
[illegible] sens, a valor, a bonté,
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] son ancel comencha,

[illegible]

Über die heimat des Manessier [illegible]
worden. *Sans* [illegible]
Tarbé, *Le roman* [illegible]
tons, que son nom [illegible]
Reims dans les 13e et 14e siècles. En [illegible]
ou Manessier était [illegible]

Die zeit, in der [illegible]
näherund bestimmen. [illegible]
gau, für die er tätig war, [illegible]
oder 1206; von Philipp August zu Paris [illegible]
der graf von Namur, hatte [illegible]
gen gehalten, 1211 mit Ferdinand [illegible]
verheiratet, regierte sie — [illegible]
nach der schlacht von [illegible]
jahren 1214—1227 und [illegible]
1236 in zweiter [illegible]
Da Manessier, wie [illegible]
tresse de Flandres [illegible]
[illegible]

...t BOUHIER, dem CHÉNIER und andere gefolgt sind, zu einem irr...me veranlaßt worden, den die literat[illegible]schichte lange genug ...rtgeführt hat. *Dans mon manuscrit [illegible] Roman de graal*, sagt [illegible] *l'auteur s'appelle tantôt Crestiens et tantôt* [illegible], *ce qui prouve, que le dernier nom étoit celui de* [illegible] *et à la fin on voit, qu'il ne l'acheva que sous* [illegible] *de Flandres, petite fille*[1]*) du comte Philippe,* [illegible] *qui il l'avoit commencé.* V. BOREL, *Catalogue d'auteurs,* [illegible] *de son Glossaire françois, au mot Perceval*[2]*).*

[illegible] ein beweis für den beifall und die verbreitung, deren [illegible] Crestiens erzählung vom graal zu erfreuen hatte, darf wol [illegible] stelle aus dem schon öfter genannten *Roman du Ren* [illegible], s. 230, 231 der ausgabe von FR. MICHEL, angeführt [illegible]

Oï avés des Troïiens

[illegible] *que Crestiens*

[illegible] *de Perceval,*

[illegible] *du graal,*

[illegible]

De ... de la roonde table

Plus a-on mainte fois conté,

[illegible]

In jenen wunderlichen [illegible]
[illegible], die so viel [illegible]
wörtern enthalten, wird [illegible]
zusammenhange oder [illegible]
erwähnt [illegible]

[illegible]

A. Jubinal, [illegible]

Die reihe der [illegible]
sogleich die auf die [illegible]
folgen, welche [illegible]

[illegible]

L'autre comtat de Persaval,
Co vene a la cort a caval.
Roman v. Flamenca.

[illegible] [illegible]arbeitung in prosa hat die dichtung von Crestien [illegible] [illegible] fortsetzern im 16. jahrhundert[1]) unter folgendem titel [illegible]:

[illegible] *et Recreatiue Hystoire du Tresprenlx et vaillant Cheual-[illegible] [illegible] le galloys Jadis cheualier de la Table ronde. Lequel [illegible] les [illegible] du sainct Graal. Auec aulchuns faictz belliqueulx du [illegible] cheualier Gauuain Et aultres Cheualliers estans au temps du noble [illegible] non au parauant Imprime, Auecpriuilege, On les vend au [illegible] a Paris, En la boutique de Iehan longis. Jehan sainct denis, et [illegible] du pre, Marchans libraires demourant audict lieu.*

Daß wirklich Crestiens und Manesiers dichtung dieser pro[illegible]bearbeitung zu grunde liegen, geht ganz unzweifelhaft [illegible] *prologue de l'acteur* hervor, den ich bei der großen [illegible] der drucke nach J. O. HALLIWELL, *The Thornton roman-* [illegible] III—XIV, hier folgen laße:

[illegible] *impossible à celuy qui l'on sa terre n'espand en* [illegible] *ignorance, qu'il y puisse recueillir le grain* [illegible] *Qui petit seme petit* [illegible]

[illegible]

les faictz [illegible] *preux et hardis chevaliers,*

[illegible]

et nobles faicts des chevalliers [illegible]
couraige de faire venir à [illegible]
preux, craint, et hardi [illegible]
dict, le dict Philippes [illegible]
que rien ne voist [illegible]
[illegible]
de Sainct Paul, qui dict, que Dieu [illegible]
rité, Dieu vit en luy. [illegible]
Voyant doncques le dict [illegible]
à Dieu, pour icelle [illegible]
diger et mettre par escript les faicts [illegible]
vallier Perceval le Gallois, [illegible]
tie du Sainct Graal, [illegible]
et luy trespasserent [illegible]
livre, et que leur [illegible]
[illegible]

anschließt, vermag ich, da mir beide nicht vorliegen, nicht zu sagen. Nach San Marte, a. a. o., folgt der prosaroman unserem [illegible] und Manesier im wesentlichen schritt für schritt, wenn [illegible] und [illegible] abweichungen hervortreten, während dagegen [illegible], Wolfram v. Eschenbach, s. [illegible], xxi, bemerkt: „Nicht [illegible] nach der stelle, wo Gautier de Denet (Pariser arse[illegible] bl. 148, im druck bl. 177 vw. Gauchier de doudain) das [illegible] Christians tod unterbrochene werk fortzusetzen anfieng, [illegible] zwischen dem gedicht und der prosa wenig überein[illegible] mehr zu sein, obgleich Ginguené, (*Hist. litt. de la [illegible]*, XV, s. 247) das gegenteil versichert. Der druck hat [illegible] nichts davon (arsenalms. bl. 156) daß der alte schmid Tre[illegible] (im druck bl. 206 vw. Tribuet; ms. bl. 14 Triboet = [illegible] 31 vw. Tribuer) sterben muß, nachdem er Percevals [illegible] wider ganz gemacht hat, nichts von der langen episode [illegible] (ms. bl. 166—171)".

[illegible] auszug aus dem fraglichen prosaromane gibt die [illegible] *universelle des romans, novembre*, Paris 1775. 8. [illegible]. Über den prosaroman vergleiche man im übri[illegible] Schmidt, in den Wiener jahrbüchern der literatur, [illegible] s. 89—92; Grässe, Die großen sagenkreiße, s. [illegible], I, s. 395—397; [illegible]-Dunlop, [illegible] 539. — Nach Grässe, a. a. o., ist die spanische [illegible] *tabla redonda*, [illegible] *y aventuras del santo grial*. Sevilla, [illegible] [illegible] hierüber nichts

[illegible]

Dô man [illegible]

Der uns die [illegible]

Nicht minder [illegible] gen stellen, wo er [illegible] unseren Crestien, sondern einen [illegible] selben Kyôt nennt, durch den [illegible] Deutschland gekommen sei; die [illegible]

416, 17. *Dô* [illegible]

Dô [illegible]

Der [illegible]

Kyôt [illegible]

Kyôt [illegible]

[illegible]

haben doch die Provenzalen neben ihren zahlreicheren lyrischen auch epische dichtungen — Girart v. Roussillon, Fierabras, Jaufre, Flamenca — hervorgebracht, weisen doch einzelne teile der sage selbst nach der Provence, ist doch ihre verbreitung in diesem lande durch die, oben s. 216, 217, mitgeteilten anspielungen hinlänglich bezeugt. Auffallend ist nur, daß Wolfram einen dichter nennt, den die provenzalische literaturgeschichte nicht kennt, und daß eben dieser dichter, wie Wolfram sagt, obwol ein Provenzale, französisch sollte gedichtet haben.

Ins klare über diese aussage zu kommen, ist bis jetzt nicht gelungen. „Sehr wahrscheinlich und fast gewis ist es, sagt W. [illegible] in den Göttingischen gelehrten anzeigen, 1843, s. 1014, daß Wolfram nicht ein werk des Provençalen Kiot vor sich [illegible] sondern daß er ihn nur als angeblichen gewährsmann ([illegible] historische existenz darf noch bezweifelt werden) [illegible] seiner quelle fand, da die sage, so wie sie bei ihm erscheint, [illegible] vorher eine anderweitige ausbildung in dem nordwestlichen [illegible] (vielleicht in den gegenden des Niederrheins, [illegible] sich so manche sage in Deutschland verbreitete) [illegible]." F. H. v. d. Hagen, Minnes. IV, s. 199, [illegible] San-Marte, Parzival und Titurel, I, s. 481, haben [illegible] aufgestellt, daß das provenzalische gedicht [illegible] nicht im original, sondern in einer gereimten [illegible] übersetzung vorgelegen habe, während dagegen [illegible] Altfranzösische lieder und leiche, s. 191, den [illegible] von Provins [illegible]

[illegible] IV, s. 196, Lachmann, Wolfram [illegible]

I, s. 385, und W. Wackernagel, Altfranzösische [illegible]

[illegible]

dem er sagt: „Nun, wo [illegible]
publiés par BARBAZAN, [illegible]
1808, S. 307—398), auch [illegible]
sen nennt, vorliegt, [illegible]
heit, daß jener Kyôt [illegible]
Wolfram von Eschenbach [illegible]
seines Parzival nennt, [illegible]
von Provins." Man vergleiche [illegible]
Minnes. IV, s. 199; L[illegible]
SAN MARTE, Leben und dichten [illegible]
s. 282.

Was nun das verhältnis [illegible]
Wolfram, mit [illegible]
Kyôt früher gedichtet [illegible]
gesetzten ansichten [illegible]
ten den Kyôt [illegible]
[illegible]

Über Kyôt sehe man auch noch De la Rue, *Essais hist. sur les bardes*, II, s. 225—229.

Die dichtung, in welcher Manesier unseres Crestien erzählung vom graal fortgesetzt hat, ist im 14. jahrh. auch in Deutschland [illegible] worden. Über die auf der casanatischen bibliothek zu Rom befindliche handschrift dieser verdeutschten [illegible] sehe man F. H. v. d. Hagen, Briefe in die heimat, II, s. 304 ff., A. Keller, Romvart, s. 647—688; über die zweite hs. [illegible] Uhland, bei H. Schreiber, Taschenbuch für geschichte [illegible] in Süddeutschland. Freiburg, 1840, 8, s. 259 ff.: [illegible] der fürstlichen bibliothek zu Donauöschingen befindet sich [illegible] handschriftlicher Parzival, ein unverkennbarer doppelgänger [illegible] dessen zweiten band von der Hagen in der bi[illegible] der Dominicaner zu Rom getroffen hat. Die Donau[illegible] hs. B. 37, 9, ein pergamentcodex in großem folio, [illegible] zählung 320 blätter stark, mit doppelten columnen, [illegible] das seltsame werk vollständig. Es ist Wolframs be[illegible] gedicht, erweitert und vermeintlich ergänzt durch eine [illegible] aus dem wälschen des Maneschier, d. h. Manessier, [illegible] Perchevâl des Christian von Troyes fort[illegible] Diese arbeit ward auf kosten herrn Ulrichs von [illegible] und im jahre 1336 zu ende gebracht [illegible]

[illegible]

An tichtenden [illegible]

Von [illegible]

[illegible]

Man vergleicht [illegible]

Vilmar, Geschichte der [illegible]

W. Wackernagel, Geschichte der [illegible]

Gervinus, II, s. 58. [illegible]

Über die mittelniederländische [illegible]

bearbeitung der sage von Perceval [illegible]

Übersicht der niederländischen [illegible]

Jonckbloet, Geschiedenis [illegible]

II, s. 151 [illegible]

[illegible]

Nordische, wol um dieselbe zeit mit den übertragungen anderer artusischer romane [1]) verfaßte, bearbeitungen der sage von Parceval enthalten handschriften der königlichen bibliothek zu Stockholm und des britischen museums zu London; vergleiche Guest, *The mabinogion*, I, s. 412; San Marte, Artussage, s. 247, 248; J. O. Halliwell, *The Thornton romances*, s. XVI.

[illegible] 55, 273, 291.

Die zahl der lyrischen gedichte, welche [illegible] dem Crestien von Troies zugeschrieben werden, ist gering: es sind ihrer nicht mehr als sechs [illegible]; von diesen [illegible] die zwei auch anderen dichtern beigelegt werden. [illegible] außer diesen bekannten liedern vielleicht noch andere [illegible] wie man bei seiner sonstigen fruchtbarkeit [illegible] ob sie verloren gegangen oder noch in [illegible] borgen liegen, sind vermuthungen, bei denen [illegible] lassen [illegible]

[illegible]

... zu derselben zeit mit den übertragungen ...
... bearbeitungen der sage ...
... der königlichen biblio- ...
... des britischen museums zu London: ...
... I, s. 413; San Marte ...
... O. Halliwell, The Thornton ...
... geschichte der deutschen ...

LIEDER.

... derländische, ...
... von Perceval ...

Die zahl der lyrischen ...
ten dem Crestien von Troies ...
gering; es sind ihrer nicht mehr ...
diß zwei auch anderen dichtern ...
außer diesen bekannten ...
wie man bei ...
ob sie ...
Borgen ...

Quant li dous estez decline,
Soufres moris, et si ne vous anuit.

Handschriften: Auf der großen bibliothek zu Paris:

8, durch Mouchet veranstaltete abschrift der Berner handschrift, enthält die lieder: *Amors tençon et bataille,* 6 strophen; *D'amours, qui m'a tolu a moi,* 6 strophen, *De joie* [illegible] *chanterai,* 5 strophen; *Quant li dous estez decline,* 5 strophen.

[illegible], La Vallière, enthält das lied *D'amours, qui m'a tolu a moi,* 6 strophen.

65, Cangé, enthält, ohne angabe des verfaßers, das lied *D'amours, qui m'a tolu a moi,* 5 strophen; ferner *Joie* [illegible] *d'amors,* 5 strophen.

[illegible] enthält das lied *D'amours, qui m'a tolu a moi.*

[illegible] enthält das lied *D'amours, qui m'a tolu a moi,* [illegible] strophen, ferner unter dem namen des Pierre le borgne, [illegible]

[illegible] enthält die lieder *D'amours, qui* [illegible]

[illegible]

die lieder *L'amours, ki m'a tolu a moi*, und *Soufres maris, et si ne vous anuit*. S. A. Keller, Romvart, s. 244 ff.

Auf der stadtbibliothek zu Bern:

n° 389, enthält die drei lieder *Amors tenson et bataille*, *De jolif cuer chanterai*, *D'amors, ke m'ait tolut a moi*. S. W. Wackernagel, Altfranzösische lieder und leiche, s. 86 ff.; J. R. Sinner, *Catalogus codicum mss. bibliothecae bernensis*, III, s. 365—375, und desselben *Extraits de quelques poësies du xii, xiii et xiv siècle*. Lausanne, 1759. 8. s. 64—68.

Crestiens lieder sind noch nicht alle herausgegeben; bei W. Wackernagel, a. a. o., s. 15—19, sind die drei lieder der Berner handschrift genau nach derselben abgedruckt, bei A. Keller, a. a. o., s. 306—308, nach der vaticanischen handschrift *L'amour, ki m'a tolu a moi*, und die zeile *Soufres maris, et si ne vous anuit*. Das lied *De jolif cuer chanterai* gibt, nach Mouchets abschrift, Tarbé, *Les chansonniers de Champagne* u. s. w., s. 37, 38. *Joie ne guerredons d'amours* findet sich teilweise bei Roquefort, *De l'état*, s. 72, 73, als lied des Tresorier de Lille vollständig bei De La Borde, *Essai sur la musique ancienne et moderne*, II, Paris, 1780, 4. s. 201, 202, und bei A. Dinaux, *Les trouvères de la Flandre et du Tournaisis*, Paris, 1839, 8. s. 349, 350. Eine auf grundlage von Kellers urkundlichem abdruck ausgeführte kritische bearbeitung des liedes *D'amour, ki m'a tolu a moi*, gibt E. Mätzner, Altfranzösische lieder, Berlin, 1853, 8. s. 63—65; man vergleiche dazu die erläuterungen, s. 258—262.

Im folgenden gebe ich die vier lieder der Pariser handschriften 1989, *st Germain*, 7613, *a. f.*, 7222, *a. f.*, 184, *s. f.*, nach abschriften, die ich teils meinem freunde Henri Michelant verdanke, teils selbst genommen habe.

1.

(nr 1989, *st Germain*).

Amors tençon et bataille [1])

1) S. W. Wackernagel, Altfranzösische lieder und leiche, s. 174, 179.

Vers son champion a prise,
Qui por li tant se travaille,
Qu'a desrainier sa franchise
A tote s'entente mise;
S'est drois, qu'a merci li vaille,
Mais ele [illegible] ne le prise,
Que de s'aïe li chaille.

Qui que por amors m'asaille
Sens loier et senz faintise,
Pres sui, qu'a l'estor m'en aille,
Que bien ai la peine aprise,
Mais je criem, qu'a mon servise
Guerre et aïe li faille,
Ne quier estre en nule guise
Si frans, qu'en moi n'ait sa taille.

[illegible]
Nule, s'il n'est cortois et sage. 1)

---

1) Die verbindung *cortois et sages* kehrt unzählige male in der altfranzösischen poesie wider; ich begnüge mich, aus einer und derselben [illegible] einige beispiele anzuführen:

[illegible]
En tout le monde [illegible]
Ne plus cortois ne plus sage
Ne trovast l'en [illegible]
Ne mieux fete, [illegible]

[illegible] lesarten, auch [illegible]

Ne puet [illegible]
Mais tele [illegible]
Doit [illegible]
Qu'ele vuet l'autre [illegible]
Et [illegible]
Raison [illegible]
Et [illegible]

Fole encore, [illegible]
Ne puet [illegible]
Tele n'est [illegible]
Ains [illegible]
[illegible]

Et pities, qui est perdue,
Tort iert la guerre fenie,
Que j'ai lone tens maintenue.

2.

(nr 184, [illegible], bl. 45b, nr 7613, a. f.).

D'amours, qui ma tolu a moi, [1])
N'a soi ne me veut retenir,
Me plain en si, qu' ades otroi,
Que de moi face ses plaisirs.
Et je, qui ne m'i puis tenir,
Que je ne chant et di pourquoi,
Quant ceus, qui la traissent, voi
Souvent a grant joie venir
Et j'y fail par ma bonne foi.

[illegible]
Veut ses [illegible]
De [illegible]
Qu'en siens ne puet elle faillir;
Et je, qui ne m'i puis partir
De celle, vers qui me souploi,
[illegible]
[illegible]
Quant [illegible]

1) Wie ich [illegible]
schriften [illegible]
de le borgne [illegible]
[illegible] de la Flandre [illegible] Michel, v. 178.
[illegible]

Dame, [illegible]
Dites [illegible]
Nenil, [illegible]
Ains vous [illegible]
Et puisque vous [illegible]
Bien [illegible]
Mais se je [illegible]
Merci [illegible]
Que ne [illegible]

[illegible]

Del monde [illegible] je la [illegible];
Mais je cuit qu'elle n'i est pas;
Car ains ne fui faintis [illegible] las
De ma douce dame proier;
Proi et [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] com cil, qui ne set a gas
Amours servir ne losengier.

(nr 184, [illegible] 48, nr 7222, [illegible] bl. 177b).

Joie ne guerredons d'amours [1]
Ne vienent pas par bel servir;
Car on voit [illegible] [illegible] faillir
Ki servent [illegible] [illegible]
[illegible] n'en [illegible]
Quant [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] ne me veut faire [illegible]
Voirs est, c'amours est grant [illegible],
Quant [illegible] [illegible] [illegible] [illegible];
[illegible]
[illegible]

[1] [illegible] [illegible] 237, bemerkt [illegible], ist dieses lied in den [illegible] auch dem Guiot de Dijon und dem Tresorier de Lille [illegible] zugeschrieben [illegible] man A. [illegible], [illegible] 355, [illegible] in [illegible] [illegible] über ihn, Recueil, [illegible] de l'Isle [illegible] nommé. Il dit que [illegible] (lieder [illegible]

Que ne [illegible]

[illegible]

Li grans pris [illegible]
De la bele, que [illegible]
Sa bouche, qu'[illegible]
Ses clers vis, sa [illegible]
[illegible]
Ma mort [illegible]
Les yeux [illegible]

[illegible]

4

(nr 184, s. f., bl. 46, nr 7232, s. f., bl. 177).

Quant li douls estes decline, [1]
Que voi faillir foille et flour,
Et le tans se deschemine,
K'i n'apert point de verdour,
Adonc souspir d'amour fine
Pour [illegible] son aour.
Dieu! [illegible] tozjours
Qu'ele [illegible] de tous dis,
Par coi je viegne [illegible]

[illegible] mérite incomparable de la belle, que je désire si ardemment, [illegible] mon coeur [illegible], sa fraicheur, [illegible] craindre la mort, et [illegible] avec patience les maux [illegible] d'amour.

[illegible] belle, la fleur des femmes [illegible] n'affoiblissez point [illegible] valeur, en me refusant trop longtemps merci; j'aime mieux [illegible] faire [illegible], vous valeur lors accomplie et [illegible] plus [illegible] de blamable.

[illegible] si un coeur [illegible] [illegible] [illegible] que amende, [illegible] amour!

[illegible] s. 227, bemerkt [illegible] VI, s. 85, [illegible]

Mout me [illegible]
Cele, que j'aim par [illegible]
[illegible]
Si con cil, [illegible]
D'une, [illegible]
A cui je pens [illegible]
Elas! j'en [illegible]
Si sui cil, [illegible]
Morir [illegible]

Trop m'est [illegible]
[illegible] n'[illegible]
Cele, [illegible]
Tout mi [illegible]
[illegible]

[illegible] DES CHRISTIAN VON TROYES.

[illegible]

Schon Lachmann hat darauf aufmerksam gemacht, daß Wolfram von Eschenbach, ohne von seiner quelle des Willehalm, gedichtet um 1215, etwas zu sagen, außer daß ihm landgraf Hermann das buch mitgeteilt habe, in den worten:

[illegible]

In hât ze Munlêûn an geleit
Dâ mit er sîne kumpheit reit,
Kiver sprichet [illegible]

[illegible] unrichtige erzählung [illegible] Es wäre gleich [illegible], führt Lachmann [illegible] Christian von Troyes.

[illegible] aus Wolfram von [illegible] XI.

[illegible]

etwas in langen versen gedichtet hätte [illegible]
helm von Orange in [illegible]

Während, wie man sieht, [illegible]
den laßen will, ob Crestien [illegible]
gen, die von ihm erhalten sind, [illegible]
gangenen oder noch nicht wider [illegible]
ange geschrieben habe, [illegible]
dichten Wolframs von [illegible]
daß allerdings [illegible]
„Chretien de Troyes [illegible]
Wilhelms von Orange [illegible]
Wolfram von [illegible]

Gegen [illegible]
Jonckbloet, [illegible]

Om [illegible] *echter Chrestiens de Troies te zien, gelijk* San Marte [illegible], *komt mij onaannemelijk voor, daar deze dichter* [illegible] *tiensylbige verzen geschreven heeft, als waarin* [illegible] *vervat zijn, terwijl hij daarenboven reeds genoeg* [illegible] *heeft om de eer te kunnen ontberen van zich* [illegible] *te zien opdringen. De bataille d'Aliscans moet* [illegible] *vóór de werken van dezen vruchtbaren dichter vallen,* [illegible] *na 1150, daar de Brut er nog geheel* [illegible]*: Guillaume mag dan tien of* [illegible] *jonger zijn, hoewel Paris het voor ouder dan* [illegible] *aan te zien; dit stuk was in allen gevalle* [illegible]

[illegible] daß Crestien auch über Wilhelm den hei- [illegible] läßt sich natürlich nicht leugnen; so weit unsere [illegible] über Crestiens dichterische Tätigkeit bis jetzt reichen, [illegible] wahrscheinlich, daß der von [illegible] Cristjân auf [illegible] Crestien von Troies zu [illegible]

[illegible]

französischen quelle geschöpft habe, wird im hinblicke auf die übrigen höfischen epiker des deutschen mittelalters wol niemand bezweifeln. Ob der dichter aber auch für die drei folgenden stellen, in denen er Crestien von Troies namhaft macht, denselben glauben verdiene, darüber können die ansichten um so mehr geteilt sein, als bis jetzt eine von Crestien herrührende dichtung, die als vorbild der ganzen Krône angesehen werden könnte, nicht bekannt geworden ist.

„Als quelle der Krone, sagt GERVINUS, I, s. 460, wird Chretien von Troyes genannt und in dessen werken dieses nirgends [illegible] wird) wol mit unrecht angegeben. Das ganze ist ein [illegible] undurchdringlichen schwall von abenteuern, als deren mittelpunkt Gawan zu betrachten ist; ein zusammengestoppelter [illegible] jener gewöhnlichen begebenheiten der irrenden, wie [illegible] aus Wigalois, aus Lanzelet, aus den abenteuern des Gawan im Parzival so überreichlich kennen“.

[illegible] über den eingang des Parzival, gelesen in der Berliner akademie der wißenschaften, 1835, s. 262, äußert sich folgendermaßen: „Das merkwürdigste ist nun, daß Heinrich von Türlein in seiner Krone (denn so nennt er es, nicht Der [illegible]) den Christian von Troyes selbst als den verfaßer [illegible] französischen [illegible] angibt. [illegible] sagt zwar in seiner Geschichte der deutschen [illegible] II, s. 61, Christian [illegible] ohne zweifel mit [illegible] dieses urteil [illegible] finde [illegible] verwerfen [illegible] auch dieses [illegible] Christian von Troyes [illegible] gefunden werden“ 1).

[illegible] F. H. v. d. HA-

[illegible]

Daß Orestes ein unabhängig [illegible]
gedichtet habe, [illegible]
Krone, d. h. die [illegible]
wahrscheinlich. Ich verweise [illegible]
über Orestes nicht auf die [illegible]
der deutsche dichter nur für [illegible]
schichte des zauberbechers, [illegible]
auf den weißen hirsch (oben, S. 17[illegible]
Lancelot fährt auf dem [illegible]
besondere für diejenigen [illegible]
erwähnt wird, [illegible]
[illegible]
nachher die [illegible]
[illegible]

X.

[illegible] DEM CRESTIEN VON TROIES IRTÜMLICH ZUGESCHRIEBENEN WERKE.

Nicht von mittelalterlichen dichtern, vielmehr erst von [illegible] schriftstellern ist Crestien als verfaßer der folgenden [illegible] von werken angegeben werden, [illegible] denen er durchaus [illegible] anteil hat:

I.

DU CHEVALIER A L'ESPEE.

Diese, zur verherrlichung des Gauvain geschriebene, dichtung [illegible] Fauchet, *Recueil*, s. 103, schon von Geoffroy [illegible] in seinem *Champ fleury*, später wider von La Croix [illegible] I, s. 120, Gordon de Percel in seiner *Bibliothèque* [illegible] II, Amsterdam, 1734, [illegible] s. 227, und Sinner im [illegible] III, s. 374—380, dem Crestien von [illegible] worden. Die [illegible] findet seine einfache [illegible] den anfang der fraglichen erzählung, wo ihr [illegible] verfaßer [illegible] Crestien mit folgenden worten

[illegible] boies
[illegible] voies.

[illegible]

z. 12. Qui ses [des Gauvain] loue [illegible]
Totes retrere et [illegible]
Il n'en vendroit [illegible]
Se je nes [illegible]
Por ce [illegible]
Que [illegible]
L'en ne [1]) doit [illegible]
Ce m'est vis [illegible]
Qui [illegible]
De sa [illegible]
Qui tant fu [illegible]
Et qui les [illegible]
[illegible]

S. die [illegible]
Méon, Nouvea[illegible]
A. Jonckbloet, [illegible]
Vostaert, H. L[illegible]
thèque [illegible]
Di [illegible]

das stück, [illegible] er in den achtzehnten band seiner sämmtlichen werke (erzählungen und märchen, Leipzig bei Georg Joachim Göschen, 1796, 8.), s. 301—362, unter den titeln „Das sommermärchen“ und „Des maultiers zaum“ aufgenommen hat. In einer anmerkung, s. 301, bemerkt Wieland dazu: „Nach [illegible] fabliau des Chretien de Troyes“. Wodurch Wieland zu dieser angabe veranlaßt worden, ist mir nicht bekannt; sicher ist, daß sie auf einem irrtume beruht. Wielands vorbild war ohne allen zweifel die von der *Bibliothèque universelle des romans, février* 1777, Paris, s. 98–112, mitgeteilte erzählung, die ihrerseits wider auf der später von Méon, *Nouveau recueil de fabliaux et contes inédits*, Paris, 1823, 8, s. 1—37, unter der überschrift *La mule sanz frain ou La damoisele a la mure* herausgegebenen altfranzösischen dichtung beruht, als deren verfasser sich selbst, bald nach dem anfange, Paiens de Maisieres [illegible]:

Li vilains dist en reprovier,
Que la chose a puis grant mestier,
Que ele est viez et aries mise:
Por ce par sens et par devise
Doit chascuns lou sien chier tenir,
Qui [illegible]
[illegible] chose, qui mestier avroit.
Maint sont prisiees orendroit
Les [illegible], que les noveles,
Por ce, qu'en les tient a plus beles,
Et si sont [illegible] par semblant;
[illegible]
Que les vies en sont les plus chieres.

[illegible]

übrigens Sinner, *Catalogus codicum manuscr*[illegible]
376; Le Grand d'Aussy, *Fabliaux ou contes* [illegible]
Paris, 1829. 8. s. 70—80; Amaury Duval [illegible]
téraire de la France, XIX. Paris 1838 [illegible]
[illegible]es, Die großen sagenkreise d. [illegible]
[illegible] 11, 538.

[illegible]

[illegible] unserem Crestien von Troies zugeschrieben worden. [illegible] erzählung nicht von diesem herrührt, zeigt [illegible] derselben, wo ihr verfaßer, der außerdem noch *Le bestiaire divin* (herausgegeben von C. Hippeau, Caen, 1853, 8.), *Le besant de dieu*, *Du prestre et d'Alison*, bei Méon, IV, s. [illegible], *La male honte*, ebend. III, s. 210, und nach P. Paris, *Les manuscrits françois*, VII, s. 208, auch eine paraphrase des psalmes [illegible] gedichtet, sich selbst mit folgenden worten namhaft macht:

Guillaumes li clers trait a fin
De sa matere et de sa truene.

[illegible] die stelle bei L. G. Visscher, *Ferguut, ridderroman uit den [illegible] van de ronde tafel.* Utrecht, 1838, 8. s. [illegible] im übrigen, De la Rue, *Essais hist. sur les* [illegible]; *Hist. litt. de la France*, XIX, s. 654 ff.; [illegible]; Le Roux de Lincy, [illegible] *du roman de Brut*, s. LXI; [illegible] für wißenschaftliche kritik, Berlin, [illegible] Geschichte der altfranz. nationalliteratur [illegible]; Graesse, Die großen sagenkreiße, s. 249, 252; [illegible] Man vergleiche auch oben, s. 18. [illegible]

[illegible] wollen. Man vergleiche auch Graesse, [illegible] *Hist. litt. de la France*, [illegible] geschrieben werden. [illegible]

[illegible]

anderen, [illegible]

[illegible] Denis Piramus [illegible]

[illegible] s. 25. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Man sehe *Hist. litt.* [illegible]

629—648; man vergleiche P. Paris, *Les* [illegible]

III, s. 73—87; ferner [illegible]

ensis, III, s. [illegible]; Roquefort, [illegible]

246 [illegible]

de [illegible]

[illegible]

[illegible] et [illegible] sur l'abbaye de Fécamp. Rouen 1840, 8. s. IX, X, avait aussi été traité en vers par l'un des plus anciens poètes français, par Chrétien de Troyes, qui écrivait dans la dernière moitié du XII^e siècle. De cette œuvre poétique, qui paraît avoir joui pendant le moyen-âge d'une certaine célébrité, il ne nous reste qu'un fragment d'environ quatre mille vers, qui ne présente pas de notables différences avec le roman en prose, que j'ai analysé [Pariser hs. 8188]. On trouve ce fragment parmi les manuscrits de la bibliothèque du roi, [illegible], Saint-Germ.

Es ist diß dasselbe gedicht, das unter dem titel *Le roman du Saint-graal*, Bordeaux, 1841, 8, veröffentlicht worden ist. [illegible], daß als den verfaßer desselben sich Crestien von [illegible] genannt gemacht hätte, ist uns der dichter vielmehr [illegible] *Nous ignorons complètement*, heißt es [illegible] Francisque Michel, nachdem er die behauptung [illegible] zurückgewiesen, *le nom du trouvère* [illegible] *le roman du saint-graal; et le fragment* [illegible] [illegible] [illegible], wie De la Rue, *Essais historiques* [illegible] [illegible], 217, 225, will, noch [illegible], wie Amaury Duval, [illegible] *de la France*, XIX, [illegible] 767, vermutet, darüber s. Michel [illegible] Tarbé in der einleitung zum *Roman du chevalier de la charrette*, s. XVIII, meint, daß es des styles wegen [illegible] dem [illegible]

[illegible]

Continuation de [illegible]
schrieben [illegible]
Die veranlaßung zu diesem [illegible]
cuer gewesen, der [illegible]
[illegible] de Romans de la Table [illegible]
dieser angabe hat [illegible] nicht [illegible]
auf einer verwechselung mit dem [illegible]
welchen dichtung, z. 150 [illegible]
det, die [illegible] nach dem [illegible]
& parmi d'autres fueillets, il [illegible]
de [illegible] z. 490, 491 [illegible]

[illegible]

riß zur geschichte der deutschen poesie, s. 221, geäußerte, in den Minnes. IV, s. 73, jedoch nicht mehr widerholte) vermutung, daß Heinrich von Veldeke für seine *Êneit* (vollendet 1189) unserem dichter verpflichtet sei [1], hat er bereits selbst in seiner Geschichte der deutschen litteratur, s. 172, 173, aufgegeben.

---

1) Gervinus, I, s. 370, vermutet, daß Heinrich von Veldeke vielleicht dem französischen roman von Aeneas (unter anderen in den Pariser handschriften der großen bibliothek nr 6987, nr 27, Cangé, nr 180, [illegible] Colb.) gefolgt sei, für dessen verfaßer P. Paris, *Les manuscrits françois*, I, s. 74, den maistre Benecoit de Sainte More hält. Man vergleiche über Benecoit Roquefort, *De l'état*, s. 160; *Hist. litt. de la France*, XIII, s. 425—439, XVII, s. 635—640, XIX, s. [illegible]; De la Rue, *Essais hist. sur les bardes*, II, s. 169—205; [illegible] *Chronique* [illegible] *Chronique des ducs de Normandie par* [illegible] III, s. 597, 598, 874; F. Wolf, in den Wiener jahrbüchern der litteratur, 1837, band LXXVII, s. 85—90; J. M. [illegible] Geschichte von England, II, s. 394, 395; [illegible] Ler[oux] de Lincy [illegible]

[illegible]

[illegible] poesie, s. 221, geäußerte, in [illegible], jedoch nicht mehr widerholte) vermut- [illegible] für seine Eneit (vollendet 1190) [illegible] sei [illegible]), hat er bereits selbst in [illegible] litteratur, s. 172. 173, auf- [illegible] beigebracht [illegible]

XI.

SCHLUSSBEM[illegible]

[illegible] vermutet, daß Heinrich von Veldeke viel [illegible] von Kehsas (unter anderen in den [illegible]

Die sprache, in welcher [illegible] französische, die [illegible] in Isle de France [illegible] erstem des 12. jahrhunderts [illegible] vergleiche F. Diez [illegible] I—III. [illegible]

[illegible]

zeitfolge genommen hat. Und so ist denn vielleicht die vermutung erlaubt, daß Crestiens bearbeitung des Ovid und die behandlung classischer mythen den artusischen dichtungen vorausgegangen seien und in die frühere zeit des dichters fallen, in welcher die wirkung der gelehrten erziehung, deren er genoßen, noch eine lebendigere war. Auf den nach jenen stücken zunächst gedichteten Cliget kam wol der *Chevalier de la charrete*. Daß diesem der *Chevalier au lyon* gefolgt sei, schließe ich aus den anspielungen, die sich in der letzteren dichtung auf ereignisse finden, die Crestien in der ersteren umständlich erzählt[1]. Einen gereifteren mann verraten inhalt und ausführung der dichtung über könig Wilhelm von England, weshalb [illegible] am liebsten ihre stelle nach dem *Chevalier au* [illegible] möchte. Die letzte von Crestiens arbeiten wäre [illegible] erzählung vom graal. Oder sollte Crestien vielleicht, [illegible] des *Chevalier de la charrete* dem Gode- [illegible] auch die angefangene erzählung [illegible] Philipp von Elsaß [illegible] und mit dem *Guillaume d'Angleterre* [illegible] haben? [illegible]

[illegible]

Roquier [illegible]

H., 1150, vers [illegible]

l'état, p. 143; Crestien [illegible]

den Glöckner de [illegible]

Raynouard [illegible] in das jahr 1 [illegible]

Fauriel, Hist. [illegible]

Crestien erst gegen 1190 [illegible]

sich bekannt zu machen [illegible]

ferner, s. 404, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] tel mètre, dans de grands ouvrages épiques d'un [illegible] (voyez FAURIEL, Hist. de la poésie provençale, II, [illegible]) être regardé comme une innovation singulière, qui [illegible] et devait en entraîner plus d'une autre. En effet, ce petit vers léger, qui coule comme de lui-même, qui [illegible], pour ainsi dire, [illegible]; est on ne peut plus [illegible] [illegible] badins ou gracieux. Il va [illegible] bien à ces anciennes [illegible] auxquels on a donné le nom de fabliaux, que l'on [illegible] de le croire inventé exprès pour eux. Mais ce n'est [illegible] que par une espèce de tour de force que le poète peut [illegible] dans cette sorte de vers, un peu de [illegible] et de dignité. On est donc en droit d'attribuer l'emploi [illegible] [illegible]

[illegible]

seite 198 [illegible]
[illegible]
für eine [illegible]
der [illegible]
partikeln und hilfsverben [illegible]
[illegible] Lenz [illegible]
[illegible]
[illegible] Lenz 470, 50 [illegible] 471 [illegible]
Lenz 95 [illegible] auf den [illegible]
[illegible] Lenz [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
recht mit [illegible]
alle [illegible]
[illegible]

[illegible]: einige weiter gehende habe ich vorhin bei er- [illegible] des rührenden reims angeführt; dann habe ich im [illegible] funden *bele*: *novele*. *bel*: *Abel*. *fontenelle*: *is-* [illegible]

Über [illegible] die form der unzweifelhaft von Crestien herrührenden lieder *Amors tençon et bataille*, *D'amors, qui m'a tolu a moi*, *De joli cuer chanterai* verweise ich auf W. Wackernagel, Altfranzösische lieder und leiche, s. 171, 174, 179; [illegible], Altfranzösische lieder, s. 259.

[illegible] Crestien besondere sorgfalt auf den styl seiner dichtungen verwendet, läßt sich erwarten, da er ja selbst die lehre [illegible]

[illegible] raisons est, que totes voies
Doit chascuns penser et entendre
A bien dire et bien aprandre [1]).

Und so ist denn auch unserem dichter schon [illegible] seinen [illegible] der preis kunstvoller, gewanter rede zuerkannt [illegible] Huon de Meri [2]), im *Tornoiement Antecrist* [illegible]

[illegible]

1) S. über ihn oben, s. 51, 52.

[illegible]

Il n'osa pas prendre a delivre
Le bel françois a son talent,
Car cil, qui trouverent avant,
Prindrent avant tout a eslite:
Por c'est ceste œuvre meins eslite
Et fu plus grief [fort] a achever:
Moult mis grant peine a eschiver
Les dis Raoul [1]) *et Crestien,*
Qu'onques bouche de Crestien
Ne dit si bien comme ils disoient,
Mes quant qu'ils dirent, ils prenoient
Le bel françois trestout a plain,
Si com il leur venoit a main,
Si qu'après eux n'ont rien guerpi.
Se j'ai trouvé aucun espi
Après la main as mestiviers,
Je l'ai glané moult volentiers.

Man sehe die stellen bei Fauchet [2]), *Recueil,* s. 98, 108, 109; nach einer Stockholmer handschrift bei George Stephens, *Förteckning öfver de förnämsta brittiska och fransyska handskrifterna uti kongl. bibliotheket i Stockholm.* Stockholm, 1847, 8. s. 177, 178; nach einer Pariser handschrift bei P. Tarbé, *Le tornoiement de l'Antechrist, par Huon de Mery (sur Seine),* Reims, 1851, 8. s. 1, 77, 104, 105 [3]).

---

1) S. über ihn oben, s. 51, 52.

2) *Quant à ce qu'il dit, Et fu plus fort a acheuer*, sagt Fauchet, *il se peut entendre qu'il ne poursuiuit pas l'œuure commencé par lesdits Raoul & Christian: mais qu'il auoit eu grand' peine ne voulant repeter ce qu'ils auoyent ia dit.*

3) Nach Ginguené, in der *Hist. litt. de la France*, XV, s. 193, hätte auch Thibault IV, graf von Champagne und von Brie, seit 1234 könig von Navarra, gest. 1253, des Crestien mit lob gedacht; er sagt: *Chrestien a été fort loué par les auteurs ses contemporains et par ceux du siècle suivant, entre autres par le roi de Navarre;* dazu verweist Ginguené auf Thibaults chanson III und XLIX. Thibaults chansons enthalten aber nicht ein wort über unseren dichter, haben überhaupt keinen berührungspunct mit ihm, es wäre denn, daß in III, *Chançon ferai, que talant m'en est pris*, und auch in LIX, *Si j'ai long tems ete en Romanie,* (nicht aber in XLIX), wie in Crestiens liede *D'amours, qui m'a tolu a moi,* oben, s. 232, anspielungen auf Tristan sich finden:

Man vergleiche auch die rühmliche erwähnung, die Sarrasin in seinem *Roman du Hen* unserem dichter zu teil werden läßt, oben, s. 215.

Zwei eigentümlichkeiten in Crestiens styl hat W. Grimm, Über Athis und Prophilias, s. 375, 376, hervorgehoben, ich meine die anwendung der parenthese und der kurzen wechselrede, „die, ohne die sprechenden anzuzeigen, wenige worte, manchmal nur ein einziges verwendet, wenn sie eine aufgeregte stimmung ausdrücken und schlag auf schlag erwidern will; frage und antwort stehen sich wol in zwei zeilen gegenüber, aber scharf wird diese form erst ausgeprägt, wenn sie in einer einzigen zeile zusammengedrängt werden, die bisweilen auch die weitere frage aufnimmt. An der rechten stelle angebracht erscheint dieses mittel natürlich und wirksam, aber es kann leicht durch misbrauch in manier ausarten; dem langsam hingleitenden fluß des volksepos war diese heftige rede nicht angemeßen. —“

Über Crestiens verdienste um die französische sprache urteilt Roquefort, *De l'état*, s. 20, folgendermaßen: *Le douzième siècle vit augmenter les richesses de la langue romane. Chrestien de Troyes et quelques autres poëtes réussirent à lui donner un caractère d'énergie et surtout des tournures gracieuses, dont on ne la croyoit pas susceptible.*

---

in III: *Douce dame, s'il vos plaisoit un soir,*
M'auriez plus de joie donee,
Qu'onques Tristanz, qui en fit son pooir,
Ne pot avoir tant com il ot duree.

in LIX: *De mon penser aim miex la compagnie,*
Qu'onques Tristans ne fist Yseult, s'amie.

S. die stellen bei De la Ravallière, *Les poésies du roy de Navarre* u. s. w., II. Paris, 1748, 8. s. 7, 145, und bei Tarbé, *Chansons de Thibault IV, comte de Champagne et de Brie, roi de Navarre.* Reims, 1851. 8. s. 11, 64.

Eine stelle, in der Raoul de Houdenc unseres Crestien rühmlich gedächte, wie Ginguené, a. a. o., gleichfalls bemerkt, ist mir bis jetzt nicht begegnet, und ich vermute, daß diese angabe auf einer verwechslung mit Huon de Meri beruht.

Vor den meisten dichtern seiner zeit

ien durch den anfang seiner poetischen

iker bekunden die, wenn auch nur

wir von ihm kennen;

bearbeitung von Ovids Metam

versucht; das gebiet der epi

teil ausgedehnten werken

sondere erwähnung zu verdien

gegen die gewohnheit seiner

stoffe sich nicht auf einen kreis

vielmehr neben diesem mythen

die von jenem und diesem

schichte des königs Wilhelm

Daß der lyriker

in die schule gegangen,

tenis

NAGEL, Altfranzösische lieder

[illegible] waren aber nächst den hauptmotiven der geographi[illegible]schaft, der gemeinsamen ritterfahrten im dienst [illegible] und des anerkannten vorranges der Provenzalen [illegible] freierer geistesbildung noch mancherlei andre um[illegible], die [illegible] lyrik [illegible] in Frankreich verschafften, und [illegible] für länger behaupten halfen, [illegible] des südens und des nordens, [illegible] die ihre freunde und gönner zu[illegible] suchte. Umstände der art sind die vermäh[illegible] [illegible] von Poitou mit Ludwig VII von Frankreich ([illegible]), dann mit Heinrich von Anjou, herzog der Normandie und könig von England (1152), die hofhaltung ihres sohnes [illegible] in Guyenne (1169), des navarrische könig[illegible] [illegible] IV, grafen von Champagne (1234), endlich die [illegible] der Provence durch Karl von Anjou (1246).

[illegible] auch noch F. Diez, Die poesie der troubadours, [illegible] F. Wolf, in den Wiener jahrbüchern der litera[illegible] [illegible] 1834, s. 101—105. [illegible] Hist. de la poés. provenç., II, s. 404, will den [illegible], die provenzalische poesie auf Crestien gehabt hat, [illegible] lyrische dichtungen eingeschränkt wissen, [illegible] auch auf Crestiens erzählungen aus, in[illegible]

[illegible]

gestrebt —, vermögen wir [illegible]
quellen, aus denen der [illegible]
[illegible] eine ins einzelne [illegible]
von Crestiens werken [illegible]
che der dichter in dem [illegible]
getan hat, wird erst an [illegible]
gabe vorliegt, und ich bes [illegible]
kung, daß mir die [illegible]
diejenige vom könige Will[illegible]
würdig erscheinen; auch [illegible]
tere schon L. Uhland [illegible] mythen [illegible]
zügliches stück [illegible]
welche der poesie [illegible]

Den [illegible]
hat [illegible]
[illegible]
NAGEL, Altfranzösische lieder [illegible]
[illegible]

Molt est [illegible] qui aimme,
Et molt fet tost et volentiers
La, ou il est amis antiers,
Ce que s'amie doie plairē;
Donc le dut bien Lancelot faire,
Qui plus [illegible]
[illegible] plus.
[illegible] Ignaurès, li covoitiés,
[illegible] li plaisans [2]).

ferner die stelle im *Chevalier au lyon*:

Onques ne fist par Durandart [3])
Rolanz des Turs si grant essart
En Roncevaus ne en Espaigne;
[illegible] compaigne
[illegible] compaignons,
[illegible] plaignons
S'en alast come desconfis,
Ou il en remassist honiz.

---

1) S. Grässe, Die großen sagenkreiße, s. 455; *Fabliaux et contes, publiés par* Barbazan, [illegible] Paris, 1808, 8. IV. s. [illegible]—354; W. Wackernagel, Altfranzösische lieder und leiche, s. 177; [illegible] man vergleiche auch oben, [illegible]

2) S. *Lai d'Ignaurès, en vers, du* XII*e siècle, par Renaut . . . publié par* L. J. N. Monmerqué *et* Fr. Michel. Paris, 1832, 8. Man [illegible] A. [illegible] in den Heidelberger jahrbüchern der literatur, [illegible]; J. [illegible] allgemeinen literärge[illegible] 1121; F. Wolf, [illegible] 157; F. Wolf, Über [illegible] blättern auf der [illegible] 181, 182; F. Wolf, [illegible] De La Rue, Essais [illegible]

Einen stark hervor… [illegible]
eigentümlichkeit bildet … [illegible]
gang der erzählung durch … [illegible]
der natur entnimmt, … [illegible]
tung, zur lehre, die sich … [illegible]
rede bedient, während … [illegible]
stellung zugewendet, das … [illegible]
suchter veranlaßung … [illegible]
weise, in der ein erzählender … [illegible]
genug tun kann, hat auch … [illegible]
er auf dem herzen hat, … [illegible]
bricht er seine erzählung … [illegible]
nem satze heraus. Beson… [illegible]
sagte liegen im … [illegible]
auch in den übrigen … [illegible]
folgenden beispielen, die … [illegible]
mehren ließen, ersehen … [illegible]

[illegible]

Li malēurous, li caitif
Doivent vivre, comment qu'il l'aient,
De çou, que li prodome atraient.

Qui s'umelie, si s'essauce,
Ce dist on, et s'est avrient.
Molt essauce bone humelités
Et molt l'oneure et molt l'alieve.

On ne puet pas connoistre al oir
Maintes fois, que li peres fu.
Maint mauvais sont de bons ieus,
Et des mauvais issent li boen.

. . onor i a, qui se castie
De mauvaistié et de folie;
Et cil en doit avoir grant honte,
Qui ne se castie ne donte.

Nature est tex, c'onques ne fause,
Tous jors porte avoec li sa sause;
Mais l'une est douce, l'autre amere,
Li une est torble, l'autre clere,
Li une [illegible], l'autre novele,
En l'une [illegible]
Et cardamome et nois muscades,
S'est de [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

On ne doit pas [illegible]
Ne [illegible]
S'on le [illegible]
Et mauvaises [illegible]
Home, qui en [illegible]
Et mainte fois [illegible]
Se il le port [illegible]

. . . plus doit on [illegible]
Sor cui on ne [illegible]
Que celui, [illegible]
Quant [illegible]

. . . cole de [illegible]

Qui rices est, [illegible]
Et si [illegible]
Je [illegible]
Ne ne l'aime [illegible]

[illegible]

Siecles l'en blasme et dix l'en het;
Mais tex fait mal, qui ne le set.

. . . *qui pesce par ignorance,*
N'afiert pas grant penéance.

En vilain a molt [illegible]

Man s. die stellen in der ausgabe von Fr. Michel, s. 52, 63, 80, 86, 93, 94, 98, 100, 101, 102, 118, 128, 132, 133, 142, 157, 163, 168. Man vergleiche auch oben, s. 3, 4.

Aus dem *Chevalier de la charrete*:

z. 3212. . . . *prodom doit prodome atreire*
Et enorer et losangier,
Nel doit pas de lui estrangier;
Qui fet enor, l'enors est soe.

z. 3444. . . *est pechiez de retenir*
Chose, ou an n'a reison ne droit.

z. 5759. . . . *tex dit sovant mal d'autrui,*
Qui est molt pires de celui,
Que il blasme et que il despit.

Man sehe die stellen in der ausgabe von Jonckbloet, s. 78, 80, 95.

Aus dem *Chevalier au lyon*, nach meiner abschrift [illegible] Pariser hs. 73, Cangé:

z. 1439. . . . [illegible]

z. [illegible] [illegible]

De ces je, qui la [illegible]
Qu'il n'entendent [illegible]
Et cil s'en [illegible]
Desque li [illegible]
As oreilles [illegible]
Ausi come li [illegible]
Mes n'i areste [illegible]
Einz s'en part [illegible]
Se li cuers n'est [illegible]
Qu'au premier [illegible]
Car cil li puet [illegible]
Prendre [illegible]
Les oreilles sont [illegible]
Par ou s'en [illegible]
Et li cuers [illegible]
La voiz, qui [illegible]

v. 735. . . . cil ne fu [illegible]
Qui fait [illegible]
Einz la [illegible]
[illegible]
Qui [illegible]

v. 1069. [illegible]

v. 1515. [illegible]

v. 1663. [illegible]

v. 1669. [illegible]

D'ancontre de lance ou de dart,
Que c'est malves ieu a apart.

z. 2295. *Fos est, qui se prise ne vante.*

z. 2575. *Honis soit de sainte Marie,*
Qui por enpirier se marie;
Amander doit de bele dame,
Qui l'a a amie ou a fame.

z. 2585. . . . *fame a tost s'enor [s'amor] reprisé,*
Ne n'a pas tort, s'ele despise
Celui, qui devient de li pire
El reaume, dom il est sire.

z. 2621. *Tex done boen conseil autrui,*
Qui ne sauroit conseillier lui,
Aussi com li preecheor,
Qui sont desleal lecheor,
Enseignent et dient le bien,
Dom il ne vuelent feire rien.

z. 3675. [illegible]
[illegible]

Aus *Li contes* [illegible]

Qui petit [illegible]

Et qui onques [illegible]

An tel lui [illegible]

Que fruit a [illegible]

S. die stelle oben, s. 6.

Si vous trouvez [illegible]

Dame, qui d'ale ait [illegible]

Ne [illegible]

L'aurez en [illegible]

Qui se [illegible]

La sieine [illegible]

[illegible] *les* [illegible]

. . . *en* [illegible]

N'aies [illegible]

Que vous ne [illegible]

Son [illegible]

Car par [illegible]

[illegible]

S. die stellen bei [illegible] *des anciens Bretons*, [illegible]

[illegible]

cher in der romantischen gattung fruchtbar und vortrefflich war [1]), hat er gleichfalls vielfach auf seine kunstgenoßen gewirkt, von denen ich nur Godefroi von Leigni, Gautier von Denet, Gerbert, Manesier, Raoul von Houdenc, Huon von Meri und Guillaume clerc de Normandie namentlich nennen will. Wie sehr den wert von Crestiens dichtungen anerkannt war, zeigen die zahlreichen anspielungen, in denen auf sie bezug genommen wird, die vielen handschriften, durch welche dieselben überliefert sind, zeigt insbesondere auch der einfluß, welchen sie noch auf die spätere erzählende poesie — ich erinnere an den prosaroman von Perceval — ausgeübt haben.

Wie Crestien von Troies für mittelhochdeutsche, mittelenglische, nordische dichter vorbild gewesen, brauche ich hier nicht mehr im einzelnen nachzuweisen. Daß auch die mittelniederländische poesie durch unseren dichter anregung erfahren, ist gleichfalls schon früher angedeutet worden [2]). Angeführt möge hier nur noch werden, daß stellen aus Crestiens *Contes del graal* in den mittelniederländischen roman von Lancelot übergegangen sind [3]), daß Crestiens einwirkung auf den mittelniederländischen Roman van Moriaen und auf den *Ridder metter mouwen* sich nicht verkennen läßt [4]).

[1]) Nach Jonckbloet, *Roman van Walewein door Penninc en Pieter Vostaert*, II, Leiden 1848, 8, s. 125, glaubt [illegible]

[illegible] bemerkt [illegible]
[illegible]
derländische gedicht, weil [illegible]
jetzt noch nicht wider [illegible]
beruhe, der aber jedenfalls, wie [illegible]
teilten anfange [illegible]
nicht von Crestien herrühren [illegible]
wesen sein mag 1). [illegible]

1) L. Ph. C. van den [illegible], De [illegible]
dam. 1837, S. [illegible] 175, [illegible]
lage. [illegible]
[illegible] II, [illegible]
S. 366. 685. 768. II. [illegible]
Bloet, Roman van [illegible] II, [illegible]
Roman de [illegible]
von P. Paris, [illegible]
[illegible]

Nachträge und verbeßerungen.

Seite 6. Lies: *Qui petit seme, petit quialt.*

13. Über die als große gönnerin der dichter berühmte Marie von Frankreich, die schwester des königes Philipp August, s. man F. Wolf, in den Wiener jahrbüchern der literatur, LXVI, 1834, s. 115, 120.

15. „*Le romans du chevalier Érec, fils au roy Lac, et de la belle Énide, par Christien de Troyes, en vers*,“ enthält die handschrift nr. 177 der Pariser arsenalbibliothek; s. G. Haenel, *Catalogi librorum manuscriptorum, qui in bibliothecis Galliae, Helvetiae, Belgii, Britanniae m., Hispaniae, Lusitaniae asservantur.* Lipsiae [illegible], s. 321.

Der Erec findet sich ferner in der hs. der großen Pariser bibliothek nr. 73, fonds de La Vallière; einzelne stellen nach dieser hs. gibt Fr. Michel in seinen *Recherches sur le commerce, la fabrication et l'usage des étoffes de soie, d'or et d'argent et autres tissus précieux en occident, principalement en France, pendant le moyen-âge.* Paris 1852–1854, 4. I, s. 203, [illegible].

17. Eine kurze inhaltsangabe [illegible]

Seite 30. Nach Brunet, a. a. o., [illegible]
32. Über Hartmanns Erec vergleiche [illegible] mittelalter, s. 713, 714. Über [illegible] ien vergleiche man auch W. G[illegible] s. 372.
45. G. Hänel führt, a. a. o., s. [illegible] der Pariser [illegible] *Clichet, fils d'Alexandre, empereur de* [illegible] *belle Sordamas* [sic], *par Christien de Troy*[illegible] *anciens mots.*

[illegible]

Seite 109. Z. 5 v. u. lies: *château de la charrette.*

118. Daß den Franzosen der artusische sagenkreiß durch lateinische übersetzung vermittelt worden, behauptet auch Georg Zappert, Virgils fortleben im mittelalter, Wien, 1851, fol. s. 28, anm. 57.

134. Daß Walther Map den prosaroman von Lancelot geschrieben, bezweifelt auch K. Gödeke, Das mittelalter, s. 724.

137. Z. 7 v. u. lies: jahre statt Jahre.

148. Crestiens *Chevalier au lyon* enthält wol nicht die hs. nr 252 der bibliothek der *école de médecine* zu Montpellier, welche G. Hänel, a. a. o., s. 245, bezeichnet als: *Roman du roi Artus, d'Yvain, de Florimont, sæc. XIV. membr. fol.* Der oben, s. 196, angeführte catalog der handschriften jener bibliothek sagt, s. 380, über nr 252 nur: *Roman du roi Artus, en vers. (XIII—XIV siècle). Ce n'est qu'un fragment composé de soixante et un feuillets: le commencement et la fin manquent.* Die handschrift enthält wol eine dichtung, in welcher neben andern helden auch Yvain erscheint.

164. Z. 14 v. u. lies: [illegible] statt [illegible].

173, anm. 2. Über Hartmanns Iwein vergl. man auch K. Gödeke, Das mittelalter, s. 740, 790.

189, anm. In unseres Crestien liede *De jolif cuer chanterai*, bei W. Wackernagel, Altfranz. lieder und leiche, s. 15, heißt es:

Belle dame, en vos ai mis
Cuer et cors et vie.

191. Z. 6 v. o. lies: In den statt In dem.

198. Auf der bibliothek der *école de droit* zu Dijon findet sich nach Hänel, *Catalogi*, s. 127, unter nr 306: *Le roman de graal, sæc. XIII, membr. fol.* Ist dies eine handschrift von unserem Crestien's *Conte del graal* [illegible] wie mir herr dr [illegible]

[illegible]

Aalardus, 202.
Adans, li bocus d'Aurou, 16.
Adenes, li rois, 16. 47. [illegible]
Aelianus, Cl. 162.
Aenep A. Roman von 25[illegible]
Agrie, La fontaine [illegible]
Albertus magnus 186.
Albrecht von Halber[illegible]
Alexander [illegible]
— des Rudolf v. Ems 60—6[illegible]
[illegible]
Alis [illegible]
Aliscans, Bataille d' [illegible]
Alixandres, [illegible]

[illegible], Le 174. 201.
Bien des fames, Le 78.
[illegible] 71.
Bianca 55.
Blanchandin 54.
— , Li romans de 246.
Blanschefiôr 59.
Blanchefleur 199. 200. 203.
Bilkêr von Steinach 35. 36.
Bohors de Gaunes 204.
[illegible] 130.
[illegible] 150.
Brandelis 202.
Brandigant 21.
Brángien 52.
Breri 30.
Bretaingne 167. 168.
Bristot 74.
[illegible] 152—155.
Brun de Branlant 202.
Brun de la montagne 154.
[illegible] Roman de 167. 168.
[illegible]

Ceridwen 208.
Cervantes 161.
Cesarine 163.
Chäreas und Kallirhoe 57.
Champagne und Flandern, wiege der altfranzösischen poesie, 9.
Chariton Aphrodisiensis 57.
Charles, ableitung von char 110.
Charles d'Orléans 233.
Chastel de pesme aventure 165.
Chanters des deux tans 210.
Chevalerie, Roman de toute 30.
Chevalier a l'espee, Do 243.
Chevalier as .ij. espees, Du 166.
Chevalier au bel escu, Don 246.
— au cygne 144.
Chevalier au lyon, Li romans dou 146. Stellen daraus 75. 76. 100. 107. 115. 116. 151. 157. 158. 168—170. 181. 183. [illegible] 267—269.
Chevalier de la charrete, Li romans del 105. Stellen daraus 10. 41. 119. [illegible] 205. Ursprung des romans 100.
Chevrefoil 37.
[illegible] 163.
[illegible]

Constantinopel 44.
Corbacho 209.
Cornetes, Des 76.
Corn, Lai du [illegible]
[illegible]
182. 275.
Cortois et sages 229. 230.
Crestiens 8. 11. 19. 20. 23. 24. 48.
49. 74. 117. 145. 154. 170. 195.
211. 215. 240. 244. 257. 259.
Cristalian de España 102.
Cristina 210. 237. 238. 239. 240.
Cundrie 209.
[illegible]

267.
Espejo [illegible]
114. [illegible]

[illegible] 138. 141. 173.
Galinde 63.
Galjênâ 59.
Gallus, Der h. 164.
Gargantua 156.
Gauchers de Douleus 210.
Gautier von Arras 255.
Gautier von Denet 210. 211. 218. 219. 271.
Gautier von Metz 154.
Gautier von Torgi 162. 163. 168.
Gauvain 199. 202—204. Chevalier 159. Freundschaft mit Yvain 158. 159.
Gauvain, Roman de 272.
Gavaide 71.
Geisel 18.
Gellius, Aulus 16?.
[illegible] 17. ?. 56.
Geraint ab Erbin 27. 29.
Gerbert 2?. 218. 219. 271.
Ge[illegible] 84. 93. 94. 162.
Gens d'aventures 230.
[illegible]
Gibert v. Montreuil-sur-mer [illegible]
[illegible]
Geraumant de Beshunt 198.
Gorre 112.
Gosselin 69.
Gottfried von Straßburg 35. 36.
Governaus de Roberdic 131.
Graal 199—201. 209. Li contes del 195. 242. 271. Stelle daraus 8. 270. Li romans dou saint 248.
Graalsage 205—210. 275.
Gran conquista de ultramar 96. 208.
Gratienne 65 ff. 102. 274.
Groingnet et de Petit, De 242.
Grumelkut, Joh. 198.
Guerrier del leone 163.
Guigniér 200.
Guillaumes, li clers, 18. 103. 217. 271.
Guillaume d'Engleterre, Ditié 100—104. Li contes del roi 64. Stellen daraus 3. 4. 24. 75. 202. 204—20?.
Guillaume d'Orange 238.
Guillelmus Brito-Armoricus 144. 15?.
Guinguetan 199. 201.
Guiot v. Dijon 203. 204.
Guiot v. Provins 204. 232.
[illegible]

[illegible]
108. 10[illegible] 240.
Hei, Die pforte der 15[illegible]
Hel[illegible]
Helena v[illegible]
[illegible] 62.
[illegible] de Borron 41. 136.
[illegible] Maitre 35.
Hen, Li [illegible] du 68. [illegible]
[illegible] 175. 190. 215. 260.
Herder, J. [illegible] 94.
Hern[illegible], [illegible] 297.
Herra Iwan 19[illegible]
Hieronymus, Der [illegible]
Hirsch, Jagd auf de[illegible]
[illegible]

Luces de [illegible] 24.
Lucidaire de Tenlis [illegible]
Ludwig [illegible]
Lunete 147 [illegible]
Mabinogi 27—[illegible]
Mabonagrain 21.
Mech [illegible]

Merangis de Portlesguez, li Con-
tes de 23 [illegible]
Meridian 111.
Merlin, Prosaroman von 155.
Milianz 108.
Mirrour of life 80.
Moniages Guillaume 230.
[illegible] 202.
Morgane 20. 160.
Morgante maggiore 103.
Morgain 129. 160.

[illegible]
Pfälzer [illegible]
[illegible]
Paris 223. [illegible]
Parzival, deutsch [illegible]
223. 224. [illegible]
Parzival, Wolframs [illegible]
53. 111. 113. [illegible]
[illegible]

Rime leonine 74. [illegible]
Rimes plates [illegible]
Rindaro de Hibernia 16[illegible]
Ring, Unsichtbar [illegible]
Ring, [illegible]
Robechon 272.
Roisin 189.
Robert de Boron 24. [illegible]
Robert von [illegible]
Rodain 89.
Rogiers 75.
Rohais 22.
Roi pecheor 199. [illegible]
[illegible]
Romance, Lateinische [illegible]
kreise 115. 197. [illegible]
[illegible]

Songes d'enfan[illegible]
Sore d'amors 44. 54.
Speculum naturale [illegible]
Spieghel historiael [illegible]
Straparola 163.
Surelin 68.
Süräumar [illegible]
Table ronde [illegible]
Talides 204.
Tantalus [illegible]
Tasso, Rinaldo 16[illegible]
Tafelrund und [illegible]
Tereus 34.
Temple 46. 52.
[illegible]

Ulrich [illegible]
Umbehaun [illegible]
[illegible]
Valentin [illegible]
Valerius [illegible]
Veldeke, Heinr. v. 251. [illegible]
Velthem, Pastor [illegible]
[illegible]
Vilain 109. [illegible]
[illegible]
Vincentre [illegible]
[illegible]
Vitalis 31 [illegible]
Vives, [illegible]
[illegible]

Von dem verfaßer sind früher erschienen:

1. Zwölf thesen, welche den 26. nov. 1847, vormittags 11 uhr, öffentlich verteidigen wird dr W. L. Holland. Tübingen, gedruckt bei Ludw. Friedr. Fues. 8.
2. Über Crestiens de Troies und zwei seiner werke von dr Wilhelm Ludwig Holland. Tübingen, gedruckt bei Ludwig Friedrich Fues. 1847. 8.
3. Lieder Heinrichs, grafen von Wirtenberg, herausgegeben von W. Holland und A. Keller. Tübingen, gedruckt bei L. F. Fues. 1849. 8.
4. Ein Lied von Marcabrun als Beitrag zur Göthelitteratur am 28. August 1849 herausgegeben von W. Holland und A. Keller. Tübingen, gedruckt bei Ludw. Friedr. Fues. 1849. 8.
5. Zur geschichte Castiliens. Bruchstücke aus der chronik des Alonso de Palencia, herausgegeben von dr Wilhelm Ludwig Holland, ordentlichem mitgliede der berlinischen gesellschaft für deutsche sprache, correspondierendem mitgliede der académie des sciences, arts et belles-lettres zu Caen. Tübingen, gedruckt bei Ludw. [illegible]edr. Fues. 1850. 8.
6. [illegible] Guilleme IX, grafen von Peitieu, herzogs von Aquitanien, [illegible] von Wilhelm Holland und Adelbert Keller. Zweite [illegible]. Tübingen, druck und verlag von L. F. Fues. 1850. 8.
7. [illegible] von W. Holland und A. Keller. [illegible] des literarischen vereins. 1850. 8. [illegible] literarischen vereins in Stuttgart, fünfter [illegible] publication).
8. [illegible] Versuch einer ausgabe nach den [illegible] W. L. Holland, ordentlichem mitgliede [illegible] deutsche sprache, correspondieren- [illegible] künste und schönen [illegible] 1851. 8.